

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld - Barmen

Barmen

Druck- und Verlagsanstalt
Walter-Verlag
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Walter-Verlag
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Walter-Verlag

(Elberfeld-Barmen Nachrichten - Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Druck- und Verlagsanstalt
Walter-Verlag
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Walter-Verlag
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung
Walter-Verlag

Beilagen: Die Wochenschau - Das Technische Blatt - Bekleidungs- Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten

Preis: 1. Jahrgang 1.50 Reichsmark - Anzeigen-
preise für 1 mm Höhe (26 mm breit) 15 Reichsmark. Familien-Anzeigen und Stellen-
angebote 10 Reichsmark. - Resten für 1 mm Höhe (72 mm breit) 1 Reichsmark. -
Gesamtwertung mit 20% Rabatt. - Einzelhefte 1 Reichsmark. - Erfindungsrecht Elberfeld

Verlag R. V. 1
Geschäftsstelle und Schriftleitung Unter den Linden 59a
Barmen: Am Zentrum 11 10428 13499 und 974

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für tele-
phonische Aufträge wird keine Gebühr übernommen. - Bei Eilanzeigen durch
höhere Gewalt oder Streit können Eilanzeigen nicht berücksichtigt werden. -
Manuskripte werden nicht aufbewahrt u. nur zurückerstattet, wenn Rückporto beilägt.

Nr. 278 - 42. Jahrgang.

Montag den 26. November 1928

Einzelpreis 15 Pfg.

Admiral Scheer †.

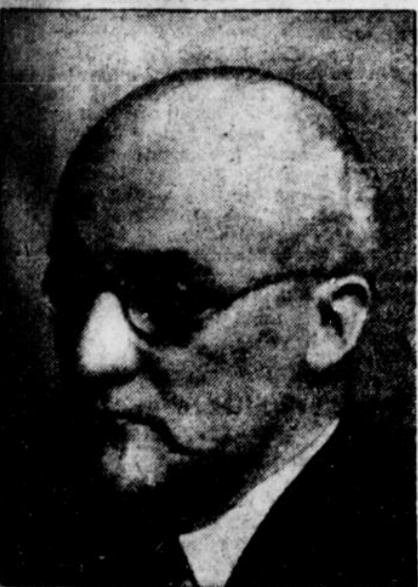
WZ. Berlin, 26. Nov. (Funk-
spruch.) Admiral Scheer, der
sich auf einer Reise von Dresden nach
Hannover befand, ist heute nacht plötz-
lich gestorben. Die Beisetzungsfeier
in Weimar erfolgt.

Der Held vom Stagerral ist nicht
mehr. Ein Herzschlag hat seinem Leben plötzlich
ein Ende gemacht, nachdem der Admiral noch vor
kurzem seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag hatte
feiern können. Reinhard Scheer war am 30. Sep-
tember 1863 in Osterfelden in der Provinz Pommern
geboren und ergriff die Laufbahn des
Seemanns. 1882 wurde er Leutnant zur See.
Als er ein Kommando auf der Kreuzerfregatte
„Admiral“ hatte, fuhr er mit dieser im Jahre
1884 nach Kamerun und zeichnete sich wiederholt
in den Kämpfen mit Eingeborenen aus. Später
nahm er als Wachoffizier der Korvette „Sopha“
an der Niederschlagung des Araberaufstandes teil
und erhielt für seine Tapferkeit den Kronenorden
vierten Grades mit Schwertern. Mehrfach war er
im Reichsmarineamt tätig. 1910 Konteradmiral
und Chef des Stabs der Hochseeflotte und bei
Ausbruch des Krieges Geschwaderchef. Nach dem
Tode des Admirals Pohl übernahm Scheer Ende
Februar 1916 den Oberbefehl über die gesamte
Hochseeflotte. In dieser Stellung war es ihm ge-
lungen, die deutsche Flotte zu ihrer größten
Ruhmesstunde zu führen. Am 31. Mai und 1. Juni
desselben Jahres schlug er die englische Flotte
am Stagerral und vernichtete damit das Märchen
von der britischen Unbesiegbarkeit zur See. Mit
diesem Tag, den er selbst in seinen Aufzeichnungen
über Deutschlands Hochseeflotte im Weltkriege
entscheidend geschildert hat, ist der Name Scheers
unwiderlegbar verbunden. Hatte die Schlacht auch
keine unmittelbaren Folgen für die weitere
Kriegsführung, so war die moralische Wirkung
doch nicht zu unterschätzen. 1918 löste dann
Admiral Scheer den Admiral von Holtzendorff als
Chef der Hochseeflotte ab. Kurz vor der Revolu-
tion plante Scheer einen Vorstoß mit der ge-
samten Flotte gegen England, doch hinderte die
Ausbreitung der Revolution sein Vorhaben. Nach
dem Kriege lebte der Admiral in Weimar, war
mit Wort und Schrift für die Wiederaufrichtung
Deutschlands tätig und trat besonders eifrig für
Deutschlands Recht auf Kolonien ein. Mit ihm
ist wieder ein Stück deutscher Kriegsgeschichte
dahingegangen.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten.

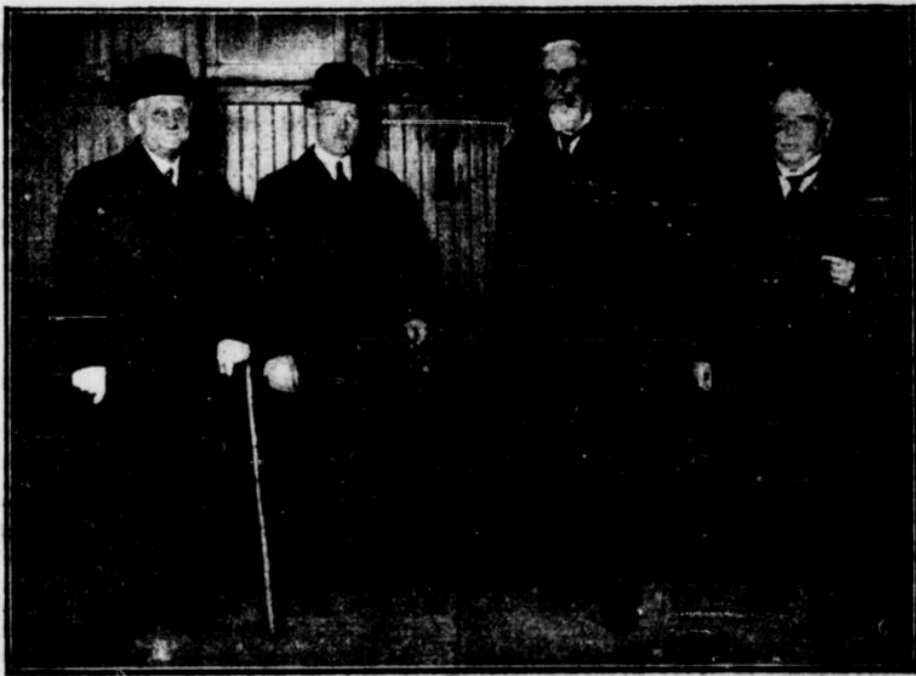
WZ. Berlin, 26. Nov. (Funk-
spruch.) Der Reichspräsident hat an die Tochter des Admirals
Scheer folgendes Beileidstelegramm gerichtet:
„Die Nachricht von dem so unerwarteten Tode
Admirals Scheers, des Admirals Scheer, den ich erst
vor wenigen Tagen in voller Gesundheit bei mir
gesehen habe, hat mich tief erschüttert. Ich bitte
Sie und die Ihren, den Ausdruck meiner herz-
lichen Anteilnahme an Ihrem großen
Schmerz entgegenzunehmen und verbleibe zu ihm,
daß ich dem ruhmvollen Führer der
deutschen Flotte, dessen Name mit der
Geschichte im Stageral in der Geschichte Deutsch-
lands weiterleben wird, stets ein ehrendes to-
nendstes Gedächtnis bewahren werde.“
gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

Neuer Vosschafter für Moskau.



Generaldirektor Dr. von Dirschen, der
vorherige Leiter der Abteilung des Aus-
wärtigen Amtes, der zum deutschen Vosschafter
für Moskau ernannt wurde.

Graf Apponyi spricht in Berlin.



Graf Apponyi, der ungarische Delegierte beim Völkerverbund, traf in Berlin ein und hielt am
Samstag im Reichstag einen Vortrag über den Frieden. - Unter Bild zeigt von links
nach rechts: Poloman von Kassa, der Berliner ungarische Gesandte; Baron von Schön,
der deutsche Gesandte in Budapest, und Prof. Stein, der Gastgeber Apponyis in Berlin.

Die Klage der Arbeitgeber in zweiter Instanz abgewiesen

Die Entscheidung des Duisburger Landesarbeitsgerichts.
Revision beim Reichsarbeitsgericht eingelegt.

WZ. Duisburg, 24. November. (Sig. Draht.). Am 20.15 Uhr wurde
folgendes Urteil verkündet: Auf die Berufung der Beklagten hin wird
das Urteil des Arbeitsgerichts Duisburg vom 12. November
abgeändert. Die Klage wird abgewiesen. Der Wert des Streit-
gegenstandes wird auf 1 Million RM. festgesetzt.

In der Urteilsbegründung

stellte Landgerichtsdirektor Dr. Cramer fest,
daß das Gericht der Auffassung sei, daß sich der
Paragraph 21, 5 im Rahmen des Paragraphen 3
Absatz 1 der Schlichtungsverordnung vom
30. Oktober 1923 hält. Der Staat habe ein
Interesse daran, einen Einfluß auf
die Lohnpolitik zu bekommen, ein
Interesse, das nicht allein in der Lohn-
politik selbst, sondern auch in der Staats-
wirtschaft begründet liegt. Es müßte
die Entscheidung zugrunde gelegt werden, daß
es bei einem Schlichtungsverfahren unbedingt zu
einem Schlichtungsbescheid kommen muß. Der
Spruch des Schlichters sei einmal in der
Welt und müsse daher anerkannt werden.
Die Frage, ob der Schlichtungsbescheid tätig
werden müsse, sei hier nicht nachzuprüfen. An
sich widerspreche diese Auffassung der des
Reichsarbeitsgerichts und der Litera-
tur, doch ergebe sich, daß der Schlichtungs-
bescheid sich richtig als eine weitere Folge des
öffentlichen Rechts. Man habe gesehen, wie
notwendig es gerade in dieser Frage sei, einen
abstrakten Schlichtungsbescheid für verbindlich zu er-
klären. Ginge komme das Staatsinteresse, aus
dem heraus das Schlichtungsverfahren einge-
leitet werden müsse mit dem Ziel, den Abschluß
eines anderen Tarifvertrages zu erreichen. Das
Schlichtungsgericht habe oft die Aufgabe, bestehende
Tarifverträge abzuändern und dem keine nicht
entgegen, daß bereits eine anderweitige Ver-
einbarung bestehe. Aus diesem Gesichtspunkt
ergibt sich, daß das Schlichtungsgericht zuständig ist.
Auch die Frage, ob ein Einbruch vorliegt,
habe das Gericht geprüft, um eine Tarifver-

weisung an die zweite Instanz im Falle einer
Revision zu vermeiden. Bezüglich des Akkords
liege zweifellos ein Einbruch vor, und zwar
aus Gründen, die aus dem Artikel 9 des Tarif-
vertrages ersichtlich seien. Es handele sich bei
der Zulage nicht um Überstunden oder Sozial-
zulagen, sondern um eine Lohnzulage.
Auch die andere Frage, ob ein Einbruch aus
normativen Gründen vorliege, sei be-
jaht worden, doch habe das Gericht weiter er-
wogen, daß der Schlichtungsbescheid durch diese
Einwendungen nicht aus der Welt geschafft
werden könne, als zu Recht bestehe.

Das neue Duisburger Urteil, das zu einer
dem erstinstanzlichen Entscheid völlig entgegen-
gesetzten Auffassung der durch den Schlichtungs-
bescheid vom 27. Oktober geschaffenen Rechtslage gelangt,
ist im gegenwärtigen Augenblick als ein retar-
dierendes Moment im Gange der Ein-
igungsverhandlungen zu werten. Wie nach diesen
widersprechenden Entscheidungen das Endurteil des
Reichsarbeitsgerichts, der letzten Instanz in
dem Streitverfahren, ausfallen wird - erscheint
durchaus unklar; fest steht nur, daß die Parteien
die Angelegenheit bis zur letzten Instanz weiter
verfolgen werden. Das ist an sich gar kein
Schaden, denn die Streitfrage muß auf jeden
Fall ihrer endgültigen Klärung entgegengeführt
werden, aber das überwiegt die staatsrecht-
lich - also politisch - begründete Urteil
des Landesarbeitsgerichts verurteilt u. E. im
Augenblick die Vermutungen, die einem Er-
folg des Ausgleichsverfahrens des Regierungs-
präsidenten Bergemann entgegenstehen.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Der greise ungarische Friedenssucher.

Jubelnde Begrüßung in Berlin.
Seine Rede im Reichstagsgebäude.

Der neugegründete Ausschuss für interna-
tionale Aussprache, dem Politiker aller Parteien
anzugehören, hatte, wie erinnerlich, als ersten
Redner den Führer der Labour-Partei, Ramsay
Mac Donald, nach Berlin eingeladen, um dort
im Reichstag zu sprechen. Damals schon sagte
der Reichspräsident Ebert in seinem Schluß-
wort, er würde sich freuen, wenn der Reichstag
immer einen so starken Besuch und eine so be-
geisterte Zuhörerschaft aufweisen würde.
Diesmal, als Graf Apponyi, der weit über
die Grenzen Europas bekannte ungarische
Staatsmann, über die Grundlagen eines
dauernden Friedens sprach, waren der
Plenarsaal des Reichstages und die Tribünen
überfüllt, und als sich die hohe, schlanke und
elegante Gestalt des 82jährigen von dem Platz,
an dem sonst der Reichstagskanzler zu sitzen pflegt,
erhob, begrüßte ihn so stürmischer, lang-
anhaltender Beifall, wie man ihn in diesem
Saal nur bei ganz seltenen und außergewöhn-
lichen Fällen zu hören gewohnt ist.

Es war ein angenehmer Zufall, daß im
Beisein des Vortrags gerade der Abgeordnete
von Lindecker-Wildau den Ehrenposten
aus Ungarn bekleiden durfte als den Vertreter
einer dem deutschen Volke seit Jahrzehnten be-
freundeten Nation, mit der wir durch die Er-
innerungen an ein gemeinsames tragisches
Schicksal doppelt eng und fest verbunden sind.
Graf Apponyi, trotz seinem hohen Alter und
dem langen weissen Bart eine vom Feuer
jugendlicher Begeisterung erfüllte Persönlichkeit,
spricht am Rednerpult mit einer eindringlichen
Überzeugungskraft und dem Bewußtsein eines
Mannes, der weiß, daß er etwas zu sagen und
zu tun hat. Seit mehr als einem Menschen-
alter ist der ungarische Staatsmann ein eifriger
Vorkämpfer des Friedensgedankens, ohne des-
wegen sich der pazifistischen Schablone anzu-
passen, gewiß, der Idee zum Siege zu ver-
helfen, aber auch voll Verständnis für die
Schwierigkeiten ihrer Erfüllung und für die
Notwendigkeiten der ausstehenden Gerech-
tigkeit, die er als nationale Lebensbedingung der
kleinen Staaten ebenso achtet und berücksichtigt
wie die Ansprüche der Großmächte. Gerade weil
Graf Apponyi schon seit mehr als einem
Menschenalter in der Friedensbewegung tätig
ist und bereits im Jahre 1911 von Carnegie in
New York als Vorkämpfer des Friedens vor aller
Öffentlichkeit gefeiert wurde, darf er es sich er-
lauben, wenn er die geschichtliche Ent-
wicklung seit der ersten Haager
Friedenskonferenz bis zum Genfer
Protokoll und dem Völkerverbund erläu-
tert, sehr kritisch dabei an Werke acht
und neben den Fehlern und Unzulänglichkeiten der
menschlichen Arbeit auch die unwahrscheinliche
und gewaltige Bestimmung vor aller
Augen blickt, von der die Urheber der
Friedensdiktate erfüllt waren, die auch heute
noch innerhalb des Völkerverbundes allzu offen-
sichtlich die Tendenz verfolgen, nicht den
Frieden im allgemeinen und für alle zu
sichern, sondern diesen Frieden, den sie den
besten Völkern auszuweisen haben, für sich
selbst und ihre Freunde aufzubewahren.

Graf Apponyi war in den schlimmsten Zeiten
des Zusammenbruchs Führer der ungarischen
Friedensdelegation in Trianon, er vertritt, selb-
dem sein langsam genesendes, schwer verstüm-
meltes Vaterland wieder ein politischer Vorkämpfer
geworden ist, seit Jahren Ungarn im Völkerver-
bund, und man weiß sowohl dort als auch bei
allen Regierungen, mit welcher Eigenwilligkeit
und Unbegreiflichkeit, die nur das Rechtsgefühl
zu verleißen vermag, Graf Apponyi die Inter-
essen seines Staates und aller nationalen Min-
derheiten vertritt, die unter der Gewalt im-
perialistischer Unterdrückungspolitik zu leiden
haben. Bei einem so erfahrenen Kenner der
Welt- und aufmerksamen Beobachter der im
Völkerverbund wirksamen offenen und geheimen
Kräfte kann es nicht überraschen, daß er die
Politik des Völkerverbundes, so wie sie
heute ist, sehr skeptisch beurteilt. Man
merke eben dem Völkerverbund in seiner ganzen
Zusammensetzung und in der Art seiner Tätig-
keit noch immer an, daß er eine Gründung
der Siegerstaaten ist, die seine Verfassung
nach ihren besonderen Ansprüchen und Wünschen
formuliert haben, solange daher nicht die Über-
zeugung von der Gleichberechtigung
aller Staaten und ihrer Bedürfnisse in
Genf vorherrscht, wird der Völkerverbund nie zu
einem wahren Friedensinstrument werden, denn
absolute Gerechtigkeit und einseitige Interessen-
politik bleiben stets unvereinbare Begriffe.
Einem kriegerischen Konflikt vorzuziehen wird
der Schlichtungsbescheid des Völkerverbundes nur dann
in der Lage sein, wenn er denselben Gedanken
der Gerechtigkeit vertritt, wie ihn das natür-
liche Empfinden der Völker aufstößt. Der
Grundgedanke der Ausführungen des Grafen
Apponyi gipfelte deshalb in der Forderung,
man dürfe es überhaupt nicht erst an-
sehen.

Druck eines Konfliktes kommen lassen, um dann über seine Verhütung zu beraten und zu beschließen, sondern es handelte sich hier, wie bei Streitigkeiten, um die politische Vorbeugung der Konflikte, durch die schon vorher jeder Konfliktstoff beseitigt und unschädlich gemacht werden mußte. Gerade weil alle großen Kriege bisher keine Lösungen gebracht haben, sondern, wie der Redner erklärte, nur Zwischenpunkte eines furchtbaren Todeskampfes waren, bleibt das Ziel des Weltfriedens heute erhabener, wertvoller denn je. Denn die Pariser Friedensverträge mit ihrem offenkundigen Unrecht bilden

keine geeignete Grundlage für einen dauerhaften Frieden. Der einzelne Mensch mag das Empfinden behaupten, Unrecht zu empfinden, aber nur wenn er ein Heiliger oder ein Schwächling ist. Es gibt aber kein Volk von Heiligen, und ein Volk von Schwächlingen soll es nicht geben. So schloß Graf Apponyi seinen Vortrag, nochmals umfänglich und umföhl vom Weltall im Reich der Menschheit, das mit Unnaarm gemeinsam die Not erlebte, aber auch die Hoffnungen gemeinsam hegt auf eine bessere und größere Zukunft.

Zum Eisenkonflikt.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

In dem ersten Urteil in der Streitfrage, das vom Reichsgericht in Duisburg am 12. November gesprochen wurde, hatte das Gericht festgestellt, daß ein Tarifvertrag auf Grund des verbindlich erklärten Schiedsspruchs vom 27. Oktober zwischen den Klägern und Beklagten nicht bestünde. Die Urteilsbegründung führte damals u. a. aus, es handele sich zunächst formell um die Erhebung einer Feststellungsfrage gemäß Paragraph 256 der Zivilprozeßordnung. Gegen die formelle Zuständigkeit einer solchen Frage bestanden keine Bedenken. Es sei weiter die Passivlegitimation gerügt und beantragt worden, das Rudrum der Klageschrift ändern zu lassen. Das Gericht habe indessen die Einwände der Passivlegitimation nicht für begründet erachtet. Es war der Meinung, daß die hier in Anspruch genommenen Beklagten, wenn sie auch organisatorisch eine gewisse Selbstständigkeit haben mögen, ein Teil der Zentralverbände sind und daß diese Selbstständigkeit auch innerhalb ihrer Organisation der Zentralverbände bestehe. Das Gericht war daher in der Lage, in der Sache selbst zu entscheiden. Es konnte dadurch, daß die Parteien sich zu einer Verhandlung bereit erklärt haben, ein Zwischenurteil ergehen. Da das Gericht auf dem Standpunkt, daß materiell die Feststellungsfrage begründet sei, es war ferner der Ansicht, daß für den Schiedsspruch aus dem Grund kein Raum gegeben gewesen sei, weil er in einen laufenden Tarifvertrag eingreife und daß aus formellen Gründen ein Mangel des Schiedsspruchs vorliege. Das ist in der schriftlichen Begründung näher erörtert worden.

Von dem Abdruck der Einzelverhandlungen in der Berufungsinstanz sehen wir ab, obwohl sie in manchem eine grundlegend andere Auffassung über die angeführte Art der Schlichtungsverhandlungen ergeben. Um so mehr muß aber die Forderung erhoben werden, daß einmal flares Recht in unserem Arbeitsrecht geschaffen wird.

Die Arbeitgeber zum Spruch.

Der Arbeitgeberverband der Nordwestlichen Gruppe teilt mit:

Das Landesarbeitsgericht zu Duisburg hat festgestellt, daß ein tatsächlicher Einbruch in den Rahmen der durch beide Bestimmungen des Lohnschiedsspruchs erfolgt ist. Es hat aber die Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts nicht anerkannt. Es hat vielmehr unter Ablehnung des vom Reichsarbeitsgericht aufgestellten Rechtsgrundsatzes auch ein Schlichtungsverfahren für zulässig gehalten über Fragen, die noch in einem bestehenden Tarifvertrag geregelt sind. In der mündlichen Begründung hat das Landesarbeitsgericht in Konsequenz dieser Rechtsansicht gefolgert, daß ein Schlichtungsverfahren auch nach einem für verbindlich erklärten Schiedsspruch erneut von Amts wegen aufgenommen werden könne, wenn Streit über den Inhalt des durch verbindlich erklärten Schiedsspruch zustande gekommenen Tarifvertrages besteht. Diese der herrschenden Ansicht in Literatur und Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts widersprechende Rechtsansicht, die der Richter ausdrücklich bei der mündlichen Begründung betonte, mußte daher zur Abweisung der Klage führen. Der Arbeitgeberverband wird selbstverständlich sofort Revision beim Reichsarbeitsgericht einlegen, um so mehr, als auch das Berufungsgericht den Einbruch in den noch bestehenden Rahmen der durch den Lohnschiedsspruch ausdrücklich festgesetzten und damit die Rechtsansicht der Unternehmern in dem entscheidenden Punkt bekräftigte.

Im übrigen bleibt festzustellen, daß sich sowohl nach der rechtlichen wie nach der wirtschaftlichen Seite nichts geändert hat.

Wieder Einzelgespräche der Parteien mit Bergemann.

WTB. Düsseldorf, 26. Nov. (Funktspruch.) Heute vormittag um 10 Uhr haben unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Bergemann neue, und zwar zunächst getrennte Verhandlungen mit den beiden in den Eisenkonflikt verwickelten Parteien begonnen, um nach Möglichkeit eine neue Grundlage zu weiteren gemeinsamen Verhandlungen zu finden.

Die christlichen Gewerkschaften für ein Einschreiten der Regierung.

WTB. Duisburg, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Vom Christlichen Metallarbeiterverband geht uns folgende Erklärung zu: Eine heute hier stattgefundene Konferenz des Christlichen Metallarbeiterverbandes hat das Ergebnis ihrer Auffassung zu der durch das Urteil des Landesarbeitsgerichts in Duisburg geschaffenen Lage wie folgt zusammengefaßt: Seit nahezu vier Wochen werden mehr als 200 000 arbeitwillige Hütten- und Metallarbeiter infolge der extremen Haltung einer kleinen Gruppe der Großindustriellen ohne jeden triftigen Grund gehindert, ihrer Arbeit nachzugehen und für sich, Frau und Kind das tägliche Brot zu erwerben. Die Großindustriellen haben die Arbeiter ausgebeutet,

trotzdem ein verbindlich erklärter Schiedsspruch vorlag, der sie von Rechts wegen zwingt, das Arbeitsverhältnis fortzusetzen. Um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit von den wahren Gründen ihres Kampfes gegen das gesamte staatliche Schlichtungswesen, gegen die Hoheitsrechte der Regierung abzulenken, haben die Großindustriellen ihre Zustände zu juristischen Spitzfindigkeiten genommen und behaupten, der verbindlich erklärte Schiedsspruch sei aus formellen und materiellen Gründen rechtswidrig. Nun hat das Landesarbeitsgericht Duisburg getrennt entschieden, daß der Schiedsspruch gültig ist. Dieses Urteil entspricht dem Rechtsbewußtsein Millionen Deutscher. Das Urteil muß nunmehr rechtswirksam gemacht und die vom Jaune gedrohenen Ausperrungen aufgegeben werden. Die Großindustriellen haben gegen dieses Urteil Revision angemeldet. Wie auch immer die höchste Instanz des Reichsarbeitsgerichts entscheiden mag, die weitere Aufrechterhaltung der Ausperrung wäre eine Ungeheuerlichkeit. Im Vertrauen auf die Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums waren die Metallarbeiter bereit, ihre für Deutschlands wirtschaftliche und außenpolitische Lage lebenswichtige Arbeit fortzusetzen. Sie sind dazu auch heute noch bereit. Darf ausgegeben werden, daß mehr als 200 000 Menschen länger noch auf der Straße liegen? Die Arbeiter glauben an ihr stilles Recht, das durch die Entscheidung des Landesarbeitsgerichts erklärt worden ist. Sie werden kämpfen um dieses Recht. Sie appellieren an das Gerechtigkeitsgefühl aller billigen denkenden Menschen und fordern sie auf, mit uns der Reichsregierung klarzumachen, daß die Regierung endlich einsteigen muß, um sich Geltung zu verschaffen. Erforderlichenfalls wäre ein Notgesetz zu erlassen, das anordnet, daß die Betriebe geöffnet und der Rechtsstreit auf ordentlichem Rechtsweg ausgetragen wird.

Schiedsspruch in der Metallindustrie Sagen-Schweim.

WTB. Dortmund, 26. Nov. In dem Lohnstreit in der Metallindustrie Sagen-Schweim wurde am Samstag unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters folgender Schiedsspruch gefällt:

Sinkende Schiffe.

Opfer der letzten Stürme.

SOS-Rufe des deutschen Schulschiffes „Pommern“.

WTB. London, 26. Nov. Das deutsche Schulschiff „Pommern“ berichtete heute nachmittag, daß es sich 25 Meilen westlich von Guernsey im Sinken befindet. Nach einer am Abend abgegebenen Meldung sind etwa 40 Mann der Besatzung durch ein anderes deutsches Schiff gerettet worden. Die übrigen 40 Mann werden sobald als möglich gerettet werden. Der „Pommern“ stechen mehrere Schiffe bei. Ein Minenleger, der sich auf der Fahrt von Vortland nach Devonport befindet, ist von der Admiralität beordert worden, gleichfalls Hilfe zu leisten.

Die gesamte Besatzung des Schulschiffes „Pommern“, im ganzen 84 Mann, wurde gerettet.

Wie die Besatzung der „Pommern“ gerettet wurde.

WTB. London, 26. Nov. (Drahtbericht.) Zur Rettung der Besatzung des Schulschiffes „Pommern“ wird ergänzend gemeldet, daß vier britische Dampfer zur Hilfeleistung herbeigekommen waren. Einer von ihnen, die „Lancastria“, setzte ein Rettungsboot aus, das aber infolge des schweren Seeganges die „Pommern“ nicht erreichen konnte und zurückkehren mußte. Als die Mannschaft wieder an Bord genommen war, zerschellte das Boot. Die Rettung der Besatzung durch den deutschen Schleppdampfer „Heros“ wurde dadurch unterstützt, daß das Schiff auf das Wasser geschoben wurde. Es ist noch nicht bekannt, ob der „Heros“ nach einem englischen Hafen oder nach Cherbourg fahren wird. Daily Mail zufolge meldet der Dampfer „Lancastria“ drahtlos, daß der „Heros“ die ganze Besatzung von 84 Köpfen, einschließlich des Kapitäns, gerettet hat und daß alle zur Hilfe gesandten Schiffe ihre Fahrt fortsetzen.

Der griechische Dampfer „Eugenie“ ist bei Helles gescheitert. Man befürchtet, daß die Besatzung verloren ist. Der deutsche Dampfer „Geirich Bodens“ hatte sich von der Insel Helles losgerissen und trieb in der Nähe von Schemenigen ab; in den ersten Nachmittagsstunden ist er bei Kogrowal gesunken. Die Besatzung müßte, das Schiff zu verlassen. Bisher war es aber einem zur Hilfe herbeigekommenen holländischen Schleppdampfer nicht möglich, mit dem deutschen Schiff in Verbindung zu kommen.

Das zum 30. November 1928 gekündigte Lohnabkommen wird mit Wirkung vom 1. Dezember 1928 ab wieder in Kraft gesetzt. Ab 1. April 1929 erhöht sich der Spitzenlohn dieses Abkommens auf 83 Pfg. Von diesem Zeitpunkt ab ändern sich sämtliche Sätze des Lohnschieds entsprechend dem bisher angewandten Schlüssel. Ergeben sich bei der Berechnung der Lohnsätze Bruchzahlen eines Pfennigs, so werden diese bis 0,49 nach unten, bei 0,5 und darüber nach oben abgerundet. Diese Neuregelung bleibt unfindbar bis zum 31. 3. 1930 und kann von da ab mit zweimonatiger Frist — erstmals zum 31. Mai 1930 — gekündigt werden. Die Erklärungsfrist der Parteien läuft bis Montag 26. November, 10 Uhr abends.

Annahme des gekündigten Schiedsspruches durch den deutschen Metallarbeiterverband.

WTB. Hagen i. W., 26. Nov. (Funktspruch.) Der deutsche Metallarbeiterverband beschloß, den für die märkische Eisenindustrie Sagen-Schweim gekündigten Schiedsspruch anzunehmen, und hat dem staatlichen Schlichter in Dortmund von seinem Beschluß Kenntnis gegeben. Die Entscheidung des christlichen Metallarbeiterverbandes und des Christlichen Gewerkschaftsbundes, sowie des märkischen Arbeitgeberverbandes wird heute abend fallen.

Kündigung des Tarifes in der hannoverschen Metallindustrie.

WTB. Hannover, 24. November. (Draht.) Der Verband der hannoverschen Metallindustriellen hat das Lohnabkommen vom 13. Mai zum 31. Dezember dieses Jahres gekündigt. In dem Schreiben an die Gewerkschaften wird zum Ausdruck gebracht, daß ihnen nur dann eine langfristige Laufdauer des neuen Lohnabkommens zu erreichen und sein demzufolge bereit, das bestehende Lohnabkommen unverändert über den 31. Dezember 1928 hinaus zu verlängern.

Die Lohnkündiger der Deutschen Reichspost kündigen den Lohnarif.

WTB. Düsseldorf, 25. November. In Düsseldorf versammelte sich am 24. und 25. November der Gesamtvorstand der Deutschen Postgewerkschaft, um zu den Entschlüssen für das Lohnempfängerpersonal der Deutschen Reichspost Stellung zu nehmen. Der bestehende Lohnarif nahm den breitesten Raum in den Beratungen ein. Allgemein wurde die Auflösung vertreten, daß die ungenügende Bezahlung keineswegs durch die vorjährigen Verhandlungen fühlbar verbessert wurde. Daher hielt es der Vorstand für notwendig, den Lohnarif zum 31. Dezember 1928 zu kündigen, um der steigenden Verelendung des Personals entgegenzuwirken. Einmütig wurde nach ausgiebiger Aussprache die Kündigung des Lohnarifes beschlossen.

Erste Schadenersatzklage gegen die „Bekris“-Reederei.

WTB. New York, 25. November. (Eigener Drahtbericht.) Gegen die Reederei „Bekris“ & Co., der der kürzlich gesunkene Dampfer „Bekris“ gehörte, ist von dem Richter in Boston die erste Schadenersatzklage anhängig gemacht worden. Der Eigentümer von „Bekris“ fordert 50 000 Dollar für den Verlust seiner bei der Katastrophe getrunkenen Gattin und 2000 Dollar für verloren gegangene Gepäck. Das Gericht hat 128 Mann der Dampferbesatzung als Zeugen vorladen lassen.

Plötzliche Kältewelle über Amerika.

Eigener Drahtbericht. WT. New York, 26. Nov. (United Press.) Eine plötzliche Kältewelle, die, soweit man jetzt feststellen kann, schon fünf Todesopfer gefordert hat, ist über dem Nordosten des mittleren Westens der Vereinigten Staaten hereingebrochen.

Englisch-japanisches Zusammengehen in China.

Keine Erneuerung des alten Bündnisses.

WTB. London, 24. Nov. Zu den englisch-japanischen Beziehungen bringen die letzten Nachrichten auf genauer Kenntnis der Verhältnisse beruhenden Zeitschriften. Es behaupten seine Befürwortungen, daß das Einverständnis zwischen Japan und England zu einer dauerhaften Lösung führen könnte. Wenn beide Länder im gemeinsamen Interesse auch gemeinsame handeln, seien sie weniger der Versuchung ausgesetzt, sich auf Abwege zu begeben. Es handele sich nicht um eine Erneuerung der alten, sondern um eine gemeinsame, gemeinsame Aktion Englands und Japans, die sich ihnen angeschlossen hätten zu Liquidierung der Betrugsschuld Chinas. Es sei dringend zu wünschen, daß die Mächte sich in der Behandlung dieser Frage einigen.

Polen verstimmt gegen das Völkermord.

Polnische Militärflugzeuge über Deutschland. WT. Berlin, 24. Nov. Gestern mittags um 2 Uhr wurden südlich von Berlin zwei Flugzeuge beobachtet, die, von Westen kommend, der polnischen Grenze zustrebten. Sie folgten der Grenze, handelte es sich um polnische Militärflugzeuge. Sie flogen dicht nebeneinander. An den Absichten waren sie so deutlich erkennbar, daß die polnischen Flieger im Innern Deutschlands waren, ist zurzeit noch nicht festgestellt.

Gegen Etinnes wird Betrugsanfrage erhoben.

Bevorstehender Abbruch der Voruntersuchung.

WT. Berlin, 24. Nov. Die Ermittlungs-Untersuchungsrichter zur Aufklärung der Betrugsschuld Etinnes dürften, soweit es die Angelegenheit und seine Helfer betrifft, in Frage kommen, in Kürze beendet sein. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge ist damit zu rechnen, daß Staatsanwaltschaft zu Anfang nächsten Monats Etinnes und seine Helfer in Haft nehmen wird. Dabei ist bemerkenswert, daß die Verhaftung auf verdächtigen Betrug laute, während die Anklage wahrscheinlich wegen Betruges erhoben werden wird.

Der Verkehrsminister über den Hamburger Flughafen.

Die Reisenden sind dort gefährdet. WT. Hamburg, 24. Nov. Der vor einigen Tagen gefasste Beschluß der holländischen Luftseereidei, Hamburg wegen schlechten Zustandes des dortigen Flughafens nicht mehr anzufliegen, hat einen großen Aufseher bei uns hervorgerufen. Ab heute ist nämlich auf dem Reichsverkehrsministeriums überhaupt jeder Verkehr über Hamburg eingestellt worden. Die zweitgrößte Stadt des Reiches ist demnach von allen Flugverkehrsverbindungen völlig abgeschnitten. Die Luftfahrt hat Anordnungen gemacht, um die Endpunkte ihrer regelmäßigen auf Hamburg mündenden Strecken nach den benachbarten Plätzen von Hannover, Bremen und Köln verlegen.

Die eigentliche Ursache der Kritik der holländischen Luftseereidei ist ein Zwischenfall, der am Donnerstag beim Landen des holländischen Passagierflugzeuges abgepielt hat. Als das Flugzeug landen wollte, verlor es die Kontrolle im Rotor und machte einen Absturz. Nur dem Umstand, daß das Flugzeug an der Fahrt hatte und die fünf Passagiere an Bord waren, war es zu danken, daß keine ernsthaften Verletzungen vorliefen. Da es nicht das erste Mal war, daß die holländischen Flieger solche Verunstaltungen machten und Beschwerden bei der holländischen Regierung nicht oder so gut wie nicht fruchteten, hat sich die holländische Luftseereidei zu ihrem entscheidenden Entschluß angesetzt.

Vom Westfälischen Provinzial-Landtag.

WT. Münster, 26. Nov. Der Westfälische Provinzial-Landtag wird im Laufe der nächsten Tage zu seiner nächsten Tagung zusammengetreten. Wie wir hören, soll die vielbesprochene und Engagementsfrage, vor allem im westfälischen Industriegebiet, einen sehr wichtigen Teil der Beratungen einnehmen.

Chamberlain ist heute, von seiner Langenreise nach Amerika zurückkehrend, mit seiner Familie nach Berlin zurückgekehrt.

November. (Draht-
bericht.) Gegen die
der kürzlich ge-
brachte, ist von dem
rke Schaden er-
worden. Ein
berichtet 50.000 Dollar
und 2000 Dollar im
epä. Das Wasser
ferbefähigkeit als
geboten.

Das Wasser steigt!

schwassermeldungen von überall. — Schwere Schäden auf Eilt und
Westerland. — Ruhr und Rense treten über die Ufer. — Schäden
auch im Wuppergebiet.

**Sturmflut
auf Eilt und Westerland.**
Hamburg, 24. November. (Draht-
bericht.) Auf Eilt wütete seit Freitag abend,
an außerordentlich niedrigem Barometerstand,
ein Sturmflut, die selbst diejenigen der
Jahre 1911 und 1923 übertraf. Bei einem West-
wind mit einer Windstärke von 10
bis 12 wurde überall auf der Insel schwerer
Schaden angerichtet. Die Dörfer Morum
und Krehum sind durch die Fluten völlig
von der Insel abgetrennt worden. In
Morum mußten die Bewohner von 15
Häusern flüchten. In dem Gebiet von
Morum wütheten sich durch die Sturmfluten ab-
geschiedene Inseln. Aus Runkmarsh wird
berichtet, der Kuckersfischereidampfer
„Hohenturm“ sei auf Strand geworfen.
In Wenningstedt sind wiederum große
Eisfelder zu verzeichnen. Der Eisen-
bahnstrecke nach Hörnum wurde von den
Eisen durchbrochen. In Eilt steht das
Wasser hoch an dem Seilufer.

Ueberschwemmungsgefahr in Holland.
Amsterdam, 26. Nov. (Drahtbericht).
Hoch von Holland meldet einen Wasserstand,
der zweieinhalb Meter über dem Am-
sterdamer Pegel liegt. Man befürchtet
große Ueberschwemmungen, wie sie im Jahre
1916 das Land heimgelassen.

Hochwasser der Ruhr und Rense.
Hattingsen, 26. Nov. Der andauernde Regen
hatte die Ruhr Sonntagnachmittag bis zum
Munde gestaut, und im Laufe des Abends ging sie
über die Ufer hinaus und legte das höher lie-
gende Gelände weit unter Wasser, so daß die
Uferanlieger mit der Räumung ihrer Häuser be-
gannen. Oberhalb der Ruhrbrücke im Zuge der
Landstraße Bochum-Hattingsen gleicht die Straße
einem Wasserlauf. — Die Dörfer Walldorf und
Walldorf, die auf dem der Sturmwind
bis zu einem Meter hoch gestaut. Auch bei
Walldorf ist das Wasser, Rense, und der
Rense Kilometerweit überschwemmt. Ein Abend-
bericht war mit Sturm, Regen und Hagel ver-
sehen.

**Stilles
Anlage eher
Abschluß
Voruntersuchung**
v. Die Ermittlung
der Aufklärung der
ten, soweit die
Nach dem gezeigten
damit zu rechnen, daß
Anfang nächsten
d seine Helfer
Betrug als
wertvoll, daß die
achten Betrug lauter
sicherlich wegen
wird.

**Stilles
Anlage eher
Abschluß
Voruntersuchung**
v. Die Ermittlung
der Aufklärung der
ten, soweit die
Nach dem gezeigten
damit zu rechnen, daß
Anfang nächsten
d seine Helfer
Betrug als
wertvoll, daß die
achten Betrug lauter
sicherlich wegen
wird.

**Stilles
Anlage eher
Abschluß
Voruntersuchung**
v. Die Ermittlung
der Aufklärung der
ten, soweit die
Nach dem gezeigten
damit zu rechnen, daß
Anfang nächsten
d seine Helfer
Betrug als
wertvoll, daß die
achten Betrug lauter
sicherlich wegen
wird.

Das Wasser steigt!

schwassermeldungen von überall. — Schwere Schäden auf Eilt und
Westerland. — Ruhr und Rense treten über die Ufer. — Schäden
auch im Wuppergebiet.

Sturmflut auf Eilt und Westerland.

Hamburg, 24. November. (Draht-
bericht.) Auf Eilt wütete seit Freitag abend,
an außerordentlich niedrigem Barometerstand,
ein Sturmflut, die selbst diejenigen der
Jahre 1911 und 1923 übertraf. Bei einem West-
wind mit einer Windstärke von 10
bis 12 wurde überall auf der Insel schwerer
Schaden angerichtet. Die Dörfer Morum
und Krehum sind durch die Fluten völlig
von der Insel abgetrennt worden. In
Morum mußten die Bewohner von 15
Häusern flüchten. In dem Gebiet von
Morum wütheten sich durch die Sturmfluten ab-
geschiedene Inseln. Aus Runkmarsh wird
berichtet, der Kuckersfischereidampfer
„Hohenturm“ sei auf Strand geworfen.
In Wenningstedt sind wiederum große
Eisfelder zu verzeichnen. Der Eisen-
bahnstrecke nach Hörnum wurde von den
Eisen durchbrochen. In Eilt steht das
Wasser hoch an dem Seilufer.

Ueberschwemmungsgefahr in Holland.
Amsterdam, 26. Nov. (Drahtbericht).
Hoch von Holland meldet einen Wasserstand,
der zweieinhalb Meter über dem Am-
sterdamer Pegel liegt. Man befürchtet
große Ueberschwemmungen, wie sie im Jahre
1916 das Land heimgelassen.

Hochwasser der Ruhr und Rense.

Hattingsen, 26. Nov. Der andauernde Regen
hatte die Ruhr Sonntagnachmittag bis zum
Munde gestaut, und im Laufe des Abends ging sie
über die Ufer hinaus und legte das höher lie-
gende Gelände weit unter Wasser, so daß die
Uferanlieger mit der Räumung ihrer Häuser be-
gannen. Oberhalb der Ruhrbrücke im Zuge der
Landstraße Bochum-Hattingsen gleicht die Straße
einem Wasserlauf. — Die Dörfer Walldorf und
Walldorf, die auf dem der Sturmwind
bis zu einem Meter hoch gestaut. Auch bei
Walldorf ist das Wasser, Rense, und der
Rense Kilometerweit überschwemmt. Ein Abend-
bericht war mit Sturm, Regen und Hagel ver-
sehen.

**Stilles
Anlage eher
Abschluß
Voruntersuchung**
v. Die Ermittlung
der Aufklärung der
ten, soweit die
Nach dem gezeigten
damit zu rechnen, daß
Anfang nächsten
d seine Helfer
Betrug als
wertvoll, daß die
achten Betrug lauter
sicherlich wegen
wird.

**Stilles
Anlage eher
Abschluß
Voruntersuchung**
v. Die Ermittlung
der Aufklärung der
ten, soweit die
Nach dem gezeigten
damit zu rechnen, daß
Anfang nächsten
d seine Helfer
Betrug als
wertvoll, daß die
achten Betrug lauter
sicherlich wegen
wird.

**Stilles
Anlage eher
Abschluß
Voruntersuchung**
v. Die Ermittlung
der Aufklärung der
ten, soweit die
Nach dem gezeigten
damit zu rechnen, daß
Anfang nächsten
d seine Helfer
Betrug als
wertvoll, daß die
achten Betrug lauter
sicherlich wegen
wird.

**Stilles
Anlage eher
Abschluß
Voruntersuchung**
v. Die Ermittlung
der Aufklärung der
ten, soweit die
Nach dem gezeigten
damit zu rechnen, daß
Anfang nächsten
d seine Helfer
Betrug als
wertvoll, daß die
achten Betrug lauter
sicherlich wegen
wird.

**Stilles
Anlage eher
Abschluß
Voruntersuchung**
v. Die Ermittlung
der Aufklärung der
ten, soweit die
Nach dem gezeigten
damit zu rechnen, daß
Anfang nächsten
d seine Helfer
Betrug als
wertvoll, daß die
achten Betrug lauter
sicherlich wegen
wird.

Hochwasser gebracht, das die schlimmsten Befür-
chtungen auskommen läßt. Schien es am Sonntag
vormittag noch, als wollte die Gefahr glücklich
vorübergehen, so stieg das Wasser nach dem wol-
kenbruchartigen Regen am Mittag und Nachmit-
tag von Stunde zu Stunde in bedrückender
Weise. Gegen Abend meldete die Hochwasserstation
Krebsböge am oberen Flußlauf ein
weiteres Steigen und höchste Gefahr.

Tatsächlich trat die Wupper gegen 7 Uhr abends
an zahlreichen Stellen aus den Ufern. Mit be-
sonderer Plöpligkeit erhöhte sich die Gefahr in
Burg. Hier stauete die hochgehende Wupper das
Wasser des Eschbaches, der infolgedessen die
Hauptstraße in Unterburg über-
schwemmte und in die Häuser am Eschbach ein-
drang. Die Eschbachstraße war im Augen-
blick vom Verkehr abgesperrt. Feuer-
wehr und Sanitätskolonnen, die alarmiert wur-
den, mußten um 8 Uhr abends mit dem Bau
von Notbrücken beginnen. Die tiefergelegenen
Häuser wurden geräumt.

Auch die Wupper trat hier über die Ufer,
so daß der Straßenbahn- und jeglicher Fußver-
kehr unterbunden wurde. Um 9 Uhr abends mel-
dete Krebsböge, daß noch ein weiteres Steigen des
Wassers um mindestens 20 Zentimeter zu erwarten
sei.

In Rohlfurter Brücke hat die Wupper
die Gärten und Wiesen überschwemmt.

So veränderte die Wupper ihr Gesicht über Nacht...



Photo Lange, Elberfeld.

Die reißende Strömung vor dem Stadion Elb erst.

In Müngsten, Gläber und in Bip-
perage sind ebenfalls die Gärten und Wiesen
überschwemmt.

Das Hochwasser ist auch
im Laufe der Nacht noch weiter gestiegen.

Nach telefonischer Mitteilung der Hochwa-
sserstation Krebsböge war der Pegelstand

Elberfeld

Der Jahresabschluß
der Theatervereins-Akt.-Gef.
81.688 Mark Verlust.

e.— Der Theaterverein, Aktiengesellschaft Elber-
feld, hielt heute im Rathaus unter dem Vorsitz
des Oberbürgermeisters Dr. Rischbaum seine
Hauptversammlung ab. Die darin vorgelegte
Bilanz schloß mit 1.657.765 Mark ab. Grundstücke
und Gebäude stiegen mit 1.083.877 Mark, der Fun-
dus mit 200 Mark zu Buch. Im stehenden als
Passiven das Aktienkapital von 337.150 Mark und
Hypotheken von 392.615 Mark gegenüber, so daß
sich ein Verlust von 81.688 Mark ergibt. Gegen-
über dem Vorjahre weist die Bilanz
keine Veränderungen auf. Die bisherige
ist ein Gewinn- und Verlustkonto nicht
geführt worden, weil die Stadt Elberfeld sämt-
liche Einnahmen und Ausgaben übernommen hat.
Die Versammlung genehmigte die Bilanz und ent-
lastete die Verwaltung. Die aus dem Aufsichtsrat
auscheidenden Herren Oberbürgermeister Dr.
Rischbaum, Rolf Salpeter, Paul Böddinghaus
und von Baum jr., die Stadtverordneten Viktor
Lande und Kalpers wurden wieder- und an Stelle
des früheren Stadtverordneten Jembrod Stadt-
verordneter Uhlig neu in den Aufsichtsrat gewählt.
Durch einer Satzungsänderung wurde der Ge-
sellschaft der Charakter einer Wohltätigkeits-
einrichtung gegeben, indem bestimmt wurde, daß
keine höhere Dividende als 5 Prozent ausge-
schüttet und den Aktionären keine sonstigen Ver-
mögensvorteile zugewendet würden. Im Falle
der Auflösung der Gesellschaft fällt der noch zu-
gehörige sämtlicher Verbindlichkeiten und Rückzah-
lung der auf die Aktien geleisteten Zahlungen
verbleibende Ueberschuß an die Stadt Elberfeld
mit der Auflage, daß er ausschließlich für Zwecke
des städtischen Theater- und Musikwesens zu
verwenden ist.

Starke Zunahme der Verkehrsunfälle

Wieder zwei Todesopfer. — Eine dritte Person
in Lebensgefahr.

e.— Die Verkehrsunfälle nehmen erschreckend
zu. Kein Tag vergeht ohne mehr oder weniger
ernste Unfälle. In den letzten beiden Tagen so-
men wieder zwei Personen zu Tode. Eine dritte
Person schwelt in Lebensgefahr. Am Samstag über-

der Wupper um Mitternacht 1,90 Meter.
Heute früh ist er über zwei Meter. Die Bur-
ger Feuerwehr war die Nacht hindurch tätig, um
Vorkehrungen zu treffen für den größten Notfall.
Kritisch wurde für Burg vor allem das Hochwasser
des Eschbaches, das mit einer Plöpligkeit aus-
brach, die es den Anwohnern der Eschbachstraße
unmöglich machte, ihre Kellervorräte zu bergen.
Besonders in der Apotheke hatte man große Mühe,
das Wichtigste der Materialien aus dem Keller zu
retten. Mehrere Häuser am Eschbach mußten in
unteren und Erdgeschloß an Anordnung des Bür-
germeisters geräumt werden. Vorsichtshalber war
in der Nacht die Cronenberger Feuerwehr alarm-
iert und nach Rohlfurterbrücke dirigiert worden.

Auch in Barmen ist die Wupper wäh-
tig angeschwollen. Die Wiesen auf der Talsohle
sind weit überschwemmt. Die Häuser im unteren
Barmen sind einseitig noch nicht bedroht.

Das erste Opfer.

In die hochgehende Wupper gestürzt
und ertrunken.

Das Hochwasser der Wupper hat auch ein Men-
schenleben zum Opfer gefordert. Oberhalb Müng-
sten wollte der in der Nähe der Wupper in der
Ortschaft Windfeld wohnende Arbeiter Wilh.
Franzonsch, wie es bei Hochwasser gewöhnlich
geschieht, spät abends Unrat in die Wupper schüt-
ten. Er bekam dabei das Uebergewicht nach vorn,
stürzte in die hochgehenden Fluten und ertrank.
Die Rettungsversuche blieben ohne Erfolg.

e.— Einbruch in das Caritashaus. Das Car-
tashaus, Königsstraße 27, wurde in der Nacht des
Samstags zum Sonntag von Einbrechern aufge-
brochen. Die Diebe nahmen den Weg durch ein Fen-
ster, brachen die Bulte auf und raubten Schmuck-
gegenstände in beträchtlicher Höhe.

Barmen

Nachfahrverkehr

auf der Rathausbrücke Barmen.
b.— Um die Rathausbrücke Barmen, die ein-
der gefährlichsten Verkehrspunkte des Stadtes
ist, besteht von jedem vermeintlichen Verkehr
entlassen, hat die Handelskammer für das Bu-
rischer Industriegebiet beim Polizeipräsidenten
Barmen angeregt, den Nachfahrern das Befahren
der Brücke zu untersagen.

b. Straßenreinigung. Wegen Nothverfügung
arbeiten wird die Sperrung der St. Friedrichs-
straße bis auf weiteres verlängert.
b. Die Ehrenfeier der Witten. Der frühere Bau-
meistermeister Friedrich Schindler, der in
Barmen 15, kann am Mittwoch, 28. Nov., seinen 60.
Geburtsstag in körperlicher und geistiger
Frische feiern.

b. Arbeitslosigkeit der Hindrichs-Kassern.
Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Hindrichs-
Kassern, Barmen, und Witten, Hindrichs-
Kassern, Barmen, konnten in diesen Tagen
Vorarbeiter Albert Hagen und der Hilfsarbeiter
Heinrich Rossbach zurückkehren. Aus die-
sem Anlaß wurde ihnen ein Geschenk und ein
Geldbetrag in Erinnerung an ihre Tätigkeit
überreicht.

b. Wenden der Autobusfahrpläne Barmen.
Kassern. Infolge Einrichtung der neuen Au-
tobuslinie Barmen Hbf. — Remm — Barmen
Barmen Talsperre — Lüttringhausen — Remm
macht sich eine Wenden der Fahrpläne
Autobuslinie Barmen Hbf. — Remm — Barmen
Barmen Talsperre — Lüttringhausen — Remm
Barmen notwendig. Vom 29. November
tritt diese Wenden in Kraft. Die neuen Fahr-
pläne werden an den Haltestellen veröffentlicht
und sind den Schaffnern zu haben.

b. Am 1. Dezember Viehzählung! In
Reichswegen findet am 1. Dezember d. J. eine
Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rinder,
Schafe, Schweine, Geflügel, Bienen, Honigbienen,
Fische, Ferkel und Kanarienvögel erstreckt.
Nähere Bestimmungen veröffentlicht die Polizei
in der heutigen Ausgabe.

b. Das alte Dieb. Ein Handwerker aus Rem-
dorf sich in einem der letzten Tage in den
mittagsstunden sein Fahrrad unbeaufsichtigt
einer Werkstatt in der Fischerstraße
stehen. Als er den Heimweg antreten wollte,
das Rad verschwunden. Bisher konnte über den
Verbleib sowie den Täter nichts in Erfahrung
gebracht werden. Das Rad, Marke „Widmar“,
einen Wert von 100.— RM. Es hat schwarze
Rahmen und nach oben gebogene Lenker.
Die Kriminalpolizei warnt vor Kauf. —
weiterer Fahrrad Diebstahl ist an einem der letzten
Tage in einem Hause an der Hönestraße aus-
geführt worden. Dort steht ein Dieb ein Fahrrad
jahren, Marke „Brennabor“, im Werte von 50
Mark. Das Rad hat schwarze Rahmen
schwarze Felgen, sogenannte Gesundheitsstange
mit schwarzen Gummigriffen und gelben
Schalldienste. Angaben werden von sämtlichen
polizeilichen Dienststellen jederzeit entgegen-
genommen.

Theater- und Konzertveranstaltungen.

b.— Stadttheater. Aus der Theater-
saison schreibt man: Morgen Dienstag, 7. 11.
wird im Stadttheater Barmen zum letzten Mal
Rauchhaus beliebte Komödie „Finken-
bach“ aufgeführt. Das Elberfelder Stadttheater
an diesem Tage, abends 7 1/2 Uhr, die Tän-
zer Schuber und das Singpiel „Weib-
verführung“.

c.— Das Wending-Quartett spielt auf Ver-
anlassung der Gesellschaft für Kammermusik am Di-
enstag 20. November, 7 1/2 Uhr, im Saal
Elberfelder Hof. Zum Vortrag gelangt
Streichquartett G-dur von Brahms und
Streichquintett von Schubert. In dem Rhyth-
mus des Wending-Quartetts treten Solocello
und Kontrabaß hinzu (Brasche).

e.— Koncert Hermann Reuter. Reuter
dürfte ein am Dienstag 27. November, 8 Uhr,
Elberfelder Frauenklub auf dem Festsaal
am Koncert: Kontrabaß, in dem
mehreren Liedern von Schubert und ein
Schubert-Lied einige Kompositionen von
Mozart in Antikostüm und unter Mit-
wirkung des Komponisten ihre eigene
erleben werden. Es handelt sich um
religiösen Grundton: ein Missa Crevis sowie
Passion in E-Moll von J. S. Bach. Nach
am Flügel mitwirkenden Komponisten
mitwirkten: Anna Heilmann-Stüttgen (Me-
sopran), Martha Fuchs vom Opernhaus
(Alt), sowie die beiden Berliner Künstler
Finemann (Violine) und Walter Reinhard (Celli).

c.— Ein Aufführungsausschuss über
schlechtstrahlenden wird am 27. November
im großen Saal der Stadthalle aufgeführt.
von Ernst Ostrowski verfasste Drama führt
Titel „Claf, die Tragödie eines Sportlers“.

In Barmen findet eine Aufführung
28. November, abends 8 Uhr, im Evangelischen
Vereinshaus statt.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptverleger: W. D. Zille.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen
Teil: Dr. G. Zille; für den lokalen Teil: Dr. G. Zille;
für den literarischen Teil: Dr. G. Zille; für den sport-
lichen Teil: Dr. G. Zille; für den wissenschaftlichen
Teil: Dr. G. Zille; für den künstlerischen Teil: Dr. G. Zille;
für den technischen Teil: Dr. G. Zille; für den
sonstigen Teil: Dr. G. Zille.
Hauptverleger: W. D. Zille.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen
Teil: Dr. G. Zille; für den lokalen Teil: Dr. G. Zille;
für den literarischen Teil: Dr. G. Zille; für den sport-
lichen Teil: Dr. G. Zille; für den wissenschaftlichen
Teil: Dr. G. Zille; für den künstlerischen Teil: Dr. G. Zille;
für den technischen Teil: Dr. G. Zille; für den
sonstigen Teil: Dr. G. Zille.



Vereinigtes Stadttheater
Barmen
Dienstags den 27. November:
7 1/2-10: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält! — Kom. v. Maugham.
A 12 III.
7 1/2-10: Die Weiber- verschwörung. Sing- spiel von Schubert.
Tänze v. Schubert.
(Deutsche Tänze).
A 12 III.

Thalia-Theater.

Täglich 8 Uhr:
Das Dreimäderlhaus
Schubert: Victor v. Schenk als Gast.
Mittwoch 28. Nov., nachm. 4 Uhr:
Großes Kindermärchen: 1477
Dornröschen

Bavaria-Theater!
Täglich 4 Uhr: Kaffee-Konzerte mit Programm bei freiem Eintritt.
Täglich 8 Uhr: Das große Variétéprogramm
Eintritt: 10 Pf. (Kassenscheine 10 Pf.)

Gesellschaft für Kammermusik
in Barmen-Elberfeld (E. V.).

2. Konzert

am Donnerstag, 28. Nov., abds. 7 1/2 Uhr.
im **Casino Elberfeld.**
Das Wendling-Quartett
unter Mitwirkung der Herren Grothe und Pasch.
PROGRAMM:
Brahms: Streichquartett G-dur
Schubert: Streichquartett C-dur.
Karten zu RM. 3.50 einschl. Lustbark. —
Stener in den Buchhandl. B. Hartmann.
Elberfeld; A. Graepel, Barmen. k3563.

MODERNES THEATER

Elberfeld

Mit unseren Darbietungen

der Spitzen-Leistungen der gesamten Filmkunst der Welt sind wir führend!

Das beweist der
überaus große Erfolg
des ganz fabelhaften
Kriminalfilmes



6 Akte unerhörter Spannung und Mitfühlens.

Regie: JOSEF VON STERNBERG
der Schöpfer des großen Jannings-Films
„Der letzte Befehl“.

Hergestellt unter Mitwirkung eines gr. Aufgebots der Chicagoer Polizei.
Die Hauptdarsteller und ihre Rollen:
George Bancroft als „Verbrecher-Napoleon“
Evelyn Brent als „Feder-Elise“, eine Frau von berückender Schönheit
Clive Brook als „Professor“, ein Mensch, der einmal bessere Tage gesehen hatte.

Aufführungszeiten: 3.45, 6.30, 9.15 Uhr.

Hierzu das ganz reizende Großlustspiel:

Scheidung vor der Ehe

Eine Hochzeitsnacht mit Hindernissen in 6 Akte mit der entzückenden

Florence Vidor.

Aufführungszeiten: 2.55, 5.40, 8.25 Uhr.

Die neueste Ufa-Weichenichau.

Kasseneröffnung: 2.00 Uhr.

Im Salamander.

Die letzten Tage!
Abschied am 28. Nov.
1115 Die
schönsten Frauen
Spadoni Sisters
Aus alter Zeit ins
Tempo von heute!
Anfang 8 Uhr, Kasse ab 11 Uhr.

Reckenboden-Spiele

Svenson-Bredow
die große Tanzattraktion 1926
und das übrige ausgez. Nov.-Programm.

Evang. Bürgergesellschaft,
ELBERFELD.
Dienstags den 27. November,
abds. 8 Uhr, im evang. Vereins-
haus, großer Saal:

KONZERT

ausgeführt von der Kapelle
Artur Kaufmann
(21 Künstler). Eintritt frei.
Der Vorstand.

Auto-Bermietg.

Dienstag den 27. November 1928, abds. 8 Uhr, im
großen Saal der **Elberfelder Stadthalle** und Mitt-
woch den 28. November 1928, abds. 8 Uhr,
in der **Barmen Stadthalle**:

Aufführung des Aufführungs-Schauspiels

„Olaf“

(Gastspiel Berliner Bühnenkünstler.)
Vorstellung vom Städtischen Gesundheitsamt Elberfeld
als hygienische Volksbelehrung über die Gefahren
der Geschlechtskrankheiten.

Karten u. a. bei der Allg. Ortskrankenkasse, im
Reisebüro Tietz, in der Geschäftsstelle des Ver-
kehrsvereins und an der Abendkasse.
Eintritt 50 Pfg. Kassenöffnung 7 Uhr.

Café Merkur, Barmen

Dienstag den 27. November, abds. 8 Uhr:
Sonderkonzert der beliebten
Alexander-Kapelle
Ein Abend im alten u. neuen Wien
Mittwoch nachmittag:
Das Damen-Kaffee-Kränzchen.
Mittwoch abds.
Der Wunsch-Abend.

Im Saale des Frauenklubs

Elberfeld, Lützenstraße.

Morgen, Dienstag, den 27. Nov., abds. 8 Uhr:

KONZERT

Normann

Reutter

Klavier
Anne Felthelm, Mezzosopran
Martha Fuchs, Alt
Gustav F. Hermann, Violine
Walter Gelnhard, Cello
Lieder von Wiederspiger, Missa brevis von
Reutter, Passion in 8 Instrumenten für
Klavier von Reutter, Trio von Schubert.
Konzertflügel: Ibach. h10
Karten zu 3.—, 2.—, 1.— Mk. bei Hae-
cker, Köpfer, Graepel und Kiedgen.

Schallplatten

Sprech-Apparate

CARL VOM

KOTHEN & SOHN

ELBERFELD-KÖLNSTR. 58

Geschäftsempfehlung!

Meinen verehrten Freunden, Bekann-
ten, Nachbarn und Gönnern zur gefl.
Kenntnisnahme, daß ich am Dienstag,
27. November, das Lokal

„Im weißen Rössl“

Verresbacherstr. 2, der Neuzeit entspre-
chend renoviert, eröffne. Mein Be-
streben wird es sein, in altgewohnter
Weise gute Speisen und Getränke zu
verabfolgen. Es laden höfl. ein:
Fritz Haddenbruch
und Frau.

Blendend weiße Wäsche

bei schonender Behandlung liefert
nach Gewicht auf Wunsch
naß, trocken oder gewaschen
an billigen Preisen
Wäscherei Almenröder
Barmen-U., Bernhardsstr. 61/63

Heute und folgende Tage eintreffend:
Wagons prachtvoller einrichteter
Weihnachts-Bäume
Carl Bilgenröder, Barmen,
Schulstraße 5. Tel. 37.20. 64.19.

Großer Versand der weltberühmten, sächsischen
Christ-Stollen, gar. reine Naturbutter
Rosinenstollen oder Mandelstollen a139

in den feinsten
Qualitäten, gang-
barste Größen,
3 und 4 Pfund.

Mark 21.— per Nachnahme.
Juli 1896-Fachausstellung Chemnitz 1926
Höchste Auszeichnung.
Großhandlung und Baumkuchenfabrik
Emil Freund Nachf., Karl Jentzsch, Chemnitz 7,
Zwingersr. 4-6

Die große Sensation, die so lange mit Spannung erwartet

JACK HYLTON JAZZ-SCHAU

mit seiner
nur einmaliges Gastspiel
Thalia-Theater Elberfeld

Der Die Das
populärste Mann auf dem
Gebiete der Jazz-Revue ist Jack Hyllton
interessanteste und amüsanteste
Jazz-Revue ist Jazz Jack Hyllton
amüsanteste, Temperamentvollste, Tempohafteste ist das,
was auf der Bühne bringt, mit sein. Geisteskraft Jack Hyllton
Jack Hyllton ist Theater * Jack Hyllton ist Film
Jack Hyllton ist Revue * Jack Hyllton ist Musik
Jack Hyllton ist Tempo!

Musik und Tanz Musik und Film Tanzende Musiker

Jazz auf der Bühne und Jazz im Film

Alles Jazz! Jazz Alles Jazz!

Verjüngte Musik-Jazz Alles in Jazz eingestrichelt

Alles im Rausch von Licht und Farben

Jack Hyllton und sein Orchester nur auf „Elektrala“-Musikplatten

Was die Berliner Presse über Jack Hyllton sagt:

„mit solchem Schuß, Elan und Witz, mit soviel Phantasie
und Ull (Best. Tagesblatt)
... das ist echt! Reizend! Großer Beifall (3-Uhr-Abendblatt)
Die beste und populärste Jazz-Band Europas (S. Z. am Mittag)
Jack Hyllton ist auf seine Art schon ein Genie (Voss. Zeitung)

Konzertflügel: Ibach

Ehren-, Frei- und Dauerkarten keine Gültigkeit. — Karten 2 bis
18 Mk. — Der Vorverkauf beginnt am 28. November an der Tages-
kasse von 11 bis 1 Uhr und ab 5 Uhr, sowie bei den bekannten
Verkaufsstellen h100

GROSS
BARMEN
DIANA-BAR
FIDELIO
LIKOR-
STUBE

Weihnachtsbäume

prima Tanne, Kiefer, Fichte, Buche, gibt
-auswahl ab, je länger, desto besser!
Bild - Wenzel, Weinberg, Weinberg,
Baumhändler, Fernstr. 129 mit Kirschbäumen

Anzeigen

eder Anzeigen-
größen Erfolg im
General-Anzeiger
für Elberfeld-Barmen
der verbreitetsten
Tageszeitung des
Bergischen Landes
Probe - Nummern
u. Kostenanschläge
bereitwilligst.

Waren Sie schon im

anerkannt schönsten Lichtspielpalast

CAPITOL

Kipdorf 61 **ELBERFELD** Telef. 1531

Hörten Sie schon

die anerkannt beste Kinoorgel des Wuppertales?

Sahen Sie schon

die anerkannt erstklassigen Spitzen-Filmwerke
dieser Woche?

„Heut spielt der Strauß“

Liebe im Kuhstall

Stürmische Begeisterung

herrscht täglich in unserm Hause.

Auch Sie dürfen nicht fehlen

denn ein Besuch uns. Hause- wird für Sie ein Erlebnis sein.

Einlaß 2 Uhr Beginn 2.30

Nachmittags bis 5 Uhr keine Preise.



Die Wochen vor Weihnachten.

Beginnt rechtzeitig mit Vorbereitungen!

Es wirklich nur noch ein Monat bis zu Weihnachten? Wenn nicht die Anzeigen in der Zeitung darauf aufmerksam machen, rechtzeitig Weihnachtsgeschenke einzukaufen, wenn man nicht in den Geschäften die ersten weihnachtlich geschmückten Sachen ausgekauft sähe, wenn man sich nicht gegenwärtig, daß jetzt schon Ende November ist, man könnte es kaum glauben, daß Weihnachten schon vor der Tür steht.

Man Weihnachten zu merken ist, sollte der einzelne schon anfangen, sich auf Weihnachten vorzubereiten. Für den Herrn sowohl wie für die Dame bedeutet jedes Weihnachten eine lange Reihe von Ueberlegungen, womit man seine Lieben, Freunde und Verwandte beschenken kann. Nicht wie bei anderen Festlichkeiten, bei Geburtstagen, Hochzeiten, Verlobungen müssen für eine oder zwei Personen Gaben eingekauft werden, sondern die Zahl der zu Weihnachten zu Beschenkenden ist außerordentlich groß. Es geht nicht an, daß man erst am Goldenen Sonntag mit seinen Einkäufen beginnt und die Weihnachtsgeschenke gar erst am Nachmittag des 24. November einkauft. Trübe Erfahrungen, die man in früheren Jahren gemacht hat, sollten genügend Warnung sein. Denn wer nicht rechtzeitig ausläuft, die vielen kleinen und großen Geschenke in den verschiedensten Geschäften zu besorgen, sieht sich am letzten Tage gezwungen, ohne langes Überlegen schnell etwas zu kaufen. Das, was ein Geschenk erst wertvoll macht, die liebevolle Auswahl, der Beweis, daß man sich Mühe gegeben hat, dem zu Beschenkenden eine besondere Freude zu machen, fällt beim Einkauf in letzter Minute fort. Man bringt sich dadurch selbst um die Freude des Besenkens und kann auch dem Besenkten nicht geben, was man gerne möchte.

Von Weihnachten trennt uns noch ein Monat. Es ist nicht höchste Zeit, für alle die, die selbst fertige Geschenke machen wollen, damit anzukommen, sonst kann es passieren, daß das junge Mädchen, um nicht ein angelegenes Kissen, eine alte Hälfte fertig gebähtete Decke zu verschenken, die Nacht zu Hilfe nehmen muß, um fertig zu werden.

Wer selbst wenn man seine selbstverfertigten Dinge schenken will, ist es Zeit, sich um die Verbesserung dessen, wofür man sich entschieden hat, zu kümmern. In der Weihnachtszeit drängen sich die Besenkungen, je näher man dem Fest kommt, immer mehr zusammen, und eine pünktliche Lieferung kann nicht mehr garantiert werden. Die unangenehm ist es, wenn das Buch erst nach Weihnachten ankommt oder ein Möbelgegenstand erst im neuen Jahr fertiggestellt wird. Durch eine einfach zu vermeidende Nachlässigkeit, ohne daß man auch nur etwas mehr Arbeit hätte, ja im Gegenteil, indem man sich viel Ärger und Verdruß, überflüssige Lauferei und Kosten spart, hätte man dem Besenkten viel Freude machen können, die so bereitet worden ist.

Wohi, das Wetter erinnert uns noch sehr wenig an Weihnachten. Aber wollen wir uns davon abhängig machen? Müßen wir uns nicht vielmehr nach dem Kalender richten und rechtzeitig die Weihnachtsvorbereitungen in Angriff nehmen? Dann wird sich schon von selbst die weihnachtliche Stimmung einstellen und wir haben doppelt große Freude an dem Fest, weil wir uns lange und intensiv mit seiner Vorbereitung beschäftigt haben. Vorweihnachten 1928 wird noch längere Zeit von angenehmem, mildem Wetter begleitet sein. Dafür melden aber die Meteorologen für die zweite Dezemberhälfte eine ziemlich starke Kälteperiode, die uns hoffentlich den für Weihnachten unerlässlichen Schnee bringen wird.

Rund um die Zeit.

Wie vermissen den Wit... — Es kann doch nicht immer so bleiben... — Ach, laß doch das Weibchen sein!... — wie fein und lieblich ist es, wenn u. f. l. Die Abordnung, welche die Friedenstrumpfe holen soll...

Wie uns mitgeteilt wird, soll der bereits im 19. Jahrhundert abgebaute Hofnarr des Grafen von Berg, der nach seiner Pensionierung die Familie der Fennekier begründete, von Petrus Hermentau erhalten haben, um eine dringende Angelegenheit zu regeln, die Anno Tajumal bös verhandelt worden ist. Alchius Fennekier, der seinerzeit von Burg nach der Feste des Königs Erbschaft, Erbverle, verzogen war, landete eines regnerischen Tages unweit der Werra wuppertana, stieg ins Tal hinab, überlieferte einem Jann, sah sich plötzlich einer Pfingstgruppe mit etlichen Löwen gegenüber, welche die Karte: "Vergriffenes Land", die bekanntlich vom Verlag des hiesigen General-Anzeigers herausgegeben wurde und die ihm Petrus, der allerdings auch das Amt eines Verkehrsvermittlers verlor, vorstischte auf mit auf den Boden gegeben hatte. Da stellte er nun fest, daß er sich keineswegs in einer Büstenase befand, sondern im Elberfelder Zoo. Das beruhigte ihn wesentlich. Zufall Verne hatte nämlich im Verein mit tüchtigen Ingenieuren und Technikern im Waldheim einen Fernsehepparat errichtet, so daß Alchius immerhin so ziemlich vertraut war mit den Wandlungen, die sich da in den letzten hundert Jahren vollzogen hatten.

So bestieg er denn die Schwebebahn, sah zwei jungen Damen gegenüber und stellte mit Verwunderung fest, daß das Geschlecht der Wuppertaler Eisen sich eigentlich ganz gut konformiert hat. Am Döppersberg stieg er aus, erblickte eine riesige Erdwölfe und dachte: "Romisch, daß in fünfzig Jahren noch nicht mit den Besenkungsarbeiten fertig geworden sind!" — Alchius stieg, Straßenbahnen kitzelten... — der Insel stand der Mann, der den Verkehr mit Alchius bildete ihn nachdenklich an, dachte über die ewige Bewegung, nicht tief und drumm: "Zieh mal einer an, jetzt hast du doch das perpetuum mobile erfunden!" — dann machte er sich auf den Weg, um den Rat der Besenkung des Vergriffenen Landes einen Besuch abzustatten in einer Angelegenheit, die... — Aber wir wollen hier seinen Brief hersehen, der so dann verfaßt hat (und der hier veröffentlicht ist):

Barmer Fremdenverkehr in Zahlen.

Der Rückgang gegen die Vorkriegszeit. — Auslandswerbung — ein wichtiges Gebiet.

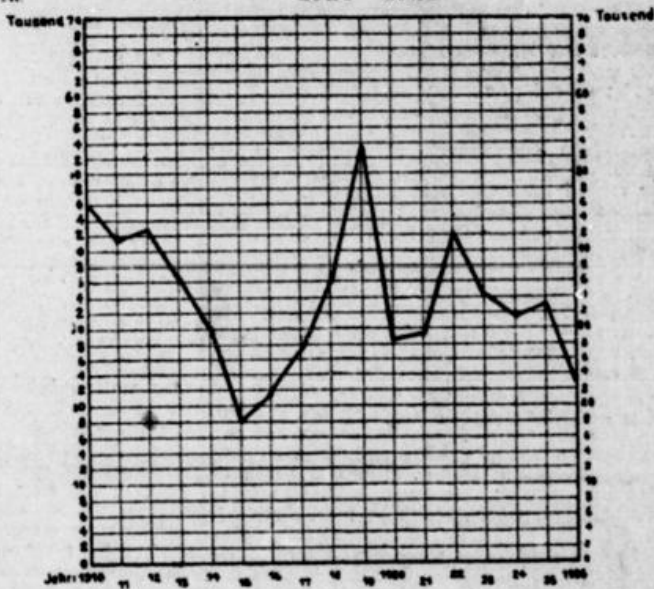
"Verkehrswerbung" — auf seinem Arbeitsprogramm der Verwaltung einer Stadt, und sei sie noch so klein, fehlt dieser Punkt. Besonders in den letzten Jahren hat überall eine lebhaftere Propagandatätigkeit eingesetzt und namhafte Summen erscheinen alljährlich in den Haushaltsplänen. Ausstellungen, Tagungen, Schaffung besonderer Lebenswürdigkeiten, Verkehrswooden unter allen möglichen Devisen — alles soll mithelfen, lauffähige Besucher anzulocken.

Nun mag zugegeben werden, daß die einzelnen Städte — falls ein Verkehrsbesucher besonders guten Erfolg gehabt hat — eine Befruchtung des wirtschaftlichen Lebens für eine gewisse Zeit nachweisen können und damit die Aufwendung neuer Mittel begründen. Die Berechtigung dieser Ansicht schwindet aber in selbtem Maße hin, wie der Gedanke der Verkehrswerbung an Boden gewinnt. Zwar wird die Stadt, die über die zugänglichen Werbemittel verfügt, immer das Fett von der Suppe schöpfen — allerdings auf Kosten der weniger mit solchen Dingen begünstigten Nachbarn. Von allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aus betrachtet, bringen die mehr oder weniger erfolgreichen Verkehrswerbungen innerhalb der Landesgrenzen fast nur Verschiebungen der Vorgänge, die mit Kauf und Verkauf zusammenhängen. Hier sind also von vornherein gewisse Grenzen gezogen. Wesentlich wertvoller für die Stärkung unserer Volkswirtschaft ist es, die Verkehrswerbung darauf einzustellen,

Amerikaner, der sich in den letzten Jahren zur Reisezeit über Deutschland ergossen hat.

Das vergiftete Land mit seinen einzigartigen landschaftlichen Schönheiten hat davon wenig oder nichts zu spüren bekommen und einer der Hauptgründe dafür ist, daß man der Auslandsverkehrswerbung bisher nur wenig Beachtung geschenkt hat.

1910-1926

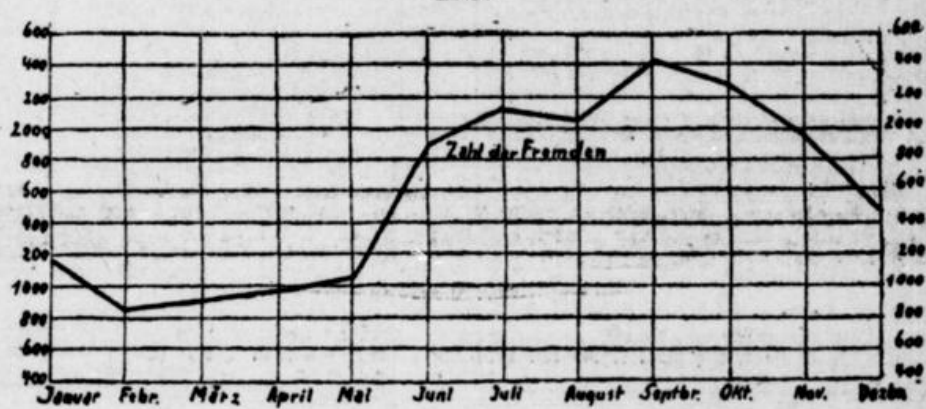


In diesem Zusammenhang sind die Aufzeichnungen über den

Fremdenverkehr in Barmen.

die neuerdings das Statist. Amt mit großer Genauigkeit macht, von besonderem Interesse. Als

1927



das zahlungsfähige Ausland heranzuziehen — ein Gedanke, der bereits von verschiedenen Stellen erfolgreich in die Tat umgesetzt worden ist. Man denke nur an den Strom dollargelegener

"Fremde" kommen in den folgenden Zahlen und Kurven nur die Besucher Barmens in Betracht, die hier mindestens einmal übernachteten. Alle übrigen Besucher, die aus irgend einem An-

Elberfeld und Barmen, im November 1928.

Hochzuverehrender Herr und Gebieter, weißt, daß ich in bester Stimmung in meiner einstigen Erdheimat angelangt bin, nunmehr mich aber einigermaßen verärgert finde, all die weil unsere Nachfahren so wenig Humor haben. Ihr könnt Euch nicht vorstellen, welcher Art die Woge sind, so heute hier zulaufe gemacht werden. Es sind derzeit allerlei Grenzregulierungen geplant, die wohl sich heute nicht nur die Erde, sondern auch die Menschheit dreht und alles in ununterbrochener Bewegung ist. So hat man denn, da dieses geblieben ist wie früher, daß sich kein Mensch etwas freiwillig formen lassen läßt, Versammlungen abgehalten und Kommissionen eingesetzt, allwöchentlich man heutigen Tages die Kriege mit Worten führt und derjenige Sieger ist, so am besten mit dem Munde fertig wird. Dieweil aber auf diese gewöhnlich friedfertige Art ein jeder Recht behalten muß, so den Mund eben auf dem rechten Fleck hat und genügend Bestand dazu, um den anderen ins Unrecht zu setzen, dieweil man ferner heute das Selbstbestimmungsrecht über die Völker der Welt gesetzt hat, so ward man nicht einig, weshalb man nunmehr Schritten verfaßt und neue Kommissionen einsetzte, schließlich den Herrn Minister mit der Entscheidung beauftragte, der nun seine Käte sandte, um ein Urteil zu finden, das allen gerecht werden sollte. Das ist jetzt geschehen, aber wenn Ihr denkt, daß damit der Frieden hergestellt sei, so irret Ihr denn da man hier überzeugt ist, daß es nicht so bleiben kann, wie es ist, dori aber meint, daß es am besten bleibt, wie es ist, so will eben jeder anders und eigentlich sind nur diejenigen zufrieden, bei denen es so ziemlich geblieben ist, wie es war, so daß man es nicht zu sagen weiß, wo nun des Pudels Kern und des Geistes Witz liegt in einer Frage, die schließlich wichtig genug ist, um die beteiligten Gemüter zu bewegen. Da aber, wie ich schon sagte, heute mit Worten gestritten wird und nach der neuen Weltordnung nichts beschloffen werden darf, da nicht des Volkes Stimme in der Mehrheit dafür gesprochen hat, so ist man so klug wie vorher. Ich muß gestehen, daß ich das Größte über den Sinn dieser neuen Weltordnung aufgedeckt habe, allwöchentlich ich nicht darauf zu kommen vermag, was all die Reden zu bedeuten haben, wenn die Taten so ausfallen, daß gleich hinterher weiter geredet werden muß. Auch ist mir nicht klar, warum es Minister gibt, wenn ihre Erlasse abgelehnt werden, wie ich es leider nicht begreife, warum man mit des Volkes Mehr-

heit regiert, wenn es dann doch anders gemacht wird und schließlich der Minister bestimmt, wie es gemacht werden soll, damit man dann wiederum darüber entscheiden kann, daß es doch eben anders besser gemacht ist.

Ihr sehet, hochzuverehrender Herr, daß es gar nicht so leicht ist, in dieser Welt zu leben, wo eines Mannes Rede keine Rede ist, wo man aber auch nicht zum Ziele kommt, wenn man sie gehört hat alle beide. Ihr wißt, daß das Recht zu allen Zeiten ein schwieriger Ding war und um dies Exempel aus der Welt zu schaffen, hat man ein Gesetz gemacht, nach dem die Völker selbst darüber zu Rat sitzen, was Recht und Unrecht ist. Wenn Ihr nun wähet, daß damit der Frieden der Welt gesichert sei, so irret Ihr doch sehr, allwöchentlich es das Beispiel mit der Grenzregulierung so zeigt, daß das einen Recht dem anderen sehr wohl zum Unrecht werden kann. Und da es noch heute so ist, wie Anno Tajumal, daß nicht einmal die Völker einträchtig beieinander wohnen, so möget Ihr ermeinen, was daraus werden mag, daß der eine in Eisen stürzt, während der andere ihm Frondienste leisten muß, und dieses so, daß ihm die Nase, näher an der Erde ist als im goldenen Himmel eines Völkerfriedens, von dem allerwegen so schöne Märchen erzählt werden, daß es schon sein Mensch mehr merkt, wie sehr er in Gefahr ist, allwöchentlich totgeredet zu werden.

Wenn ich Euch nunmehr sagen sollte, welchen Sinn dies alles hat, so läme ich in eine große Verlegenheit, da ich in dieser friedfertigen Zeit und selbst hierzulande nichts in Erfahrung bringen konnte als die Tatsache, daß einer gegen den anderen steht und ein jeder anders will, als sein Nachbar. Es ist viel Ärmers in der Welt um Dinge, die sich für meine bescheidene Meinung nicht mit Worten erledigen lassen, es freisen die Berge und wenn sie stille stehen, ward nur ein Aoh gefunden, der sich in eines Mächtigen Ohr geklopft hatte. Und dieses will mir, ohne auf diese unersprißliche Sache näher einzugehen, so sonderlich erscheinen, daß nunmehr ein groß Geschrei um Städte und Provinzgrenzen umgeht, aber ein jeder Deutsche es vergessen zu haben scheint, wie wenig man ihn danach gefragt hat, als man die Grenzen des Reiches gewaltsam regulierte, für die er gekämpft hat und um dertwillen unter Volk jedarbt hat, gebangen und gelitten. Es drängt mich, daß viele nicht wissen, was sie wollen und die so wissen, es nicht ändern dürfen, weil nichts so verdaht zu sein scheint in dieser Zeit als die Tat, allwöchentlich

laß nach Barmen kommen, beispielsweise bei großen Verkehrsveranstaltungen, und die Stadt am gleichen Tage wieder verlassen, können natürlich statistisch nicht in dieser Weise erfasst werden.

Allerdings ist bei den Zahlen aus den Jahren 1910-21 zu bemerken, daß sie auf Grund der Hotel-Meldezeitel von der Polizei selbst gewonnen wurden, und daß die systematische Bearbeitung durch das Statist. Amt erst nach dieser Zeit einsetzte. Für die genannten Jahre sind deshalb gewisse Ungenauigkeiten, die sich unter diesen Umständen ergeben müßten, in Betracht zu ziehen.

Ein Blick auf die Aufzeichnung der Fremdenbesuche seit 1910 zeigt einen überraschenden Rückgang.

Die Zahl der in Hotels und Gasthöfen gemeldeten Fremden betrug 1910: 46000 und sank dann fast beständig auf 18000 im Jahre 1915. Dann geht es wieder aufwärts, bis im Jahre 1919 der Höhepunkt mit 54000 erreicht ist, offenbar eine Folge der in nächster Nähe gelegenen Grenze des besetzten Gebietes. Nun fällt die Zahl in den folgenden Jahren trotz gelegentlichen Emporschnells rasch bis auf 23000 im Jahre 1926, also

nur noch die Hälfte der Fremdenzahl des Jahres 1910!

Das Jahr 1927 bleibt mit rund 19000 Fremden noch weiter zurück. Aus der Kurve für 1927 ist deutlich ein Zunehmen in der zweiten Jahreshälfte zu erkennen; den Anlaß gaben besondere Veranstaltungen, wie die reflexophologische Tage u. a.

Außerdem gering ist der Anteil der Ausländer mit 629 = 3 Prozent.

Für 1928 ergeben sich folgende Zahlen: Januar 1682, Februar 1704, März 1817, April 1735, Mai 1766, Juni 1983, Juli 1387, Aug. 1663, September 1665, Oktober 1544, insgesamt in den ersten zehn Monaten also rund 17000 Fremde. Berücksichtigt man die kommende Lichtwoche mit ihrem Fremdenzufluß, so kann man mit einer Gesamt-Jahreszahl von etwa 20- bis 22000 Fremden rechnen. An den Zahlen der Vorkriegsjahre gemessen also immer noch ein großer Rückgang, der zum Teil durch die ungünstige wirtschaftliche Lage erklärt werden kann. Durch den geplanten Hotel-Neubau sollen beträchtlich aber auch die bisher noch fehlenden Unterbringungs-Möglichkeiten geschaffen werden.

Mit Sonderzügen zum Wintersport.

a. Wie schon berichtet, hat die Reichsbahn ihre Vorkehrungen beendet, um dem nach Betätigung in klarer, reiner Winterluft sich sehnennden Sportler die Wege zu zeigen, die ihn leicht und billig in die Gebiete des Wintersports führen sollen. In einem bei den Fahrkartenausgaben kostenlos erhältlichen Wintersport-Fahrplanheftchen hat die Reichsbahndirektion Elberfeld für die Reichsbahndirektionen Elberfeld, Essen, Hannover, Kassel, Köln und Münster die billigen Wintersportsonderzüge dritter Klasse mit 33 1/2 Prozent Fahrpreisermäßigung mit den vorhandenen guten Anschlüssen zusammengestellt, die bei guter Schneelage und günstigen Witterungsverhältnissen nach den Sportgebieten des Westens verkehren werden. Auch sind in dem Heftchen die Gebiete aufgeführt, die mit Sonntagskarten zur Ausübung des Wintersportes leicht zu erreichen sind.

Das Verkehren der Wintersportzüge wird wie im Vorjahre auf Grund der Wettermeldungen aus den Wintersportgebieten Freitag vormittags bekannt gemacht, und zwar durch Aushang auf den Bahnhöfen, durch Mitteilung an die Zeitungen sowie durch den Westdeutschen Rundfunk.

das Wort heute schwerer wiegt als der Verstand, aus dem der Rede Sinn geboren wird.

Es gehen gar mancherlei Gefühle um und ein jeder möchte es mit großen Worten weiter bringen, indem er sich selbst daran berauscht und somit die, welche ihm zuhören. So ist es denn schwer zu prüfen, wer im Recht steht in einer Zeit, in der jeder und alle recht haben bis auf diejenigen, so es sich gefallen lassen müssen, in bitteres Unrecht gelehrt zu werden. Solltest Ihr nun der Meinung sein, daß dies zu anderen Zeiten so und nicht anders gewesen ist, so laßt dies, falls Ihr die Absicht habet, dieser Erde einen Besuch abzustatten, ja nicht laut werden. Denn man wird es Euch so dann mit vielen und wohl-gesetzten Worten klar machen, daß Ihr einem gewaltigen Irrtum ergehen seid, allwöchentlich die Rechthaberei in tausenden Ländern in Blüte steht, wie selten zuvor.

Wenn ich nun selbst einen Vorschlag zu machen hätte, so würde ich wohl raten, eine Abordnung einzusetzen und diese nach Mendon im Westfälischen zu senden, allwo man in dem Weimarmuseum die sogenannte Friedenstrumpfe aufhebet, mit der man anno domini 1918 das Signal zum Waffenstillstand gegeben hat, so geschehen durch den Wachmeister Zebrowski vom 2. schlesischen Infanterieregiment. Mit dieser Fanfare, so meine ich, sollte man so dann erst einmal auch hierzulande den Krieg beenden, allwöchentlich es wohl so sein dürfte, daß seine Kosten höher sind als sein bisheriger Nutzen.

Fürwahr, es ist ein eigen Spiel mit dem Recht in dieser Welt, in der es einer nicht allen recht machen kann und alle nicht dem einen, der es besser machen soll als alle, nämlich der Minister, der es allen recht machen soll, die ihn gewählt haben, aber auch denen, die ihn nicht gewählt haben. Und das ist der einzige und tragische Witz bei der Sache, daß man es seinem recht macht, wenn man es allen recht machen will und es aber auch der nicht ändern kann, den man darüber eingesetzt hat, daß er es allen recht machen soll, indem er jedem sein Recht werden läßt. Wie dieses Wort und Wachspiel enden wird, ist nicht vorauszusagen denn wenn der Minister ein Nachwort spricht, verlegt er die souveräne Macht, die vom Volke ausgeht, und wenn das Volk ein Nachwort spricht, muß der Minister schweigen und es ändert sich oder es bleibt, wie es ist, was eben noch seinen auf dieser Erde gemachten Erfahrungen nicht wissen laß...

Guer ergebenster Alchius Fennekier.

Fernsprechanstalt für kurze Zeit.

a. Auf Grund des § 30, I der Fernsprechnordnung sind die Ausführungsbestimmungen zur Fernsprechnordnung (M. zur F.D.) wie folgt ergänzt worden:

Nach § 27, VIII* können für einen Teilnehmer in außergewöhnlichen Fällen, z. B. wegen Krankheit, vorübergehend besondere Fernsprecheinrichtungen unter den Bedingungen für Fernsprecheinrichtungen hergestellt werden mit der Maßgabe, daß für Einrichtungen, die länger als ein Vierteljahr benutzt werden, der Apparatbeitrag — unter Entrechnung der für die Aufstellung und für die Anschaltung an die Vermittlungsstelle gezahlten Beiträge — nachzuzahlen ist. Diese Vergütung soll auch solchen Teilnehmern gewährt werden, die wegen der Eigenart ihres Geschäftsbetriebes vorübergehend an anderer Stelle oder eines anderen Ortes besondere Fernsprecheinrichtungen nötig haben. In Frage kommen z. B. Bauunternehmer, die an einer Baustelle für die Dauer der Arbeiten ein Büro einrichten und hierfür einen Fernsprechanstalt brauchen.

Angeklagtenversicherungspflicht von Hauskindern.

Infolge der Herabsetzung der Angeklagtenversicherungspflichtgrenze von 6000 auf 4000 Mark jährlich wird vielfach der Großhandelsfirmen die Frage gestellt, ob die im Geschäft tätigen Söhne der Inhaber der Firmen der Angeklagtenversicherungspflicht unterfallen oder nicht.

Die für die Angeklagtenversicherungspflicht aufgestellten Richtlinien lauten:

Hauskinder, deren Versicherungspflicht unter Bezugnahme auf das bestehende Verwandtschaftsverhältnis befristet wird, sind für die Angeklagtenversicherungspflicht nicht in Anspruch zu nehmen:

1. Wenn sie im elterlichen Geschäft, Gewerbebetrieb oder Haushalt tätig sind und kein festes Entgelt beziehen,

2. Wenn sie im elterlichen Geschäft oder Gewerbebetrieb tätig sind und

a) entweder am Gewinn beteiligt sind, oder b) das Geschäft oder den Gewerbebetrieb vorübergehend übernehmen.

In den Fällen zu 2a und b sind Hauskinder auch dann nicht für die Angeklagtenversicherung in Anspruch zu nehmen, wenn festes Gehalt gewährt wird.

Wieviel Vieh hat das Wuppertal?

Viehzählung am 1. Dezember.

a. Am 1. Dezember 1925 findet von Reichs wegen eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Maultiere, Maultiere, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Ferkel und Vienenstöße erstreckt.

Die Ergebnisse dieser Zählung dienen lediglich zur statistischen Erfassung der Viehbestände und sind für Zwecke der Steuerveranlagung nicht verwertbar.

Die Zählung wird von staatlichen und städtischen Polizeibeamten durchgeführt. Jeder Viehhalter ist verpflichtet, den Zählern richtige und vollständige Angaben zu machen. Wer sich weigert oder vorläufige unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verweigert worden ist, im Urteil für „dem Staat verfallen“ erklärt werden.

Elberfelder Abonnements-Konzert

Unter den Symphonien Beethovens wird im allgemeinen die Vierte in D-Dur, Werk 60, von den Konzertveranstaltern etwas vernachlässigt. Sehr zu Unrecht, denn die frische Gestaltung und die herrliche Grundstimmung wirken unmittelbar. Die Symphonie sprudelt von Laune und Jugendlust und quillt über von Phantasie. Im innigen Adagio kommt sie jäh zur Ruhe und mündet im Schlußsatz in die lustige Lebensfreude der anderen Sätze wieder ein, nicht ohne auch hier mit spitzbübischem Humor verblüffende Wendungen einzufügen. Sie ist dankbar, diese Vierte, wenn sie frisch und launig angefaßt wird, wie es Franz von Höpkin tat, und belohnt auch ein über das „ma non troppo“ hinausflutendes Zeitmaß, sobald Streicher, wie hier, vorhanden sind, die die Zeichnungen nicht vernachlässigen. Reicher Beifall folgte der schönen Wiedergabe.

Besonders der letzte Satz der Vierten zeigt Ähnlichkeit mit Mozart. Er führte so unmittelbar zu diesem hinüber, dessen große Messe in c-moll den zweiten Teil des Konzerts bestritt. Mozart kam nicht dazu, die Messe zu vollenden und sie, wie er vielleicht bei der Vollendung in späteren Jahren getan haben würde, einheitlich zu überarbeiten. So hat sie ihre verschiedenen Stile behalten. In den Chören sind die Spuren Bachs, auch Handels, deutlich erkennbar, während die Teile der Einzelfänger opernhaftes Züge tragen. Aber bei alledem kommt der echte Mozart mit seiner Anmut und Melodienfülle und seiner aufrichtigen Verehrung des Weltmeisters dazu zum Durchbruch, daß eine Aufführung des Werkes Dank verdient. Franz von Höpkin hatte es im vorigen Jahre mit dem Barmer Sängerkreis in der Konföndia dargeboten und machte nun den Versuch, denselben Chor in der Elberfelder Stadthalle das Werk singen zu lassen. Er hat damit den Austausch der Chöre der Konzertgesellschaften von Barmer und Elberfelder eingeleitet, der nach seiner Hoffnung eine engere Zusammenarbeit zwischen den beiden Chören bringen soll. (Am nächsten Sonntag führt der Elberfelder Chor Verdis Requiem in Barmer auf.) Es soll durch diesen Austausch auch eine bessere Ausbildung der einflussreichen Werke erreicht werden — Ziele, die der Förderung wohl wert sind. Die Aufführung der Messe bewies zudem den Elberfelder Chor, daß der Barmer Sängerkreis auch in der Elberfelder Stadthalle mit allen Ehren besetzen und als Zuwachs hier nur begrüßt werden kann. Er sang nicht nur klar und bestimmt, sondern wirkte auch im Ausdruck lebhaft und lebhaft auf. Unter den Einzelfängern fiel besonders der Tenor Franz von Höpkin auf, der die vorzüglichste Stimme. Ihr warmer Sopran, in leichter Zombung gefaßt und von Empfindung befeuert, kam besonders dem „Et incarnatus est“ zugute, wobei die Herren Hesse, Frisch und Pan-

Toten Sonntag im Wuppertal.

Gedenktage in Barmer und Elberfeld.

Grau verhangener Himmel, unaufhörlich tönender Regen, dazu des Sturmes wilde Melodie — so zog der gestrige Totensonntag dahin, düster und ernst. Den ganzen Tag über wollte sich kein freundlicher Sonnenstrahl durch das trübe Gewölk hehlen. Düster und ernst blieb das Gesicht dieses Gedenktages der Toten.

Trotz der Witterungsunbilden setzte schon in den frühen Morgenstunden der Besuch auf den Friedhöfen ein. Allerdings war der Zutrom nicht so groß wie in früheren Jahren. Mehrere geplante Gedenktage mußten ausfallen oder in geschlossenen Räumen abgehalten werden.

Eine schlichte Feier im Rathaus Elberfeld.

Gestern vormittag versammelten sich im ersten Stockwerk des Rathauses zahlreiche Beamte, Arbeiter und Angehörige der Stadt Elberfeld, um der Reihe der Gedenktage für ihre im Weltkrieg gefallenen Kollegen beizuwohnen.

Ernst und feierlich stiegen die Klänge des Mendelssohn'schen „Veni morituri“ (Städtisches Orchester) empor, mächtig und mahnend erscholl das ergreifende „Johannesevangelium“, dann hielt Oberbürgermeister Dr. Frick das Wort, in der er u. a. ausführte:

„Eine seltene Feier vereint uns heute im Rathaus, das unserer Arbeit Obdach gibt. Jeder Jahre sind dahin geschwunden, seit der Weltkrieg sein Ende gefunden hat, aber diese Jahre haben nicht ausgelöscht das Gedächtnis der Kameraden aus unserer Mitte, denen dieses Denkmal, von Künstlerhand geschaffen, geweiht werden soll. Wir alle haben am Kriege leiden müssen, mit dem Vaterland und allen Bürgern haben wir Not und Leid getragen, aber alle, die hier sind, haben nicht das Letzte hergeben müssen, Blut und Leben ist uns geblieben, nicht aber denen, deren wir heute gedenken. „Für uns!“, das sollte die Lebensaufgabe sein, die heute unsere Gedenktagefrucht frucht, für uns sind sie geblieben. Ohne diese Opfer wäre unser Vaterland auch nicht in der Form, in der es jetzt ist, zurückgekehrt und geknechtet, erhalten geblieben; daß wir es wenigstens so behalten haben, verdanken wir ihnen, die ihr Leben hingegen haben. Es scheint mir eine Ehrenpflicht zu sein, hier in diesem Kreise noch einmal die Namen derer zu nennen, deren wir heute besonders gedenken. Von mehr als tausend städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt Elberfeld, die ausgingen, sind 123 auf der Bahnhofsstation geblieben. Lassen Sie ihre Namen noch einmal vor Ihren geistigen Augen vorüberziehen. Mancher wird manchem besonders nahegekommen haben, er wird sich bei manchem Namen erinnern, daß der Gefallene ein besonders guter Kamerad gewesen ist. (Es folgt die Verlesung der 123 Namen.) Einbundertdreißig Namen, aus dem verhältnismäßig kleinen Kreise derer, die in den Diensten der Stadt Elberfeld gestanden haben — uns waren sie lieb und wert. Wir haben gelobt, das Andenken der Gefallenen zu ehren, ihrer nicht zu vergessen. Der heutige Tag sei ein Mahntag, der zeigt, daß wir dieses Gedächtnis halten. Die guten Kameraden, deren wir heute gedenken, sollen uns Vorbild sein, daß auch wir gute Kameradschaft halten. Ich glaube, daß ich das schönste Denkmal, das wir ihnen setzen können. Ich lege als ersten Kranz an der Gedenktafel, die wir heute weihen, den der Stadt Elberfeld nieder.“

Der Gesangsverein der städtischen Beamten sang sodann das immer wieder pädende und erschütternde „Ich hatt' einen Kameraden“, während das städtische Orchester die „Ave verum“ der Stunde einen feierlichen Ausklang gab.

Die Gedenktafel, entworfen von dem Bildhauer Fritz Bernuth d. J., ausgeführt von Schuldenbier-Barmen, wirkt besonders durch ihre Schlichtheit. Sie ist in hellgrauem, leichtgetöntem Marmor gehalten und trägt neben den 123 Namen derer, die ihr Leben für das Vaterland hingaben, folgende Aufschrift: „Im Weltkrieg 1914/18 gaben ihr Leben für das Vaterland.“ (Folgt die Namen.) Den Toten zu bleibendem Gedächtnis gewidmet von den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt Elberfeld.

Die Feiern in Barmer.

Eine erhebende Gedenkfeier veranstaltete der Barmer Arbeiter- und Landwehrverband in der Stadthalle. Der große Saal erhielt durch die zahlreichen Fahnenabordnungen ein besonders feierliches Gepräge. Mit einer Motette von Wagner gab der Bildhauer W. Müller den Anfang. Der Gesangsverein der Arbeiter und Landwehrleute brachte einen würdevollen Auftritt. Dann hielt der landwehrliche Pfarrer Kolling eine Ansprache, in der er die zahllosen Gefallenen des Weltkrieges gedenkte. Zu der Bitte an Gott: „Gib ihnen die ewige Ruhe!“ fuhr der Pfarrer Kolling aus, möchte ich den Zusatz machen: „Mit Gott für Heimat und Vaterland!“ Zu den heutigen Lebensfragen übergehend, bemerkte er, daß ein Volk, das gestern so mutig im Kampf für das Vaterland eintrat, heute nicht zu verzweifeln brauche im schweren Kampf ums Dasein. Wir wollen den Gefallenen helfen: Da wo ihr aufgetreten habt, da wollen wir fortwähren im Kampf für Erhaltung von Volk und Heimat. Wir wollen eintreten mit aller Kraft für Ehre und Familie und für unsere christliche Religion!

Nach dem Sanctus aus der Deutschen Messe, das der Bildhauer W. Müller in Barmer mit ausgezeichneter Wirkung zum Vortrag brachte, nahm Pastor van den Bruck das Wort zu einer Ansprache, der er als Thema das Schriftwort: „Deine Taten werden leben“ zu Grunde legte. Der heutige Mensch lebe für sich selbst und werde für sich selbst. Die Taten des Kriegers hätten nicht für sich selbst gelebt: sie hätten gekämpft und gelitten für ihr Vaterland, und die Gefallenen seien gestorben für das deutsche Vaterland. Wir jetzt Lebenden müssen das Gedächtnis und die Erinnerung an die Gefallenen halten. Die Weltkriegsgeister erhalten. Im deutschen Volke mußte der Geist von 1914 wieder lebendig werden. Der gemeinsame Gedanke des Kriegers: „Ich hatt' einen Kameraden“ und eine feierliche Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof beschloß die eindrucksvolle Gedenkfeier.

Stille Gedenktage veranstalteten ferner der Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, der Jungso und der Stahlhelm auf dem Ehrenfriedhof, wobei als äußeres Zeichen der Ehrung Kranzgebunden niedergelegt wurden. Der Reichsbund versammelte seine Mitglieder am Abend zu einer Gedenkfeier in der Aula des Gymnasiums, wobei Dr. F. F. F. eine Ansprache hielt. Ferner wirkten mit: Frauenteilnehmerin (M.), Frauenteilnehmerin (P.) und der Madrigalchor.

Die Weihe des Abends wurde noch durch Orgelvorträge des Stadtkirchenorgans Ewald Klodt, Hausorgel, mit Handelspräliminium und Fuge in F-Moll und insbesondere mit der wohlregistrierten Fantasia über „Miserere“ und „Rosaria“ „Ave verum“ fand er verdienstvollen dankbaren Anerkennung.

Sängervereinigung Barmer.

Zwei Jahre leitet Peter Weber-Röhl den 120 Köpfe starken Chor der Sängervereinigung. Es war eine mühselige Arbeit, das zwar langfristige, aber recht spärliche Material zum bewussten Schöpfungen zu erzielen, noch schwieriger, Sprech- und Gesangschor zu führen. Vieles ist inzwischen geleistet. Die großen Chorwerke „Gesang der Titanen“ (Urmann), die „Schwedenvisen“ (Sturm) wurden gestern im großen Saal der Barmer Stadthalle bis ins einzelne klar gegliedert und sauber intoniert hingeleitet. Mit einer gewissen Selbstverständlichkeit, die dem Kundigen von Probenarbeit erzählt. Höchst angenehme Bekanntheit mit einem in großer Aus- und Abwärtslinie komponierten Lied (Klodt) und einem ähnlich wertvollen und anspruchsvollen, reichhaltigen beschreibenden Lied (Heimat). Verblüffende Leistung im verwehenden Piano (Lied), später im vollklingenden (Kurt). Die Sängervereinigung — Solisten zwei Künstler mit selbstständiger Rolle: der Baritonist Dr. F. F. F. und der heimische Ernst Große, der gleich dem Bariton seine in großem Ton gefassten Celloborträge dem Sinn des Tages angepaßt hatte (Martini, später Reger und Saint-Saëns). Peter Weber begleitete musterhaft aufmerksam.

Quartett-Verein „Glocke“, Barmer.

Der Quartettverein „Glocke“ Barmer veranstaltete am Totensonntag ein Herbstkonzert. Der gute Ruf, der den Sängern vorausgeht, wurde durch den außerordentlich starken Besuch erneut bewiesen: der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Und in der Tat, man wurde in seinen Erwartungen nicht getäuscht. Was man bot, war beste Leistung, gleichviel, ob es schlichte Volkslieder waren oder schwierige Chorsätze waren. Robert Arling wühlte die Stimmen zu schöner Wirkung zu entfalten und das reichhaltige Material glänzend zu verwenden. Billig ordneten sich die Sänger seiner Führung unter und schon der Eingangssatz, das Schöne, Gnädig und barmherzig, zählte zu den schönsten Eindrücken des Abends. Ein guter Bruchteil für das Können des Vereins war auch der mächtige Reumannschor „Sturmerwachen“. Bläsiak herausgearbeitet, besonders die Klangmalerei von Sturmesbrausen und Glodenkang. Hohe Anforderungen

Die Steuerverhältnisse in den deutschen Großstädten.

Günstigste Verhältnisse in Elberfeld und Barmer.

Wir haben kürzlich eine vergleichende Statistik über die Realsteuern deutscher Großstädte abgefragt, die erkennen ließ, daß Elberfeld und Barmer hinsichtlich der Belastung durch Realsteuern (Grund- und Gebäudesteuer) mit am günstigsten abzeichneten. Dies ergibt sich auch aus den jetzt für 1927 vorliegenden Zahlen. Diejenigen für das laufende Jahr liegen noch nicht überall fest.

Die städtischen Realsteuereinzugsätze haben folgende:

in	Zur Grundvermögenssteuer	Zur Gewerbesteuer vom Ertrag	Zur Gewerbesteuer vom Kapital	Zur Gewerbesteuer von der Lohnsumme
Elberfeld	150%	400%	700%	—
Barmer	175%	400%	—	800%
Berlin	200%	425%	—	1000%
Bochum	300%	625%	—	2600%
Dortmund	250%	575%	—	2100%
Duisburg	300%	650%	—	2100%
Düsseldorf	180%	400%	—	1250%
Essen	300%	625%	—	2500%
Gelsenkirchen	300%	605%	—	2420%
Hannover	375%	450%	700%	—
Köln	250%	525%	1275%	—
Münster	150%	400%	1200%	—
Oberhausen	250%	650%	—	2600%
Stettin	300%	450%	—	1000%
Wiesbaden	175%	412,5%	675%	—

Bekanntlich haben die Gemeinden in Bezug auf die Gewerbesteuer (neben der Steuer vom Ertrag, das Wahlrecht zwischen Steuer vom Kapital und Steuer von der Lohnsumme) die größte Freiheit. Die Statistik zeigt, daß die beiden Wuppertäler und voran Elberfeld in Bezug auf die Höhe ihrer Steuern bescheiden zurückbleiben hinter den meisten übrigen Großstädten. Veranschaulicht wird dies besser noch durch nachstehende Darstellung der praktischen Auswirkung. Je Grundeigentum ist ein Betrieb (juristische Person) mit 200 000 M. Kapital, davon 200 000 M. auf Grundstücke und Gebäude entfallen, 100 000 M. steuerpflichtigen Ertrag und 400 000 M. Lohnsumme. Dieser hätte an Körperschafts-, Gewerbesteuer und Grundsteuer zu zahlen in:

	Elberfeld	Gelsenkirchen	Hannover	Köln	Münster	Oberhausen	Stettin	Wiesbaden
Km.	48 800	62 960	51 480	55 540	50 800	65 640	52 320	49 230

Die Ungleichheit der Belastung in den verschiedenen Städten wird allein verursacht durch die ungleichen städtischen Steuerzuschläge; diese wiederum sind bedingt durch den verschiedenen Steuerbedarf sowie die verschiedenen gewerbesteuerlichen Verhältnisse. Man sieht aber, daß es mitunter in den Wuppertäler verhältnismäßig nicht schlecht ist.

Postverkehr mit der Freien Stadt Danzig.

Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß im Postverkehr mit der Freien Stadt Danzig nur Briefposten bis zum 31. März von einem Kilogramm zugelassen sind. Sonstige Posten werden nicht befördert.

Werden dabei an die Zentrale gestellt, die durch den Postverkehr mit der Freien Stadt Danzig zu erfüllen ist. Der Postverkehr mit der Freien Stadt Danzig wird durch den Postverkehr mit der Freien Stadt Danzig zu erfüllen ist. Der Postverkehr mit der Freien Stadt Danzig wird durch den Postverkehr mit der Freien Stadt Danzig zu erfüllen ist.

Zwei Solisten, Emil Engelbrecht-Hannover (Tenor) und W. Meyer-Barmen (Sopran) brachten mit ihren Darbietungen vollkommenen Erfolg. Der Beifall war ausnehmend.

Allzu Eilige verließen schon während der letzten Vortragsnummern den Saal und stürzten zu an den Ausgängen sitzenden Zuhörer empfindlich. Es dürfte sich daher empfehlen, die Türen während der Vorträge geschlossen zu halten.

Eingefandt.

Für die Einkündigungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion des Blattes keine Verantwortung.

Eine Bitte an das Elberfelder Stadttheater.

Solange das Elberfelder Stadttheater besteht, hat man auf dem dritten Rang die nun folgende Klage immer und immer wieder gehört. „Was wäre es nicht passiert, daß er durch die Schuld seines hinter ihm sitzenden Besuchers belästigt worden ist! Wie oft kommt es vor, daß gerade diese Damenkleider durch die Unvorsichtigkeit eines anderen Besuchers derart verunreinigt werden, daß sie gleich zur chemischen Reinigung gebracht werden müssen. Man denke nur an Tage, an denen es regnet oder schneit. Eine Entschuldigung hört man selten, wohl grobe Worte, Entschuldigungen usw. Aber hat man auf dem dritten Rang nicht das Recht, sich anzusehen? Die Befestigung man diesen alten Liebeskammer nicht! Nachtrags kann ganz einfach durch weitere Reinigung von Brettern so viel erreicht werden, daß es dem Besucher einfach unmöglich ist, die Hände darauf zu legen. Dies kann doch nicht so sein, daß dadurch der Etat ins Wanken gebracht wird. Oder soll der dritte Rang einfach leer bleiben? Wer häufig das Theater besucht, wird der Intendantur für die Befestigung des dritten Ranges dankbar sein.

Don Wülfel, vielmal Seiden
gesundes und schönes Haar zu besitzen, erfüllt sich leicht bei regelmäßiger Haarmaschine mit Laxarn. Der neuartige Duftstoff, der dem Haar einen angenehmen, köstlichen Duft verleiht, Sie ausdrücklich das Laxarn.

SCHWABE, FRANKLIN KARAO

ob er sie geduldet hat. Obwohl die Untersuchung noch nicht zum Abschluss gekommen ist, konnte bereits festgestellt werden, daß Geheimrat von der Marwitz über die Verpflichtungen, die Regierungsrat Damm für den Verband übernommen hat, nicht nur gewußt, sondern sie zum Teil ausdrücklich gebilligt hat. In einem dieser Fälle handelt es sich um Übernahme einer Hypothekengarantie in Höhe von 30 Millionen Mark, wofür dem Verband nach Abwicklung des Geschäftes eine Provision von 100 000 Mark zugesprochen wurde. Direktor Damm hat in mehreren Fällen Falschbriefankäufe eines kleinen Berliner Kaufhauses ermöglicht, die dann von der Gemeinschaft der Deutschen Hypothekenbanken angekauft worden sind, wobei der Verbandsdirektor die Hälfte bezahlt hat, die andere Hälfte ihm auf ein Jahr akkreditiert worden ist. Das Aktienpaket wurde lombardiert, und der Direkt-

tor verwandte das Geld für 110. In den Büchern und Akten des Verbandes finden sich keinerlei Aufzeichnungen und Unterlagen für die Geschäfte. Die Summe beläuft sich auf neun Millionen Mark, die geschuldete Summe also auf die Hälfte davon. Die Gemeinschaft der Deutschen Hypothekenbanken kannte die Unterschrift des Direktors Damm und glaubte damit Sicherheit genug zu haben.

Es sind nun Zweifel an der persönlichen Zurechnungsfähigkeit des Direktors aufgetaucht, und der preussische Minister des Innern muß einem Antrag des Verbandes auf Untersuchung des Geheimratankaufes stattgeben. Das Geschäft, das durch das Eingreifen des Ministers des Innern noch vereitelt worden ist, war ebenfalls ein Hypothekenspekulationsgeschäft. Ein weiteres Geschäft befaßte sich mit dem Ankauf eines Hauses in der Lauenburgerstraße, wo auch Pfand-

diese in Zahlung gegeben werden sollten. Auch dieses Geschäft wäre ungeschicklich gewesen.

It der Direktor nicht im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte, so sind natürlich seine Bürgschaften hinfällig. Bieweil die internen Zahlungen des Verbandes sich nicht halten, gegenüber diesen Bürgschaften, wenn er gesund ist, darüber läßt sich noch nichts sagen.

Wie wir erfahren, versucht Geheimrat Regierungsrat von der Marwitz die ganze Verantwortung für die Geschäfte dem suspendierten Regierungsrat Damm zuzuschreiben. Die ganze Angelegenheit dürfte noch ziemlich weite Kreise ziehen.

Ein lange behütetes Geheimnis.

H. Traunstein, 26. Nov. (Hunkfpr.) Die 41 Jahre alte Bäuerin Walpurga Lang aus Arleting hatte im Kriege, während der Mann an

der Front war, ein Verhältnis mit einem fremden Mann. Vierzehn Tage nach der Geburt ihres Kindes, das Kind und verbrannte die Leiche des Kindes. Als die Gendarmerie seinerzeit dem Geheimrat die Spur fand, konnte man die Leiche des Kindes nicht einwandfrei überführen. Sie wurde nur wegen Leichenbeseitigung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Als der Mann vom Felde heimkehrte, gestand ihm seine Frau die Tötung des Kindes an. Die Eheleute behüteten sehr eifrig das Geheimnis, bis nun ein ehemaliger Zerstörer die Zunge des Geheimrats löste. Der Mann teilte die Aussagen seiner Frau einem Kommissar mit, worauf die Frau verhaftet und in das Amtsgericht nach Traunstein eingeliefert wurde.



Das neue Kaufhaus Meyer

Nachf. Barmen Altermarkt

wird in dieser Woche eröffnet

Die neuen, großen Abteilungen und der prächtig ausgestattete Erfrischungsraum werden das Einkaufen zum Vergnügen machen.

Völkerwanderung

Odin-Palast

BARMEN.

Der Andrang zu unseren Kassen war enorm. Unser mehr als 1000 Personen fassendes Theater war zu klein, um diesem Ansturm gerecht zu werden.

Das Urteil

unserer Besucher

gipfelt in restloser Begeisterung.

Uns einmal besuchen

heißt, in Zukunft unser Stammkunde sein.

Das derzeitige Programm hat helle Begeisterung aus.

„Die schwache Stunde einer Frau“

Hauptrollen: Elga Brink — Vivian Gibson — Bruno Kastner etc. etc.

Außerdem der reizende Lustpielschlager:

„Küsse, die man nie vergisst“

Maria Paudler, Fütterer, Junkermann, Vespermann, Paul Morgan.

Reichhaltiges Spielprogramm!

Beginn der Vorstellungen: Erste Vorstellung 3 Uhr, letzte Vorstellung 8.15 Uhr

Bis 5 Uhr ermäßigte Preise!

Landwirte u. Personen

die Beziehungen zur Landwirtschaft und zu den ihr verwandten Gebieten haben, halten in ihrem eignen Interesse die Fachzeitschrift

„Feld und Wald“

Wöchentlich ein Heft mit reichem Inhalt. Bezugspreis einschl. Bilder- u. Unterhaltungsbilags 2.25 Mk. vierteljährlich (durch die Post bezogen 18 Pf. Bestellgeld extra)

Verlag W. Girardet, Essen



Überlegen Sie nicht lange

wenn Ihr Geschäft schlecht geht. Bringen Sie sich durch eine Anzeige im General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen bei dem kaufenden Publikum in Erinnerung.

HUPFELD und andere elektrische

Kunstspiel-Instrumente

ausgestattet auch mit Lotosflöte und Saxophon

bilden einen Magnet für jede Gaststätte.

Neu: Atlantic-Orchester Mk. 1800.-
Hupfeld-Universal, Modell 28, Mk. 2800.-

Die neuen Modelle sind ausgestellt im Fabrik-musterlager der

Hupfeld - Gebr. Zimmermann A.-G.
Düsseldorfer,
Bismarckstraße 67-69. Telefon 29086.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Bergisch Land

Nr. 278 — 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Montag, 26. Nov.

Gedächtnisfeier.

26. Nov. Auf dem Ehrenfriedhof fand am gestrigen Totensonntag eine Feier zu Ehren der Gefallenen statt. An dieser Feier beteiligten sich die hiesigen Kriegervereinigungen und andere Vereine. Die Gedächtnisrede sollte Vorträge des M. G. V. „Eintracht“ ausfallen. Der Bürgermeister legte einen Kranz an den Grabstein nieder und die Feuerwehrgesellschaft spielte zwei ernste Weisen. Damit war die kurze Feier beendet. Zugunsten eines Ehrenmals fand heute ein Konzert des Westdeutschen Kommerzdorfs unter Leitung des unter Mitwirkung von Schoenmaier und Gottfried Grote in der Aula des Realgymnasiums statt.

Weihe des Urnenhaines in Haspe.

26. Nov. Zu einem eindrucksvollen Weihefest gestaltete sich am Totensonntag die Weihe des kürzlich fertiggestellten Urnenhaines in Haspe. Wegen des schlechten Wetters konnten die Feierlichkeiten auf dem Urnenhain selbst nicht stattfinden. Dort wurde lediglich ein Musikstück zum Vortrag gebracht, um dann die eigentlichen Weihefeierlichkeiten in der Turnhalle zu veranstalten. Vorträge des M. G. V. „Eintracht“ ausfallen. Der Bürgermeister legte einen Kranz an den Grabstein nieder und die Feuerwehrgesellschaft spielte zwei ernste Weisen. Damit war die kurze Feier beendet. Zugunsten eines Ehrenmals fand heute ein Konzert des Westdeutschen Kommerzdorfs unter Leitung des unter Mitwirkung von Schoenmaier und Gottfried Grote in der Aula des Realgymnasiums statt.

Nordstädtlicher Schützen-Verein, Wöhlwinkel.

26. Nov. Der Nordstädtliche Schützenverein hielt bei Wwe. Müller eine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Der Bericht über das diesjährige Schützenjahr zeigt einen guten sportlichen und finanziellen Erfolg. Der Vorsitzende, Ehrhardt, teilte der Versammlung mit, daß der Vorstand bereits mit den Vorarbeiten für das nächste Jahr begonnen hat, das Ziel muß im nächsten Jahre mindestens um ein Drittel anwachsen. Das von dem Vorstand vorgeschlagene Umlageverfahren bei Sterbefällen in der Mitgliedschaft wird von der Versammlung angenommen. Demnach zahlen die Mitglieder 1 Mark pro Sterbefall; der Betrag kommt nach Abzug eventueller Kosten der Hinterbliebenen zu. Als Kasse für das Umlageverfahren wird Karl Böcker als Kassier gewählt. Auf Vorschlag wird dem Ankauf neuer Gewehre und eines Fahnenstrahles zugestimmt. Aus finanziellen Gründen wird in diesem Jahre von einer Vereins- und Weihnachtssfeier abgesehen. Die Anregung der Mitglieder um Gründung eines Tambourkorps wird wegen der Kosten vorerst zurückgestellt.

Rangenberg als Mittelstadt.

26. Nov. Die Anerkennung von Rangenberg als Mittelstadt über 10.000 Einwohner hat eine Reihe verwaltungsmäßiger Veränderungen mit sich gebracht. Nunmehr tritt in allen Fällen, in denen der Kreisrat als Genehmigungsbehörde zuständig war, an dessen Stelle das aus dem Bürgermeister und den Beigeordneten bestehende Kollegium. Klagen im Verwaltungsstreitverfahren, für die bisher der Kreisrat zuständig war, werden jetzt durch den Bezirksausschuß entschieden. Als Beschwerdeinstanz gegen polizeiliche Verfügungen tritt anstelle des Landrats der Regierungspräsident in Düsseldorf tritt.

Beim Auffpringen auf ein fahrendes Auto zu Tode gekommen.

26. Nov. In der Nacht zum Montag fiel der Arbeiter Ernest aus dem Hofe eines Unfalls zum Opfer. Um sich den Heimweg bequemer zu gestalten, verlor er auf ein nach Osten fahrendes Personauto

zu springen. Hierbei kam er zu Fall und erlitt einen schweren Schädelbruch, der den baldigen Tod zur Folge hatte.

Ein Zug

durch spielende Kinder angehalten!
26. Nov. Durch spielende Kinder wurde ein Zug auf der Strecke nach Kreschke zum Halten gezwungen. Kinder aus den Baracken an der Vornersstraße spielten auf dem Bahndamm und ließen eine Wadewanne auf den Schienen zurück, der Zug mußte aus Sicherheitsgründen halten. Die jugendlichen Täter — es handelt sich um 3- bis 13-jährige Schüler — konnten ermittelt werden.

Ein Nachakt.

26. Nov. Schwer geschädigt wurde ein hiesiger Fabrikant durch bisher unbekannte Täter, die in den Motor seines Autos eine Säure schütteten, wodurch dieser völlig unbrauchbar wurde und ein Schaden von etwa 1000 Mark entstand. Der durch geeignete Angaben zur Feststellung der Verantwortlichkeit der Täter mitwirken

laun, wird gebeten, die Kriminalpolizei zu benachrichtigen.

Im Streit einen Finger abgebeissen.

26. Nov. In der Nacht zum Samstag spielte sich hier auf der Köhlerstraße eine schwere Schlägerei ab. Im Verlaufe des Streites wurde einem der Beteiligten ein Finger abgebeissen. Von der großen Zahl der Streitenden wurden drei verhaftet und vorgeführt.

In betrunkenem Zustande

die Frau erschochen.

26. Nov. Die Ehefrau des Bergmanns Altkenberg machte ihrem Mann Vorhaltungen darüber, daß er betrunken heimkehre. Das verletzete ihn in solche Art, daß er sich ein Brotmesser suchte und im Beisein seiner Kinder ihr einen Messerstich in die Seite beibrachte. Im gleichen Augenblick stürzte die Frau zu Boden und war auf der Stelle tot. Kurze Zeit später verhaftete die Polizei den Mörder.

Weitere Stimmen zur Eingemeindung.

Eine neue Denkschrift des Cronenberger Fabrikanten- und Arbeitgebervereins. Für Eingemeindung nach Elberfeld.

26. Nov. Der Cronenberger Fabrikanten- und Arbeitgeberverein hat sich in der Eingemeindungsfrage erneut mit einem Schreiben an den Regierungspräsidenten gewandt und zu den drei Fragen Stellung genommen, die der Regierungspräsident an die Vertreter der Stadt Cronenberg gerichtet hat. Es wird darin gesagt:

1. ob sie den Zusammenstoß mit der Wuppertal wünschen, oder
2. die Eingliederung in den geplanten Südkreis und
3. letzteres auch dann, wenn der Sitz der Kreisverwaltung nicht nach Cronenberg, sondern gegebenenfalls nach Opladen kommen sollte.

Der Cronenberger Fabrikanten- und Arbeitgeberverein schreibt dazu:

Eine einwandfreie Verantwortung dieser drei Fragen kann aber nur unter Berücksichtigung der besonderen, für die Bürgermeisterei Cronenberg maßgebenden Momente erfolgen. Die Bürgermeisterei Cronenberg ist zurzeit Bestandteil des Kreises Mettmann, mit dem Sitz der Kreisverwaltung in Wöhlwinkel. Diese Gliederung war bis heute schon für Cronenberg eine glückliche, da wirtschaftliche Beziehungen Cronenbergs zum Kreis Mettmann fast gar nicht vorhanden sind. Immerhin besteht aber die Möglichkeit, mit der Staatsbahn in 1/2 Stunde die Kreisstadt Wöhlwinkel zu erreichen. Die Einwohnerzahl Cronenbergs ist zum großen Teil zum Besuch der Kreisstadt Wöhlwinkel gezwungen, da sich in ihr das Gewerbeamt, das Finanzamt, das Landratsamt, das Versicherungsamt und das Katasteramt befinden. Zudem hängt die Bürgermeisterei Cronenberg in geographischer Hinsicht mit dem Kreis Mettmann zusammen, ein Umstand, der die Zugehörigkeit Cronenbergs zum Kreis Mettmann noch in etwa rechtfertigt.

Ein ganz anderes Gesicht erhält aber die Angelegenheit, wenn die Zuteilung der Bürgermeisterei zum Kreis Solingen bzw. zum in der Errichtung befindlichen Südkreis in Frage käme. Hier zunächst und ganz besonders hervorzuheben werden, daß der Kreis Solingen von Cronenberg aus nur zu erreichen ist auf dem ca. 30 Kilometer langen Eisenbahnwege Cronenberg-Elberfeld-Solingen oder aber durch Benutzung der Barmer Bergbahn Cronenberg-Kemscheid-Solingen, wenn die Kreisstadt nach Opladen verlegt werden sollte, auf dem Eisenbahnwege Cronenberg-Elberfeld-Obilshausen oder endlich durch Benutzung der Barmer Bergbahn Cronenberg-Solingen und von da ab weiter durch die Eisenbahn Solingen-Obilshausen. Dabei steht noch nicht einmal fest, in welche Gemeinden des Südkreises die für Cronenberg in Frage kommenden, bereits erwähnten,

beute in Wöhlwinkel ansässigen Behörden verlegt werden sollen. Man sollte doch den bisher verkehrspolitisch so außerordentlich ungünstig gestellten Cronenberger Bürgern nicht zumuten, wenn sie zum Besuch der erwähnten Behörden gezwungen sind, eine Tagesreise machen zu müssen und sie dadurch von ihrer Arbeitsstätte und von ihren Familien so lange Zeit fernzubehalten.

Was hätte die Bürgermeisterei Cronenberg aber von dem Südkreis überhaupt zu erwarten? Dadurch, daß Cronenberg, wie oben ausgeführt, mit dem Kreis Solingen oder dem Südkreis weder verkehrspolitisch noch sonst irgendwie auch nur im geringsten Zusammenhänge steht, würden die Interessen Cronenbergs von hier aus gar nicht verfolgt oder nachgekommen werden können. Bereits in unserer Denkschrift haben wir eingehend ausgeführt, daß in Cronenberg weder eine Behörde, noch ein Krankenhaus, noch überhaupt irgendwelche Einrichtungen kultureller Art vorhanden sind, und es kann daher wohl auch mit vollem Recht angeführt werden, daß diese Einrichtungen der Südkreis in Cronenberg auch nicht schaffen wird, da die zu diesem Kreis gehörenden Gemeinden gar kein Interesse daran haben, die für sich selbst notwendigen Einrichtungen nach Cronenberg zu verlegen. Hierzu würden dem Südkreis keine finanziellen Mittel zur Verfügung stehen und die Steuerzahler des Südkreises werden mit Recht ablehnen, die von ihnen unter den heutigen wirtschaftlichen schwierigen Verhältnissen aufzubringenden Steuerbeiträge teilweise für Cronenberg verwandt zu sehen.

Dazu kommt noch ein weiteres, ausschlaggebendes Moment: Wie uns bekannt geworden ist, hat der Herr Regierungspräsident in Düsseldorf dem Herrn Oberbürgermeister in Elberfeld die bestimmte Zusicherung gegeben, daß er bei dem Herrn Minister des Innern beantragen werde, daß die Bürgermeisterei Elberfeld bei den vorzunehmenden Grenzberichtigungen auch den zur Bürgermeisterei Cronenberg gehörenden Ortsteil Kallenbach und den weiter zu Cronenberg gehörenden westlichen Teil der in Cronenberg einmündenden Hahnenbergstraße zugeordnet erhält. Wenn aber mit der Erfüllung dieses Antrages bestimmt gerechnet werden darf, so würde die Bürgermeisterei Cronenberg nicht mehr lebensfähig sein. Diese beiden genannten Ortsteile sind von ca. 1700 Einwohnern besetzt und bedeuten in finanzieller Hinsicht für Cronenberg einen Bestandteil, der unter seinen Umständen gemißt werden kann.

Somit müßte die zweite und dritte Frage des Herrn Regierungspräsidenten für Cronenberg mit einem glatten Nein beantwortet werden.

Es würde nur noch die erste Frage des Herrn Regierungspräsidenten zu befeuchten übrig bleiben: Ist der Zusammenschluß der

Bürgermeisterei Cronenberg mit der Wuppertal erwünscht? Diese Frage kann nur vollkommen leidenschaftlos und objektiv behandelt werden. Aus unserer Denkschrift, die, wie der Bürgermeister aus Cronenberg selbst bekundet hat, inhaltlich vollkommen der Auffassung aller Bevölkerungskreise sowie der maßgebenden städtischen Körperschaften und der Stadtverwaltung der Stadt Cronenberg entspricht und die er mitunterzeichnet hat, geht hervor, daß die Beziehungen Cronenbergs nach jeder Richtung hin nach Elberfeld neigen und daß die Bürgermeisterei Cronenberg aus einem Zusammenschluß mit Elberfeld in Cronenberg selbst niemals zu erreichende Vorteile erhalten würde. Die Bürgermeisterei Cronenberg zählt fast 15.000 Einwohner, ist eine weitbekannte Industriestadt und besitzt eine im ganzen Vergleichsland einzig dastehende, in ihren besonderen Industriezweigen geschlossene Kleinindustrie. Sie würde für Elberfeld eine wertvolle Ergänzung der Elberfelder gemischtwirtschaftlichen Industrien darstellen und dementsprechend auch von der Stadtverwaltung in Elberfeld bewertet werden. Selbst würde die Bürgermeisterei Cronenberg, da sie vollkommen eingeschlossen ist durch die drei Städte Elberfeld, Kemscheid und Solingen, nicht mehr in der Lage sein, auch nur die allernotwendigsten, für Cronenberg unbedingt notwendigen größeren Arbeiten auszuführen, und zwar mangels finanzieller Mittel. Dagegen würde nach unserer Ansicht die Stadt Elberfeld, falls Cronenberg an Elberfeld angeschlossen werden sollte, vielen neuen, industriellen, geschäftlichen Ort, der für Elberfeld einen immerhin nicht unbedeutenden Steuergewinn bringen würde, an der Ausnutzung seiner kulturellen Einrichtungen beteiligen und auch in Cronenberg entsprechende Einrichtungen schaffen.

Die Denkschrift beschäftigt sich alsdann mit den verschiedenen in Cronenberg geführten Geschäften, die auf ihre Bedeutung hin geprüft werden. Von dem Beschluß der Cronenberger Stadtverordnetenversammlung vom 13. November sagt sie u. a., daß er nicht den Willen der Cronenberger Einwohnerchaft wiedergebe, da an dem Zustandekommen des Beschlusses persönliche Interessen der daran Beteiligten eine große Rolle gespielt haben. Die Denkschrift erörtert das durch eine ganze Reihe von Einzelheiten, die den Beschluß der Cronenberger Stadtverordnetenversammlung in neuem Lichte erscheinen lassen.

Der Schluß der Denkschrift richtet an den Regierungspräsidenten das Ersuchen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die Eingemeindung Cronenbergs nach Elberfeld einzutreten zu wollen.

In einer Versammlung vom 12. d. M. wurde daher erneut der Standpunkt vertreten, daß weder eine Zuteilung Cronenbergs zum Südkreis, noch die Erhaltung der Selbstständigkeit Cronenbergs in Frage komme, sondern lediglich die Eingemeindung nach Elberfeld.

Sitzungshausen

zu den Mienen des Ministers.

26. Nov. Sitzungshausen, 26. Nov. Bürgermeister Dr. Luthoff-Groß äußert sich zu der Neugliederung dahin, daß die Entscheidung des Ministers bezüglich Kemscheids gar nicht anders ausfallen könnte, als wie sie jetzt tatsächlich getroffen worden ist, denn weder die Forderungen der Stadt Kemscheid, noch die dafür von ihr selbst, noch die dafür von dem Regierungspräsidenten angeführten Gründe entsprachen den Gesichtspunkten, die der preussische Minister des Innern der kommunalen Neugliederung, mit deren Vorbereitung er im Dezember 1927 den Düsseldorf-Regierungspräsidenten beauftragt habe, zugrundegelegt wissen wollte. Keine dieser Voraussetzungen: Befestigung lebensfähiger Kommunalgebilde, dauernde Befriedung in den umfritzten Gebieten, Zuteilung desjenigen Gebietes an Stadt wie an Landkreis, das sie „der voraussetzungen Entwicklung nach für absehbare Zeit lebensnotwendig brauchen“, „unlösliche“ Uebereinstimmung der kommunalen Verwaltungsorganisationen mit den wirtschaftlichen Verhältnissen, Nationalisierung auch der öffentlichen Verwaltung, wären

Beleuchte Dein Heim besser!

Zur besseren Wohnungsbeleuchtung gehören auch Leuchten am Spiegel. Das Licht muß von vorn auf das Gesicht fallen. Schauen Sie einmal in einen Spiegel, der noch ohne Leuchten ist. Können Sie sich gut erkennen?

OSRAM



Fragen Sie beim Elektrofachmann nach den Kosten einer solchen Lichtanlage am Spiegel.

und seien im Bezirk Lennep-Kemscheid bezw. im Hinblick auf Kemscheid vorhanden. Weder Kemscheid noch der Regierungspräsident hätten auch nur behauptet, daß Lennep, Bitteringhausen usw. leistungsunfähig seien. Eingemeindungswünsche habe es vor den Neugliederungsplänen im Bezirk Lennep-Kemscheid nicht gegeben, Mangel an Siedlungsgelände habe Kemscheid nicht (Nachweis durch Oberbürgermeister Kemscheid, der ebenso wie Gemeinderat Kemzmer zu dem Ergebnis komme, daß Kemscheid auf Jahrzehnte hinaus genügend Siedlungsgelände besitze, Feststellung des Regierungspräsidenten, daß eine Eingemeindung von Bitteringhausen und Lennep aus siedlungspolitischen Gründen nicht gerechtfertigt sei), von einer wirtschaftlichen Verflechtung könne nicht gesprochen werden (Sutachten der Handelskammer Kemscheid, Seite 17), ferner sei eine Nationalisierung, d. h. Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung gegenüber der bestehenden Verwaltungsorganisation im „bergischen“ Bezirk wegen der Verschiedenheit des Geländes unmöglich. Kemscheid habe aber alles, was ihm nicht in seinen Kram zu passen schien, systematisch ignoriert.

Gegenüber der Behauptung des Oberbürgermeisters von Kemscheid, daß gegenüber einem Groß-Solingen und der vereinigten Bupperschaft Kemscheid „Vorland“ und im Wettbewerb der Großstädte zur absoluten Bedeutungslosigkeit verurteilt sei, kommt Bürgermeister Dr. Zuthoff-Groß zu dem Ergebnis, daß das Ministerium genau wisse, daß seine und auch die Entscheidungen des Landtags nicht nach dem Gesichtspunkt getroffen würden, wieviel Gebiet und Einwohner, oder welche wirtschaftliche Bedeutung dieses oder jene Kommunalgebilde habe, sondern daß die sachlichen Notwendigkeiten und die sachliche Begründetheit irgendwelcher Wünsche ausschlaggebend sei, ferner fragt er, ob ein Groß-Kemscheid mit etwa 100.000 Einwohnern gegenüber der Riesenhöhe an der Bupperschaft oder in immer näherer Nachbarschaft rüdenden Riesenhöhen Köln und Düsseldorf nach seiner eigenen Theorie ernsthaft und erfolgreich im Wettbewerb treten könne, wenn das wirklich erforderlich wäre. Einen Gesichtspunkt habe das Ministerium auch nicht unberücksichtigt lassen können: Den Willen der betroffenen Städte und ihrer Bevölkerung. Dieses Echo sei laut und deutlich gewesen und trotzdem habe der Oberbürgermeister von Kemscheid, der nie auch nur den geringsten Versuch einer Rühlungsnahme mit den Nachbarkommunen gemacht habe, alle Protestkundgebungen der Bevölkerung geistlos ignoriert. Nicht die Entscheidung des Ministers könne daher Entrüstung oder auch nur Enttäuschung hervorrufen, sondern es sei unverständlich, wie Kemscheid solange und auch jetzt noch den Anschein zu erwecken versuchen könne, als ob seine Eingemeindungsforderungen innerlich sachlich begründet seien und der Minister seine Entscheidung noch ändern könne.

Von Interesse sei, wie sich der Regierungspräsident jetzt zu der Kemseider Frage stellen werde. Eigenartig sei, daß der Regierungspräsident anscheinend erneut ein Groß-Kemscheid vorzuschlagen beabsichtige, obwohl er nach der ministeriellen Anweisung nur einen der Stellungnahme der Beteiligten zusammenfassenden Bericht vorzulegen habe. Bürgermeister Dr. Zuthoff-Groß kommt zu dem Schluß, daß bringen zu wünschen sei, daß der Regierungspräsident seinen Willen nicht demjenigen des Ministers entgegenzusetzen versuche, sondern dem Willen der „betroffenen“ Städte Rechnung trage und zu seinem Teile den Frieden im Bergischen wiederherstellen helfe.

Weitere Eingemeindungswünsche.

W. Solingen, 26. Nov. Wie wir erfahren, hat ein Teil der Bewohner der zu Wülfrath gehörigen Honschaft Kückhausen den Wunsch geäußert, nach Solingen umgemeindet zu werden. Dieser Wunsch ist entstanden aus der Tatsache heraus, daß Kückhausen unmittelbar vor dem Solinger Ortsteil, aber über eine Stunde von Wülfrath entfernt liegt. Die Kinder aus Kückhausen besuchen die Solinger Schulen, auch versorgt Solingen die Kückhäuser mit elektrischem Licht, Gas und Wasser. Die Bewohner von Kückhausen haben aus diesen Gründen eine Eingabe an die Behörden abgegeben, in der sie um Berücksichtigung anlässlich der kommunalen Neuregelung bitten.

Der Diebstahl von 10.000 Zähnen aufgeklärt.

W. Solingen, 25. Nov. Wir berichteten bereits darüber, daß aus einem Personalausweis der Firma Saronia-Dental-Verkaufsgesellschaft in Dresden, das unter dem Namen des Rathenau an der Kirchhellenstraße aufgestellt war, 10.000 künstliche Schneidezähne und Badenzähne gestohlen worden seien. Den eifrigen Bemühungen der Polizei ist es jetzt gelungen, den Dieb festzunehmen. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Arbeiter B. aus Essen. Bei seiner Verhaftung fand man noch 6000 Zähne vor, den Rest von 4000 Zähnen hatte er bereits „verkauft“.

Bergsturzgefahr bei Lorch.

Muß der Berg abgetragen werden? Sechs Wohnhäuser müssen geräumt werden.

W. Lorch, 24. Nov. Durch die erneute Bergsturzgefahr des „Kollig“ müssen nicht weniger als sechs Wohnhäuser, in denen 13 Familien unterkunft hatten, geräumt werden. Der von der Regierung beauftragte Geologe Dr. Michels aus Berlin hat nunmehr eine Besichtigung des Berges vorgenommen, auf dessen Veranlassung an verschiedenen Stellen des Berges diesem Bänder aus Beton angelegt wurden, die auf beiden Seiten verankert sind, um festzuhalten, in welchem Tempo der Berg vorrückt. Breite Spalten auf dem oberen Gelände des Berges lassen erkennen, daß derjenige Teil des Felsens, den man

im Volksmund als „Boogemann“ bezeichnet, sein inneres Gefüge verloren hat und langsam abbröckelt. Die Stadt Lorch befindet sich durch den Bergsturz in einer sehr bedrängten Lage, da nach Ansicht des Geologen die Gefahr nur durch rechtzeitiges Abtragen des Berges beseitigt werden kann. Diese Abtragung erfordert aber recht erhebliche finanzielle Mittel, die die Stadt zu beschaffen nicht in der Lage ist, es sei denn, daß der Staat zu diesen Arbeiten einen Zuschuß bewilligt, zumal die Felsmassen bei dem demnächstigen Ausbau der Rheinfurterstraße Biersbuden — Ehrenbreitstein gute Verwendung finden könnten.

Neue Raubüberfälle im Industriegebiet.

Mit Masken und Pistolen. — Eine Kruppische Konsumantstalt heimlich. — Wilde Verfolgungsjagd nach den Verbrechern, die auf die Menge schloßen. — Zwei Personen verletzt. — Zwei Täter verhaftet.

W. Essen, 25. Nov. In die Kruppische Konsumantstalt an der Hertenstraße drangen am Samstagabend gegen 6.30 Uhr drei schwarz maskierte Männer ein und hielten alles, was im Laden war, mit schußbereiten Pistolen in Schach. Einer von den Räubern sprang mit einem Satz über den Ladentisch und ergriff die Kasse, worauf sich dann blühschnell alle drei entsetzten. Der ganze Vorgang spielte sich in wenigen Augenblicken ab, und die Banditen waren schon verschwunden, als das sofort alarmierte Ueberfallkommando und die Kriminalpolizei am Tatort erschienen. Sie stürmten aus dem Konsum heraus, die Hertenstraße entlang bis zur Jägerlei und

hielten sich alle Verfolger durch fortwährendes Schießen vom Leibe.

Danach schlugen sie ein langsames Tempo ein, gingen auseinander und trennten sich an der Klarastraße. Während zwei von ihnen die Klarastraße entlang gingen, ging der dritte die Briggstraße in Richtung Bitteringhausen weiter und verschwand dann. Die beiden anderen Räuber, die die Klarastraße entlang gingen, wurden von zwei Vassanten unauffällig verfolgt. An der Ecke Klarastraße und Klarastraße trennten sich die Räuber, und zwar schlug einer die Richtung zum Hauptbahnhof ein, der andere überquerte zunächst die Klarastraße, dann die Zweierstraße und schlug sodann die Richtung zur Kirdorfstraße ein. Die Verfolger trennten sich ebenfalls. Der Räuber, der die Klarastraße entlang, Richtung Hauptbahnhof entlang ging, drehte sich plötzlich um und

schuß seinen Verfolger nieder.

Es handelt sich um den 22 Jahre alten Schreiner Heinrich Krieger, Wächterstraße 23, der von seinem wahren Schuß durch den Arm in die Brust und die Lunge erhielt. Der zweite Verfolger trat jetzt an den Binkposten am Klaraplatz heran, machte ihm Mitteilung von dem Geschehen und zeigte ihm den Räuber. Blühschnell sprang der Polizeibeamte aus dem Verkehrsturm und auf den Räuber zu, der aber schon die Situation erfaßt hatte und die Flucht ergriff. Als er den Beamten auf sich zukommen sah,

sag er die Pistole und feuerte

einen Schuß ab, der aber fehl ging. Dann ging eine wilde Jagd los, an der sich auch die aufmerksam gewordenen Fußgänger beteiligten. Der Verbrecher lief in die Kirdorfstraße, drehte sich plötzlich im Laufen um und feuerte aus seiner Pistole

etwa 13 oder 14 Schuß auf die Verfolger,

Fußgänger mit dem Polizeibeamten an der Spitze, ab. Dabei traf er den 53jährigen Arbeiter Theodor Hoppe von hier in den Oberarm. Die beiden Verletzten wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt. Inzwischen war auch das Ueberfallkommando vom Rathaus eingetroffen und nahm die Verfolgung auf. Der Flüchtling lief wieder zur Klarastraße zurück, dann in die Charlottenstraße und von da in die Brunnhildensstraße. Er rannte in das Haus Nr. 20, durch den Flur auf den Hof, wo er

mit einem Satz über die Hofmauer

sehte und durch die Gärten zum Klarastraße Markt lief. Ein Polizeibeamter vom Revier 10, der dienstfrei war und gerade des Berges sam, hatte schon die Schüsse gehört, und als er den flüchtenden Mann sah, erfaßte er die Situation und stellte sich, da er keine Waffe bei sich trug, an ein Schaulustler und sah interessiert hinein. In dem Augenblick aber, als der Raubgelle an ihm vorüber lief, drehte er sich blühschnell um und

warf sich von hinten auf den Mann,

den er so lange festhalten konnte, bis man ihn zu Hilfe kam. Der Täter wurde zum Polizeipräsidenten gebracht. Ohne irgendwelche Papiere, verweigerte er zunächst jede Auskunft über seine Person und sagte nur: „Er dürfte nichts sagen.“ Später gab er an, Willi Nachtigall zu heißen und 34 Jahre alt zu sein. Die Polizei hat mit ihm einen guten Gang gemacht, denn es handelt sich um einen berüchtigten Eindringler. Er befand bei seiner Festnahme eine schwarze Gesichtsmaske ohne Augenschlitze, zwei neue Waffen, eine Pistole und einen Walzenrevolver, 70 Patronen und ein Geld 25 Mark. Nach Angabe der Zeitung der Verkaufsstelle des Konsumvereins beläuft sich der Geldraub auf 400 bis 500 Mark. Ansehend hat der festgenommene Verbrecher noch vor der Verhaftung einen Anteil des Raubes an seine Komplizen abgeliefert.

Der festgenommene Räuber Willi Nachtigall, geboren am 12. Dezember 1883 zu Essen, ist als der Anführer und Führer der Bande anzusehen. Er gibt auch unumwunden zu, daß er den Plan ausgedacht und seine Mitläufer dazu begeben hat. Seine Komplizen wollte er nicht fen-

Kleine Bergische Chronik.

W. Solingen, 26. Nov. Die Witwe Johann H. Solingen, geb. Beller, feiert heute in seltener geistlicher und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag.

W. Solingen, 26. Nov. Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum kann heute Bahnhofsinspektor Mah vom Solinger Hauptbahnhof feiern. Der Jubilär ist Mitglied des Verkehrs-ausschusses der Solinger Handelskammer und betätigt sich in hervorragender Weise im Fahrplanausschuss des Solinger Verkehrsvereins.

Der unermüdbaren Tätigkeit der Beamten des Raubbezirks, das durch Beamte des Einbruch- und Fahndungsbezirks verstärkt wurde, ist es zu danken, daß die Täter in der letzten Nacht noch ermittelt wurden. Es kommen in Frage der Bruder des bereits festgenommenen, der Dreher Otto Nachtigall, geboren am 7. Oktober 1903 in Essen, und der Former Karl Lehndt, geboren am 27. Juli 1908 in Altenessen. Während Lehndt gestern gegen 12 Uhr bereits festgenommen werden konnte, ist es bisher nicht gelungen, eine Spur über den Verbleib des seit der Tat geflüchteten Otto Nachtigall zu ermitteln. Er ist derjenige, welcher seinen Verfolger durch Lungenschuß lebensgefährlich verletzte.

Dem festgenommenen Haupttäter Willi Nachtigall und dem ebenfalls festgenommenen Lehndt sind im Verein mit dem noch flüchtigen Otto Nachtigall außer dem letzten Raubüberfall in der Kruppischen Konsumantstalt bis jetzt der am 27. Oktober d. J. verübte Raubüberfall im Konsum Zollverein Katernberg (mit Waffens und Masken ausgeführt, wobei 700 Mark erbeutet wurden) und sechs Einbrüche in diebstahl unter Benutzung von Waffen in Konsumantstalten und Warenhäusern in Altenessen und Katernberg nachgewiesen worden. Die festgenommenen haben die Taten bereits eingestanden. Sie erbeuteten hauptsächlich Kleidungsstücke, Wäsche, Lebens- und Genussmittel und anderes. In der Wohnung des Haupttäters wurde eine größere Menge Diebstahl, wie Kleidungsstücke usw., vorgefunden und beschlagnahmt. Sie kommen zweifellos für weitere Raubüberfälle im Ruhrgebiet als Täter in Frage.

Eine wahre Ueberfall-Epidemie scheint im Industriegebiet ausgebrochen zu sein. In den letzten Tagen wurden allein in Essen vier Raubüberfälle verübt, und auch in anderen Städten des Industriegebietes sind gleiche Verbrechen an der Tagesordnung. So drangen am Freitagabend maskierte Räuber in Bottrop in ein Lebensmittelgeschäft im Stadtteil Eigen ein und forberten unter Vorhaltung von Schusswaffen die Herausgabe der Kasse, die aber glücklicherweise bereits fortgeschafft war, so daß die Verurteilten ohne Beute das Weite suchen mußten. Ein maskierter Räuber drang Freitag in Bochum in den Kassenraum des Bahnhofs Nord und raubte im Schutze seines Revolvers einige hundert Mark, während am gleichen Tage in Herne aus einer Zweigstelle der Gewerbebank 3500 Mark geraubt wurden. Ueberall trugen die Banditen schwarze Masken und hielten die überrassenden Anwesenden mit ihren schußbereiten Pistolen in Schach.

Mord und Selbstmord durch Sprengstoff.

Verzweiflungstat eines Bergmanns. W. Köln, 26. Nov. Am 24. November, gegen 11 Uhr, wurden im Gartenhäuschen eines Schrebergartens an Venloer-Wall die Leichen eines Mannes und eines Mädchens von 6 bis 8 Jahren gefunden. Die Körper waren vollständig zerschmettert. Beide sind durch Sprengkörper getötet. Dach und Wände der Laube waren zerstört. Ein vorgeschundener Brief ergibt, daß der Tote ein Bergmann aus dem Ruhrgebiet ist und daß er aus Verzweiflung am Leben sich und sein Töchterchen getötet habe.

Der Täter hat sich offenbar verbottwidrig von der Zechen Sprengstoff besorgt, ist dann außerhalb der geschlossenen Stadt Köln in ein Gartenhäuschen gegangen und hat die Sprengstoffe dort zur Entladung gebracht, wodurch beide sofort getötet wurden. Wittwoth gilt hier allgemein als ein fleißiger und ruhiger Mensch, der mit großer Liebe an seinem einzigen Kinde hing. Seit der vor einigen Monaten erfolgten Wiederheiratung hat er wiederholt Selbstmordgedanken geäußert, die aber nicht ernst genommen wurden. Ob und inwieweit das Motiv der schrecklichen Tat auf familiären Einfluß zurückzuführen ist, bedarf noch der näheren Aufklärung.

Scharfe Schüsse auf eine einsam liegende Wüstung.

W. Sprockhövel, 26. Nov. Am Samstagabend gegen 9 Uhr wurde die allein in der Wohnung amwesende Frau des Rotters Gustav Wiesemann im Hammerall an der Lüttersburg durch einen Schuß erschreckt, der auf ihre Wohnung abgegeben wurde. Kurz hintereinander fielen noch zwei Schüsse, die einen elektrischen Leuchter und die Hausuhr zerstörten. Frau Wiesemann lief in das

obere Stockwerk, um das Fenster zu verriegeln, da sie an einen Raubüberfall glaubte. Hier wurde sie durch einen weiteren Schrotschuß an Kopf und Armen verletzt. Die Verletzungen scheinen nicht bedenklich zu sein, so daß eine unmittelbare Gefahr nicht besteht. Die sofort angeforderten Ermittlungen haben ergeben, daß ein Raubüberfall nicht vorliegt. Es handelt sich vermutlich um die unverantwortliche Tat gegen um den Nachschuß eines leichtfertigen Menschen, der die vier Schüsse aus einem Jagdgewehr abgegeben hat. Die polizeilichen Ermittlungen dürften den Sachverhalt inzwischen aufgeklärt haben.

Der Neubau der Ratinger landwirtschaftlichen Schule eingestürzt.

Auch eine Wand des alten Hauses herausgerissen, so daß die Klasse im Freien lag. — Ein Arbeiter verletzt.

W. Ratingen, 24. Nov. An der Landwirtschaftlichen Schule in Ratingen wird zur Zeit ein Erweiterungsbau ausgeführt, indem an das bestehende Gebäude ein Flügel angebaut wird. Dieser Erweiterungsbau, der bereits bis zur Höhe des zweiten Stockwerks gediehen war, ist heute nachmittag nahezu vollständig eingestürzt. Nur auf ein bis zwei Meter Höhe ist das Mauerwerk stehen geblieben, aber durch die Wucht des Einsturzes derart beschädigt worden, daß der Bau voraussichtlich von Grund auf neu aufgeführt werden muß. Als ein Glück muß es bezeichnet werden, daß die Arbeiter vor dem Unfall die Baustelle verlassen konnten. Ein Arbeiter sah, daß das Mauerwerk wackelte, rief das seinen Kollegen laut zu, so daß sie sich in Sicherheit bringen konnten. Diesen Beobachtungen und Warnungen des Arbeiters ist es zu danken, daß nur ein Arbeiter Verletzungen im Gesicht erlitten hat, die jedoch unerheblich sind. Gefährlicher wurde der Unfall für eine Schulklasse, in der noch Unterricht erteilt wurde. Das einstürzende Mauerwerk des Neubaus ritz auch eine Wand des alten Hauses heraus, so daß die Klasse im Freien lag. Glücklicherweise wurde auch in der Klasse niemand verletzt. Die Giebelwand des alten Hauses, an die sich der Erweiterungsbau anlehnte, ist so stark beschädigt, daß man an verbleibenden Stellen in das Gebäude hineinschauen kann. Der Neubau bildet einen weißen Trümmerhaufen. Das trübe Bild wird noch verschärft durch die abgerissene Giebelwand des alten Hauses.

Als ein großes Glück muß es bezeichnet werden, daß die Wände des alten Bauwerkes sicher waren als der Neubau, so daß die Lehrer und Schüler, trotzdem die Giebelwand des alten Hauses teilweise abgerissen ist, mit dem Schrecken davon gekommen sind.

Als Ursache des Unglücks wurde zuerst angenommen, daß das Mauerwerk durch den Regen der letzten Tage berart aufgeweicht worden sei, daß die Bindekraft verloren habe. Bei der näheren Untersuchung wurde jedoch ermittelt, daß an einer Betonbede die Verschaltung entfernt worden ist. Nach der Auskultation zeigte sich, daß die Unterzüge nachgeben. Diese Nachgeben in der Betonbede war zum Glück bemerkt worden, worauf die Arbeiter gewarnt und zum Verlassen der Baustelle aufgefordert wurden. Diefem Umstande ist es schließlich zu verdanken, daß Menschenopfer nicht zu beklagen sind.

Eine gründliche Untersuchung des Voralles wurde von den Behörden sofort eingeleitet.

Wetterbericht.

Montag den 26. November, 8 Uhr morgens

Station	Lufttemperatur (Celsius)	Wind	Wetter	Barometer (mm Hg)
Bonn	7.4	NNW Sturm	Wolfig	756.4
Düsseldorf	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Köln	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Frankfurt	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Hannover	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Berlin	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
München	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Wien	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Paris	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
London	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Amsterdam	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Brüssel	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Antwerpen	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Rotterdam	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Brügge	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Gent	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Lüttich	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Strasbourg	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Nancy	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Metz	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Reims	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Orléans	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Bordeaux	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Toulouse	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Nantes	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Angers	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Le Mans	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Caen	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Rouen	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4
Paris	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Lufttemperatur (Celsius)	Wind	Wetter	Barometer (mm Hg)
Elberfeld	7.2	NNW Sturm	Regen	756.4

Der Sturmwind ist zur südlichen Ostsee gezogen, wo er heute morgen im Vergleich zu gestern in wenig gedämpfter Lage verharret. Auf seiner Süd- und Westseite herrschen in Deutschland starke Winde aus westlicher bis nordwestlicher Richtung. Die Witterung ist im übrigen trübe oder regnerisch bei Temperaturen zwischen 3 und 8 Grad. Starke Niederschläge sind besonders im Bergischen Lande gefallen. Es melben: Essen 27, Solingen 33, Elberfeld 43 und Lüdenscheid 45 Millimeter.

Wetterausblick bis Mittwoch.

Veränderlich mit Niederschlägen in Schauern bei westlichen bis nordwestlichen Winden und wenig geänderten Temperaturen.

Haarwuchsstörungen:

Schuppenbildung, Haarausfall vorzeitiges Ergrauen besetzt nur das klinisch erprobte

DAKRY SOL

Prof. Dr. Sigmund

Hersteller: Physiologisches Laboratorium Dr. F. Sigmund, Stuttgart-Degerloch.

Tenniskampf Paris-Düsseldorf-Berlin

Berlin siegt über Düsseldorf 6:0 und kämpft gegen Paris unentschieden 3:3



Von links: Paris: Danet, Borotra, Brugnon, George — Düsseldorf: Dr. Burghartz, Groos, Dr. Marcotty, Wenzel — Berlin: Rau, Kuhl, Moldenhauer, Fritzsche, v. Kehrling, Dr. Kleinschroth

Filmstreifen

Am Samstagabend, 25. November. (Sonderbericht.) Am Samstagabend stand unter dem jenseitigen Säulendach unseres Tennistempels an der Schäferstraße ein Filmstreifen und arbeitete unter der Regie Dr. Marcotty prominente Spieler, Besucher, Automobile, Pelzjacken und Seidenstrümpfe. Heute, als die Musterkollektion mehrmals größer war, als sie unter den Prominenten Vater und Mutter der Stadt Düsseldorf und einer der beliebtesten deutschen Filmstärken, der eigens zu diesem Zweck nach Düsseldorf gekommen war, befanden, war er nicht da. Der Mann war eben nicht im Filmstreifen.

Wenn es nicht so verdächtig nach Reklame ausläge, wäre man versucht, erst einmal etwas von den 6.8. und 7.8. November zu erzählen, die sich trotz dem ausgiebigen Regen in strahlendem Glanze produzierten und am Sonntag noch ein paar Straßenzüge mehr beanspruchten.

Die beiden funkelneuen Tribünen an den Längsseiten des „centre court“ sind, wie auch die Galerie, ausgezeichnet beleuchtet. Aber es ist trotzdem nicht wärmer geworden. Das hat einige erfinderische Besucher auf den glänzenden Einfall gebracht, sich Plaid- und Kamelhaardecken letzter Provenienz anzulegen. Daß sich jemand Ober- und Unterleib mitgebracht habe, entbehrt jedoch des Tatsächlichen. Im übrigen konnte einem aber auch so warm werden, auch wenn man nur zusah.

Die Lichtfrage war auch für die Düsseldorf-er Halle einfach das Problem. Für diesmal war es nach dem Vorbild des Berliner Wintergartens gelöst, ein wahrer Sternenhimmel aus Vogellampen und Seidenpapier strahlte hernieder. Nur mußte sich ein einziger Sonnenstrahl, d. h. ein Augenstrahl, kommen lassen, um das Doppel mit Moldenhauer gegen Borotra-Brugnon zu verlieren. Außerdem wurde man etwas an Weihnachtsen erinnert.

Gerade noch zur rechten Zeit, nämlich beim Einzel Brugnon-Moldenhauer erschien der Düsseldorf-er Oberbürgermeister Dr. Vehr mit seiner Gemahlin. Sofort rüdten die Photographen an, schwärmten in Schlangenlinie aus, das Stadtoberhaupt legte sein freundliches Gesichtsfeld auf, dann pflügte das Blitzlicht und auch der denkwürdige Augenblick war verewigt.

Dabei sah eine Dame weiter Frau Dr. Kaufmann aus Berlin. Sie kennen sie nicht? Aber gewiß doch. Eine Frau, die an das gleiche Feuer der Jupiterslampen, aus Kurkeln und Knippen gewöhnt ist und die der Halle eine politische Sperre eingetragen hätte trotz etwas exorbitanter Eintrittspreise: Denn an Porten... Frau Dr. Kaufmann-Porten. Auf den Brachplätzen im Grunewald ist sie eine ständige Besucherin. Daß sie auch nach Düsseldorf gekommen ist, spricht für die Reize Düsseldorf, das sich auch im Regen sehen lassen kann. Gerade, als die kluge Augen sie zu erkennen begannen, verließ sie ebenso still wie sie gekommen war, die Halle. Oder ob sie nach dem dritten Satz ahnte, was kommen würde...?

Natürlich fehlte die rheinische Tennistradition, auch soweit sie nicht an dem Dreifachkampf beteiligt war, nicht. Sie durfte auch nicht fehlen, denn an den beiden letzten Tagen gab es wirklich was zu lernen. Auch für Rangulierspieler. Mit ihnen sah dankbar und frohgestimmt die ganze aktive Tenniskommune vom Senior bis zum Knaben auf den Rängen über Stundenlang Augen rechts — Augen links, leuchtete um jeden Reaktionsball, — passierte begeistert — bei jedem

Smash, trampelte bei den haargenau auf die Grundlinie gesetzten Flugbällen und achte und achte bei den Trüdelbällen, die eben noch hierhin oder dorthin fippten.

Die Schiedsrichter auf den Stühlen mußten sich mit aller Gewalt auf ihre Objektivität konzentrieren, die Linienrichter waren mitunter so in Gedanken oder in Verzückung verfallen, daß sie „aus“ oder „auf“ zu rufen vergaßen. Die Ballbuben haben statt der Bälle ihren Derrern nach. Der Mann, der die Ergebnistafel bediente, hefte andauernd die falschen Zahlen in die Schlitze und nur die Rangulierspieler machten die erforderlichen kritischen Beanstandungen fühl bis ans Herz hinan.

Zum Schlußspiel blieb kaum Zeit. Gallen-tennis ist so schnell, daß die abgerundeten Bemerkungen verfallen sind, ehe sie ganz ausgesprochen wurden. Schließlich kann man aber nicht alles in sich aufnehmen. Jemandem muß man sagen, was für ein famoser Kerl Jean Borotra, welches Tennistalent der ruhige, besonnene, brave Brugnon ist. Jemandem

muß zum 36. Male hören, daß Moldenhauer eigentlich nach zwei gewonnenen Sätzen gegen Brugnon einfach nicht mehr verlieren durfte, daß er das Spiel in der Tasche hatte, daß ihn ein irrsinniges Pech heimsuchte. Also hat der Ruchstflug zwischen zwei Sensationen eine Rastepause eingeschoben. Auch, damit man sich die Beine etwas vertreten kann. Im Erfrischungstraum herrscht Massenandrang, es riecht nach Bohnenkaffee und alkoholfreien Getränken. Und es wird ausschließlich vom Tennis gesprochen. Ausschließlich Selbst Ballenbergs Gastspiel ist in Vergessenheit geraten.

Jean Borotra war der einzige der französischen Gäste, der sich noch nicht auf dem Jemen im Trainingspiel verlor. Er half sich nach der Methode Couët... es wird schon gehen, es wird schon besser und besser gehen, ich werde gewinnen. Das tat er denn auch. Er spielte genau wie auf dem Wickenplatz, machte dieselben waghalsigen Sprünge, nahm die Flugbälle in der Luft, Schläger am Fuß, legte seine Großbälle in die dem Sprung entgegengesetzte Richtung, machte verbindlich bei jedem Wutpunkt des Ge-

Das Ergebnis

Der Dreifachkampf schied der Vergangenheit an. Düsseldorf hat gegen Berlin unter Verzicht auf das letzte Einzelspiel mit dem Resultat von 6:0 verloren.

Berlin kämpft gegen Paris unentschieden 3:3. Bei diesem in den Punkten unentschiedenen Resultat muß aber dem Umstand noch Erwähnung getan werden, daß das Unentschieden auch in den erzielten Spielen sich zeigt — 7:6. Bedingt in den Sätzen hat Paris einen Vorsprung von einem Satz. Die Sätze können aber nicht entscheidend in die Waagschale fallen, da ein Teil der Kämpfe mit dem Gewinn von zwei, ein anderer mit dem Gewinn von drei Sätzen entschieden wurde.

Wenn man bei seinen eigenen Standpunkten erntet wie Duffer Reaton zu bleiben. Alles was die Partner und Gegner taten, war gut und schön und fanden einen lebenden Blick, ein freundliches Wort und eine verbindliche Geste. Wie ein Wirbelwind legte er bei dem Doppel des Samstags über den Platz, demonstrierte die ganze ansehnliche Reihe seiner technischen Manöverkünste und wollte doch nichts geleistet haben.

Nun hat ja auch Brugnon in der Tat an dem glatten Sieg ein gerüttelt Maß Anteil. Er ist eigentlich ein Gegenstück zu Borotra, seine Lauf- und auch seine Schlagbewegungen fließen langsam und nur beim Aufschlag blüht der Schläger nur so hinter seinem Kopf her. Selbst in den aufregendsten Momenten verliert er seine schöne Ruhe nicht. Kann, daß ein flüchtiges Lächeln um seinen Mund spielt, wenn ihm ein Grandprixschuß gelang. Seine ganze Art zu spielen atmet Überlegenheit, Vertrauen, Sicherheit, Ruhe. Er mühte Joseph bleiben.

Frankreichs Vollenmeister, George, hatte das Pech, auf einen Frohheim beherzigt zu werden. Auf den deutschen Altmeyer, der noch so jugendlich und elastisch ist, daß seine Silberfäden im Haar einfach fremd wirken. Da war natürlich nicht viel zu machen und man darf getrost von einem erheblichen Spielverlust sprechen, ohne George zu verzeihen, der ein Opfer der überlegenen Taktik und des immer noch gleich, erschütternden Placierungsvermögens Frohheims geworden ist. Im übrigen waren die vier „Wustler“ damals bei der französischen Vollenmeisterchaft, gerade nicht dabei.

Danet war noch um eine Nuance schwächer und wurde von dem ungarischen Meister von Redlinga glatt ausgespielt, ohne eine Gewinnchance gehabt zu haben. Auch die Doppelkombination George-Danet hatte keine Erfolgchancen gegen die Rot-Weißen. 6:2, 6:2 war das eindeutige Ende. Aber man darf dabei nicht vergessen, daß der französische Nachwuchs — und um den handelt es sich hier — gegen Vertreter der deutschen und ungarischen Extraklasse zu spielen hatte. Würden sie gegen einheimische Gegner angetreten sein, hätte es sich besser erkennen lassen, welche Kugel die jungen Franzosen schießen, um bei Lamprecht fläcker Tennis-Terminologie zu bleiben. Dr. U. Lamprecht hat da ein nettes Unheil angerichtet. Solange der Tennis-Elan noch von den Ar-

Die Kämpfe am Sonntag

Das Ereignis des Tages:

Brugnon-Moldenhauer
3:6, 2:6, 7:5, 6:0, 6:4

Um 10 Uhr begann der Kampf Brugnon-Moldenhauer, um 18.15 Uhr war er zu Ende. Um es vorher zu nehmen, es war das beste Spiel des gesamten Turniers und kam in seiner bis zum letzten Augenblick abhaltenden Ungewissheit und Spannung dem großen Kampf gleich, den Frohheim vor zwei Jahren Borotra lieferte. Das Resultat von 3:6, 2:6, 7:5, 6:0, 6:4 für Brugnon gibt ein Bild von der Erbitterung, mit der gekämpft wurde. Im ersten Satz bis zum Stande von 2:2 gewann jeder sein Aufschlagspiel, dann gelang es Moldenhauer das Aufschlagspiel seines Gegners und sein eigenes Aufschlagspiel zu gewinnen und mit 1:2 in Führung zu gehen. Das nächste Spiel brachte Brugnon, Moldenhauers Aufschlag brachte ihm dann die Führung mit 5:3 und unter dem tosenden Applaus der Zuschauer konnte der Berliner den ersten Satz gewinnen. Im zweiten Satz ging Moldenhauer, ständig angreifend, mit 3:0 in Führung. Das nächste Spiel ergab den Stand von 3:1, es wurde 4:2. Der Rest gehörte dem Berliner. Mit 6:2 gewann er den zweiten Satz. Wird es gelingen? Moldenhauer bucht das erste Spiel des dritten Satzes. Es kommt der Stand von 1:1, 2:1 für Moldenhauer, 2:2, dann 3:2 für Brugnon. Das nächste Spiel ist das meist umstrittene, es war vielleicht das entscheidende Spiel des Kampfes. Nach einem unerhört aufregendem Ballwechsel wird es 4:2 für Brugnon, Moldenhauer gibt sich aber noch nicht geschlagen. Ohne einen Punkt abzugeben,holt er auf 4:3 und dann beim Aufschlag von Brugnon von 40:0 gegen sich auf 4:4 auf. Totenstille in der Halle. Nochmals 4:4 auf. Totenstille? Brugnon, sich der Gefahr bewußt, kämpft erbittert um den Sieg. 5:4 für Brugnon. Moldenhauer kann nochmal 6:6 ausgleichen auf 5:5, dann ist es mit seiner Kraft zu Ende. 6:5, 7:5 für Brugnon. Es kommt die übliche Pause. Der nächste Satz der vierte geht leicht mit 6:0 an den Franzosen. Es kommt der fünfte, der entscheidende. Brugnon geht sofort mit 3:0 in Führung. Es scheint ein weiterer 6:0-Sieg für den Pariser zu werden. Doch der Kampffrucht des Berliner fahrt zurück. Er kann auf 3:2 aufholen. Das nächste Spiel bringt beiderseits Mienenanregungen. Hier wird um den Ausgleich gekämpft, dort geht es um die

Vergrößerung der Führung. Energiegeladener Kampf. Moldenhauer erreicht „Einhand“, muß aber dennoch den Franzosen mit 4:2 und dann mit 5:2 stehen lassen. Es folgt der Aufschlag Brugnon, den Moldenhauer gewinnt. 5:3 lautet das Ergebnis. Im nächsten Spiel hat Brugnon den ersten Matchball, den ersten Gewinnball. Aber Moldenhauer wehrt die drohende Gefahr mit einem äußerst listig gekloppten Ball ab, den sein Gegner nicht mehr erreichen kann. Nach mehrmaligem „Einhand“ kann Moldenhauer 5:4 schaffen. Die Nerven der Zuschauer sind aufs äußerste gespannt. Es steht 40:15 für Brugnon, zwei Siegbälle hat er in der Hand, beide wehrt der Vertreter Rot-Weiß ab. „Einhand“ — — Vorteil für Brugnon, und dann — — ist es gegeben. „Spiel“, Satz und Sieg für Brugnon.“ Verliert die Schiedsrichterin Frau Vehr, Rückballstöße, bewundernde Anerkennung bracht durch die Halle an der Bräderstraße. Ein großer Kampf gehört der Geschichte des rheinischen Tennissports an.

Nun zu den Spielern: Brugnon spielte in den beiden ersten Sätzen nicht mit dem Eifer wie nachher. Sein Kanonenausschlag sah nicht gut, vor allen Dingen war er in dieser Zeit sehr unsicher im Flugball. Nachher, vor allen Dingen im fünften Satz, war er in hoher Form. Seinen Vorhand, mit unheimlicher Wucht geschlagen (er legt sich mit seinem ganzen Körpergewicht auf den Ball), legt er in die Ecke. Der Rückhand ist ein ausdauernder Verteidigungs-schlag, dadurch aber, daß er stark unterkühlt ist, ist er für den Gegner äußerst unangenehm. Moldenhauer war in seinem Spiel gegen den ersten Tag des Kampfes nicht wieder zu erkennen. Er erreichte keine Höchstform. Sein Rückhandretourne an der Linie langgestreckt, war als Volleyschlag fast ständig ein gewonnener Punkt. Auch sein Vorhand, der am ersten Tage vollkommen fehlte, war in diesem Spiel vorhanden. Leicht und elegant — der treffende Sammelausdruck für sein Spiel — tritt er kändlich an. Er hat durch sein Spiel gegen Brugnon gezeigt, daß der Abstand unserer deutschen Spitzenpieler von der Weltklasse kleiner geworden ist.

(Weitere Spielberichte auf der nächsten Seite.)

Amol hilft

Unfall der Fußballmeister- schaftsspiele im Bergischen.

Infolge des Unwetters fielen innerhalb des Bergisch-Märkischen Bezirks sämtliche Spiele aus. In Elberfeld trafen zwar Germania Elberfeld und FC. Schwelm an; das Spiel mußte aber eine halbe Stunde vor Schluss abgebrochen werden. In der ersten Hälfte hatte Germania zwei Tore vorgelegt, die aber von Schwelm nach dem Wechsel aufgeholt wurden, so daß das Treffen beim Abbruch 2:2 stand.

Die Fußballspiele im Reich.

Westdeutschland.

SpV. Köln-Sülz 07 — Kölner BC. 6:2 (4:1).
W. — SpV. Aachen 4:1 (0:0). ZV. Bergisch-
Gladbach — Denderlieden 4:1 (0:1). ZV. M. Glad-
bach — Köln-Lindenthal 5:0 (3:0). Borussia M.-
Gladbach — SpV. Dohr 5:0 (0:0). Alemannia A.-
Aachen — Viktoria Ahrdt 4:0 (2:0). Dürener
SC. 03 — FC. Godesberg 2:2 (1:1).

Niederrhein-Bezirk: SpV. Oberhausen —
VfB. Ruhrort 2:0.
Rhein-Bezirk: FC. Altenessen — Fort-
una 2:2.

Westfalen-Bezirk: SpV. Nordhorn — SC.
Münster 08 0:0, abgebrochen.
Sachsen-Anhalt: SC. 08 Halle — Vor-
wärts Worms 1:3 (20 Minuten vor Schluss ab-
gebrochen).

Norddeutschland.

Hamburg-Altona: Runde der Sehn:
Hamburger SV. — St. Pauli Sport 0:2.
Altona 93 — Holstein Kiel 0:1. St. Georg
Hamburg — Union Altona 1:5. Viktoria Ham-
burg — Eintracht FC. 1:2 (abgebrochen).

Privatspiele: Alemannia Hamburg —
Teutonia 1:3. FC. St. Pauli — FC. Wil-
helmsburg 3:2. SuS. Vergeborf — Konordia
Hamburg 0:0. Union Hamburg — Sperber
Hamburg 2:3 (abgebrochen).

Liga-Ausscheidung: Wader Hamburg
— Komot 1:0 (abgebrochen).

Bremen: SuS. Delmenhorst — Wilhelm-
shavener SV. 5:1.

Hannover-Braunschweig: Eintracht Braun-
schweig — VfB. Bremen 6:1. Vf. Braun-
schweig — SC. Uelzen 2:2.

Sachsen-Mecklenburg: VfB. Lübeck — VfB. Lü-
beck 3:2 (abgebrochen). Schwerin 08 — VfB.
Schwerin 1:1 (abgebrochen).

Süddeutschland.

Nordbayern: 1. FC. Nürnberg — SpV. Ba-
yern 3:0 (3:0)!!

Südbayern: Bayern München — Teutonia
München 4:2. DSV. München — Schwaben
Mün. 4:1 (abgebrochen). Schwaben Augsburg —
Jahn Regensburg 4:1.

Württemberg: Stuttgarter Kickers — VfB.
Stuttgart 2:2. VfB. Heilbronn — SC. Stutt-
gart 3:1.

Württemberg: VfB. Ludwigsb. 08 — VfB. Mann-
heim 2:0. VfB. Ludwigsb. — Pfalz Ludwigs-
b. 2:0 (abgebrochen).

Saar: FC. Kreuznach — FC. Virmasens 0:0
(abgebrochen). VfB. Virmasens — Borussia
Neunkirchen 1:0 (abgebrochen).

Wala: Viktoria Alsfeld — VfB. Alsfeld
Jedenheim 6:1. SpV. 08/04 Hanau — Ein-
tracht Frankfurt 0:4 (abgebrochen).

Oberrhein: FC. Langen — SC. 08. 08. 3:1
(abgebrochen).

Mitteldeutschland.

1. Verbandsspieltage: Merseburg 09 —
SC. Erfurt 3:4. Viktoria Stendal — Wader
Leipzig 3:7. Chemnitz SC. — Titania SC.
8:3. Dessau 08 — Wader Chemnitz 1:2. Stei-
nach 05 — VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).

2. Verbandsspieltage: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

3. Verbandsspieltage: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

4. Verbandsspieltage: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

5. Verbandsspieltage: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

6. Verbandsspieltage: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

7. Verbandsspieltage: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

8. Verbandsspieltage: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

9. Verbandsspieltage: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

10. Verbandsspieltage: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

11. Verbandsspieltage: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

12. Verbandsspieltage: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

13. Verbandsspieltage: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

14. Verbandsspieltage: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

Oberrhein: Guts Muts Dresden — Fußball-
ring Dresden 1:1. SC. 08 Dresden — Ein-
tracht Leipzig 1:1. Brandenburg Dresden —
Sportklub 03 Dresden 3:1. Dresdner FC. —
Meißen 08 3:2.

Westfalen: VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen).
VfB. 08. 08. 1:0 (abgebrochen). VfB. 08. 08. 1:0
(abgebrochen).

Mittelrhein: Sturm Chemnitz — Teutonia
Chemnitz 1:3. Fortuna — Hellas Germ. 0:0.
Polizei Chemnitz — VfB. Hohenstein 2:3.

Mittelrhein: SC. 1900 Magdeburg — Ger-
mania Magdeburg 4:3. Gröden-Viktoria Magde-
burg — VfB. Stahlfurt 2:7. Sport u. Spiel
Magdeburg — Stahlfurt 03 2:3. VfB. Schönebeck
— Fortuna Magdeburg 2:2.

Saalegau: Favorit Halle — Eintracht Halle
3:3.

Südostdeutschland.

Mittelrhein: Breslau 08 — VfB. Breslau
4:2. Borussia Breslau — Union Wader 2:1.
Fortuna — Fortuna 0:2. Schlesien Breslau
— Sportverein Breslau 1:1. Sportverein 05
— Germania 1:0. Alemannia — Fußballverein
06 1:2.

Oberschlesien: Deutscher 08 — Preußen Ja-
borge 1:0. Deutscher Hindenburg — Rautenport
Gleiwitz 0:1. VfB. Gleiwitz — Preußen Rati-
bor 3:0.

Niederlausitz: Cottbus 08 — Brandenburg
Cottbus 3:2. Union Cottbus — Viktoria Fort-
1:3. VfB. Fort — Askania 3:3. Deutschland
Jork — Wader Strohitz 3:6.

Vorschläge zum neuen Spielsystem.

Außerordentlicher Bezirkstag des Bergisch-Märkischen Bezirks.

Am 8. Dezember wird in Bochum eine Wahl-
versammlung des Westdeutschen Spielverbandes
stattfinden, die ebenfalls das in den nächsten Jah-
ren durchzuführende Spielsystem festlegen soll. In
dankenswerter Weise hatte nun die Leitung des
Bergisch-Märkischen Bezirks für Samstag eine
Tagung nach Schlags einberufen, um den Ver-
einen die Möglichkeit zu geben, noch in letzter
Stunde ihre Wünsche vorzubringen. Wie sehr die
Versammlung einem allgemeinen Interesse ent-
gegen kam, beweist ihr starker Besuch.

Nach längerer Aussprache, in der die ver-
schiedenen Vorschläge diskutiert wurden, fand
schließlich das von der Bezirksleitung ausgearbei-
tete System die größte Zustimmung. Es lehnt sich
an wesentlichen an die bekannten Reutovorschläge
des Verbandes an und soll im folgenden kurz skiz-
ziert werden.

Bisher besteht folgende Einteilung:
I. Klasse 2 Gruppen zu 8 gleich 16 Vereinen,
II. Klasse 5 Gruppen zu 8 gleich 40 Vereinen,
Gaulasse 10 Gruppen zu 8 gleich 80 Vereinen.
Runmehr sollen bestehen im Jahre
1929/30:

Die I. Klasse aus den 16 alten Vereinen, ver-
mehrt um die fünf Gruppenmeister der II. Klasse
gleich 21 Vereine, die in zwei Gruppen, eine zu
zehn und eine zu elf Vereinen spielen.

Die II. Klasse aus 35 Vereinen, vermehrt um
die zehn Gruppenmeister der Gaulasse gleich 45
Vereinen, die in drei Gruppen zu elf und eine zu
zwölf Vereinen spielen.

Gaulasse aus sieben Gruppen zu zehn
Vereinen.

Es wird eine Meisterklasseklasse ge-
bildet. Die vier besten aus jeder Gruppe der
ersten Klasse steigen auf und spielen in einer
Gruppe zu acht Vereinen.

I. Klasse: Zu den restlichen 13 Vereinen
steigen aus den vier Gruppen der II. Klasse je
fünf gleich 20 Vereine auf, so daß die Klasse 33
Vereine umfaßt, die in drei Gruppen zu elf Ver-
einen spielen.

II. Klasse: Zu den restlichen 25 Vereinen stei-
gen aus den sieben Gruppen der Gaulasse je drei

Berlin
Fortuna-BSC. — Adlershofer SC. 2:1. Süd-
hörn — Adlers Schöneberg 2:2. Tasmania
Neukölln — VfB. Neukölln 0:4. Wader —
Alemannia 2:0. Tennis Borussia — SC. Char-
lottenburg 2:0. Alemannia Hahndorf — Spar-
bauer SC. 2:3. Weissenhof — VfB. Lütten-
walde 0:1. Union Oberschöneweide — SC. 02
Berlin 4:1. Preußen Berlin — VfB. Lütten-
walde 2:1.

Ballenverband: VfB. Stettin — Titania
Stettin 0:6. Romet Stettin — Preußen
Stettin 5:1.

Rugbyturnier Brandenburg-Mittel- deutschland — Süddeutschland 4:3

Im Rugbyturnier Leipzig stand bei dauerndem
Regen, der das Spiel fast beeinträchtigte, der
Rugby-Verband Brandenburg-Mittel-
deutschland — Süddeutschland. Süddeut-
schland kam nach 15 Minuten durch den Heidelberger
Kieffer zu einem Versuch und dadurch mit
3:0 zur Führung, aber noch kurz vor der Pause
riß Brandenburg-Mitteldeutschland durch einen
von K. 08 (Berlin) erzielten Sprungtreffer die
Führung mit 4:3 an sich. Direkt nach dem
Spielwechsel führte ein Gemüht durch H. 08
(Frankfurt a. M.) zum zweiten Versuch für
den Süden, der damit wieder mit 6:4 in Front
lag und kurz vor Schluss stellte ein Versuch von
Leipzig (Frankfurt) das Endergebnis
auf 9:4 für Süddeutschland.

Die letzten Pferderennen in Neuf.

Brädes-Jagdrennen (2500 Reichsmark, 3000
Meter). 1. Holadim (Anglo). 2. Geline (Davi-
3. Duedlinor (Wad). Ferner liefen Wader,
Brotverdiener (gef.), Detale (gef.). Toto 152 Pl.
37 20. Buchm. 137 Pl. 2. 1.

Sankt-Georg-Jagdrennen (2500 Reichsmark,
3700 Meter). 1. Karoboka (Machan). 2. Ver-
du. Vordel. 3. Drimim (Giltich). Ferner liefen
Fahner, Blumildat, Traben (4). Toto 82 Pl.
29. 19. Buchm. 74 Pl. 26. 17.

Fortuna-Jagdrennen: (3000 Reichsmark,
3700 Meter). 1. Mail (S. Broda). 2. Ist. Ren-
nen Lohrber (Goltmann) und Goltz (Wad).
Ferner liefen Jagah (ang.), Anlatte (gef.),
Dorfrie (ang.), Brodelt (ang.), Orma (4).
Dorfrie (gef.), Timgab (ang.), Soldat. Toto
173 Pl. 33. 61. 17. Buchm. 156 Pl. 30. 34. 15.

Süderhagen-Jagdrennen: 3000 Reichsmark,
3000 Meter). 1. Marcellus (Winter). 2. Uranus
(Machan). 3. Jronie (Goltz). Ferner liefen
Scott Whist, Merz (ang.). Toto 13 Pl. 12.
16. Buchm. 12 Pl. 11. 14.

Schmalz-Jagdrennen: (2500 Reichsmark, 3200
Meter). 1. Natalie (S. Broda). 2. Rutterlo-
(Beer). 3. Mozart (Stolpe). Ferner liefen Ton-
funk, Stalfel (ang.), Nitra 11 (ang.), Se-
lion. Die Spritzer (4), Warklein (ang.),
Grafisch. Toto 47 Pl. 15. 17. 15. Buchm. 42
Pl. 14. 15. 14.

Fortuna-Jagdrennen: (3500 Reichsmark, 4000
Meter). 1. Ist. Rennen Vögelchen (Ruhner) und
Monteguma (Machan). 2. Hellespont (Winter).
Ferner liefen Jugendliebe, Leistung (gef.),
Larke (4), Daubenton (gef.), Wiggoll (gef.),
3. Printemps, Randa (gef.). Toto 16, 34 Pl. 15,
21. 16. Buchm. 14, 49 Pl. 14, 19. 14.

Galati-Jagdrennen: (2500 Reichsmark, 3000
Meter). 1. Rina (Giltich). 2. India (Machan).
3. Doktor (Schöning). Ferner liefen Rari (4),
Woge, Wilhelm Tell, Merkur (ang.), Belleire,
Dria, Arkadia. Toto 75 Pl. 27. 21. 25. Buchm.
68 Pl. 24. 19. 23.

Werbeschwimmen in Varmen.

Das Realgymnasium bleibt Sieger des Landes-
preises für die höheren Schulen. — Die Volk-
schule an der Schützenstraße erringt den Landes-
preis für die Elementarschulen.

Alljährlich im Herbst veranstalten die
Schwimmvereine Varmen einen
Werbeschwimmabend, in dessen Mit-
telpunkt die Austragung der beiden vom Varmer
Stadtverband für Preisbewerben gestifteten Lan-
despreise für Elementar- und höhere Schulen steht.

Die diesjährige Veranstaltung am Samstag
abend zeigte nicht den sonst gewohnten dichten Be-
such.

In der einseitigen Schulfestung um den
Landespreis für die Elementarschulen
gelang es der Volksschule an der Schützen-
straße in 3:04,8 Min. den Wettbewerb, die Schule
an der Kleestraße, hinter sich zu lassen.

In der Festung um den Landespreis
für die höheren Schulen kam es zu einem
schönen Treffen zwischen der Mannschaft der
Deutschen Oberschule und der des Realgymna-
siums, die beide schon dreimal erfolgreich ge-
blieben waren. In 2:14,2 Min. erzielte das Real-
gymnasium auch diesmal wieder die bessere Zeit
wie im Vorjahr und dürfte damit endgültig
Besitzer des schönen Titels geworden sein, der
dreimal oder viermal außer der Reihenfolge zu
erringen war.

Neben den genannten Staffeln wies das Pro-
gramm drei Wasserballspiele auf, dem ja
die Varmer Schwimmvereine besondere
Pflege angedeihen lassen, damit diese auch in
diesem Jahre wieder einmal Westdeutscher Meis-
ter werden.

Das erste Spiel unter Ritt-Röhl zwischen den
Häuser-Jugendmannschaften von Ritt-Röhl und
Varmen nahm mit 2:2 Toren einen un-
entschiedenen Ausgang, während bei der Halbzeit die
Ritt-Röhler mit 1:0 führten.

In dem Endspiel der B-Klasse Westdeut-
schlands, unter Leitung des Schiedsrichters Trei-
sch, gelang es der zweiten Siebenherren-
Mannschaft der Varmer, mit E. Schmalzer, Klei-
hardt, Bräpper, Renschmidt, Dürsch und Kiden-
rath, ihren Gegner, den Schwimmverein
Düffeldorf 22, mit 7:3 Toren (Halbzeit 2:1) über-
legen abzufertigen. Das Spiel bewies aber er-
neut, daß Bassins von der Größe des Varmer
Bades sich nicht zur Austragung von Sieben-
herren-Spielen eignen.

Im dritten Spiel unter dem Schiedsrichter
Ostmann-Eberfeld standen sich die ersten Häu-
ser-Mannschaften der Schwimmvereine und
des Pölschen Rön gegenüber. Für Varmer
spielten Hilgers, Rittmann, Stefanski, Döpper und
Jäger, für Rön Ritt, Winard, Lamber, Haas
und Trei. Es war ein hartes, aber doch faires
Spiel zweier gleichwertiger Gegner, das die Rön-
ner nur dank besserer Zufälle und mehr Glück
mit 6:4 (Halbzeit 3:3) Toren für sich entscheiden
konnten.

Zwischen den angeführten Wettläufen führ-
ten die Varmer Landungen vor, einen von acht
Herren und vier Damen recht eifrig geschwom-
menen Kunstreigen und durch die Herren Boos und
Friedrich, letzterer jetzt im Rheus-Rön, ein
Schauspiel, die bei den Zuschauern verdienten
Beifall fanden.

Bequem

weil überall in handlichen Packungen und lose erhältlich.

Zuverlässig

weil die stets gleichbleibende Qualität störungsfreien Betrieb verbürgt.

Wirtschaftlich

weil die hochwertige Beschaffenheit sparsamsten Verbrauch gewährleistet.

SHELL AUTOOLE

TANKEN SIE AN DEN BEKANNTEN GELBROTEN PUMPEN DAS BEWAHRTE AUTOBENZIN SHELL

Auszuwählen nach dem
Shell-Führer für die
Schmierung v. Kraftfahrzeugen



Deutsche Schwimmersiege in Brüssel

Rüppers und Hilde Schrader triumphieren — Reni Erkens geschlagen — Fräulein Braun schwimmt neue Rekorde

Brüssel, 25. November. Zum erstenmal seit den Olympischen Spielen fanden deutsche Schwimmer im Ausland wieder einmal in hartem internationalen Wettbewerb. Der Brüsseler SC. hatte eine Auswahl der deutschen Schwimmerklasse neben bekannten Vertretern des holländischen und französischen Schwimm-Sports eingeladen. Gern benutzten die Deutschen die Gelegenheit, die freundschaftlichen Beziehungen mit den belgischen Sportlern enger zu knüpfen.

Nach einem einleitenden Juniorschwimmen begannen die internationalen Kämpfe mit dem 200-Meter-Freistilschwimmen für Damen, und gleich gab es einen neuen Rekord: Marie Braun, die holländische Meisterschwimmerin, siegte in 2:47,8, was einen neuen holländischen Rekord darstellt. Reni Erkens, die sich tapfer wehrte, brauchte sich also ihrer Niederlage — sie wurde Zweite vor Grondel (Holland) — nicht zu schämen.

Im 100-Meter-Rückenschwimmen bewies Rüppers (Viersen) seine Klasse. Die deutschen Schwimmer hatten um Rüppers gefürchtet, für der deutsche Meister doch leicht von Stimmungen abhängig, aber der Viersener schwamm das Rennen in überaus gutem Stil nach Hause. Blis, auf den die Belgier geheime Hoffnungen gesetzt hatten, wurde glatt geschlagen, ließ aber den belgischen Schwimmer hinter sich. Stamper (Holland) und mußte mit dem 5. Platz vorlieb nehmen. Rüppers Zeit von 1:12,2 Minuten ist ganz ausgezeichnet!

Die 200-Meter-Freistil für Herren wurden eine französische Angelegenheit. Padou — schon im Vorlauf siegreich — gewann das Finale vor seinem Landsmann Vandeplass, der im Vorlauf schon mit einem neuen französischen

Rekord (2:25 Minuten) seine gute Form dokumentiert hatte.

Und dann kam es zu einem neuen Weltrekord.

Im 100-Meter-Rückenschwimmen für Damen kündigte Marie Braun einen neuen Weltrekord an, und zwar wollte sie in 2:47,8 Minuten schwimmen, um

dem Rekord der Amerikanerin Bauer zuleibe zu rücken. Der Versuch glückte: sie gewann „nebenbei“ die 100 Meter in 1:25,8 Minuten vor der Landsmännin Grondel und der Deutschen Wille — und legte die 200 Meter in neuer Weltrekordzeit von 2:59,5 Minuten zurück.

Die Sieger von Brüssel

Rechts: Hilde Schrader

Unten: Rüppers (Viersen)



Mit großer Spannung sah man dann dem Zusammentreffen der deutschen Olympiafavoritin Hilde Schrader mit ihrer großen holländischen Rivalin Baron über 200 Meter Brust entgegen. Unter großem Jubel der deutschen Kolonie bekämpfte die Deutsche ihren Olympialieg und schlug die Holländerin glatt mit deutlichem Vorsprung.

Einen weiteren deutschen Sieg errösch die Lagenkämpfe Rudig-Rüppers-Derichs über 3 mal 100 Meter, wo nur die Belgier einigermaßen Widerstand zu leisten vermochten.

Die beiden Wasserballspiele sah Antwerpen 5:3 gegen Holland, BR. Brüssel 4:2 gegen Paris siegreich.

Ergebnisse

100 Meter Rückenschwimmen: 1. Rüppers (Viersen) 1:12,2; 2. Blis (Belgien) 1:17,4; 3. Günther (Gelsenkirchen) 1:19,8; 4. de Haas (Holland); 5. Stamper (Holland).

200 Meter Freistil f. Damen: 1. Fräulein Braun (Holland) 2:47,8 (neuer holländischer Rekord); 2. R. Erkens (Oberhausen) 2:57,5.

200 Meter Freistil für Herren: 1. Lauf: 1. Padou (Frankreich) 2:33,4; 2. Serwing (Deutschland) 2:34,4; 2. Lauf: 1. Vandeplass (Frankreich) 2:25 (neuer französischer Rekord); 2. Derichs (Holland) 2:30,8.

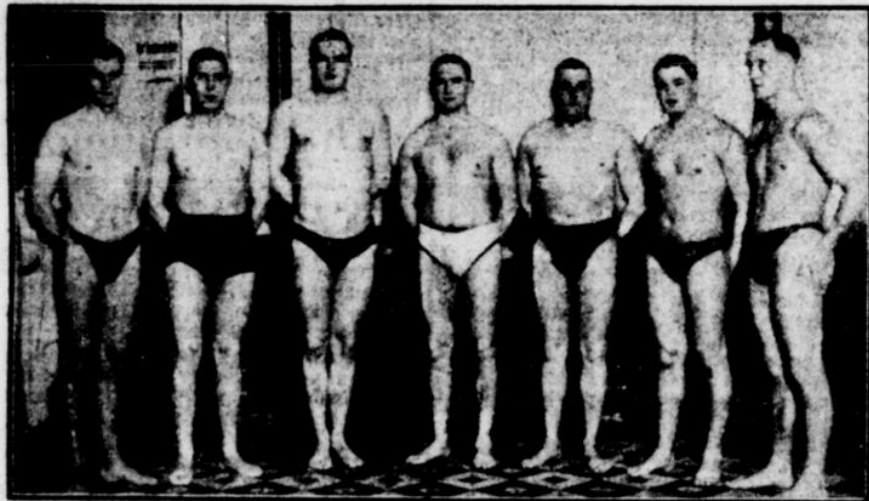
100 Meter Rücken Damen: 1. Fräulein Braun (Holland) 1:25,8; 2. Grondel (Holland); 3. Wille (Deutschland) 1:31.

200 Meter Freistil f. Herren (Endlauf): 1. Padou (Frankreich) 2:26,8; 2. Vandeplass (Frankreich) 2:27,8; 3. Serwing (Deutschland).

200 Meter Brust Damen: 1. Fräulein Schrader (Hildesheim) 3:14; 2. Fräulein Baron (Holland) 3:19,2.

3 mal 100-Meter-Lagenkämpfe: 1. Deutschland (Rudig, Rüppers, Derichs) 3:34,6; 2. Belgien 3:43; 3. Frankreich.

Eine verbütete Ehrung der Wasserball-Olympia-Mannschaft



Die Deutsche Weltmeister-Wasserballmannschaft
Am rechten Flügel Deutschlands populärster Schwimmer Ete Rademacher

Br. Berlin, 25. November. Die im Olympia-Wasserball-Turnier siegreichen deutschen Wasserballspieler hatten feierlich bekanntlich nicht die beim Hindenburg-Empfang der Olympia-Sieger an die „Ehren“ verteilten Erinnerungsplaketten erhalten. Dies hatte in deutschen Sportkreisen berechtigtes Aufsehen erregt und maßgebende Kreise bemüht sich lebhaft, auch den Wasserballern zu der mehr als verdienten Ehrung zu verhelfen. Diese Bemühungen sind nunmehr von Erfolge gekrönt. Die preussische Plakette wurde vom Hohenzollernministerium bereits für die Spieler der Wasserball-Mannschaft zur Verfügung gestellt. Die fünf Spieler der Magdeburger Schwimm-Union werden die Medaille nach Rückkehr Ete Rademachers von seiner Japanreise erhalten.

Gefallenen-Gedächtnisschwimmen in Berlin.

Br. Berlin, 25. November. (Eigener Bericht.) Trotz dem durch ausgezeichnete Befestigung garantierten guten Sport hatte das alljährliche Gefallenen-Gedächtnisschwimmen des Berliner SC. 99 im Wedding-Bade an seinem ersten Tage keinen überragenden Verlauf zu verzeichnen. In den Senioren-Klassen dominierte Magdeburg 98 und die Magdeburger gewannen auch ebenso wie Weihenstephan 99 eins der beiden Wasserballspiele. Im 200-Meter-Freistilschwimmen konnte der deutsche Meister Schubert (Breslau) den Leipziger Kurt Göttschke in glatt schlagen. Gute Zeiten wurden auch im zweiten Senioren-Freistilschwimmen durch Wichmann (Hamburg) und im Ermunterungs-Rückenschwimmen über 200 Meter von G. Deutsch (Breslau) erzielt.

Die Ergebnisse des ersten Tages waren: Brustkämpfe, je einmal 50 Meter: 1. Berliner Schwimmverein 1878 6:16 Min., 2. Weihenstephan 99 6:21,1. Jugend-Lagenkämpfe, viermal 100 Meter: 1. Berlin 89 5:31,9, 2. Borussia-Poseidon 4:05,9, 3. Ermunterungs-Rückenschwimmen, 200 Meter: 1. Deutsch (Breslau) 2:57,5, 2. Rommel (Eppendorf) 3:08,9, 3. Senioren-Freistil-Kämpfe, viermal 100 Meter: 1. Magdeburg 98 4:34,6, 2. Berlin 89 4:36,6, 1. Freistilschwimmen, 200 Meter: 1. Schubert (Breslau) 2:26,8, 2. Göttschke (Leipzig) 2:42. Junior-Freistilschwimmen, 100 Meter: 1. Langer (Berlin) 1:05,7, Junior-Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Schaar (Berlin) 1:25,3, Jugend-Brustkämpfe, viermal 100 Meter: 1. Berlin 78 5:53,6, 2. Berlin 89 6:08,2, 3. Senioren-Freistilschwimmen, 200 Meter: 1. Wichmann (Hamburg) 2:30,3, 2. Ulrich (Breslau) 2:34,2, 3. Senioren-Lagenkämpfe, viermal 100 Meter: 1. Magdeburg 98 5:08,6, 2. Berlin 89 5:10,8, Wasserball: Weihenstephan 99 — Eppendorf 04 4:2 (3:2), Magdeburg 98 — Wasserfreunde 00 12:5 (7:4).

Nach am zweiten Tage war der Verlauf

des Berliner Gefallenen-Gedächtnisschwimmens im Wedding-Bade nur mäßig, obwohl wieder guter Sport zu erwarten war. Das Hauptinteresse beanspruchte der Wasserballkampf zwischen dem Berliner Meister Weihenstephan 99 und dem SC. Magdeburg 98, den die Magdeburger mit etwas Glück 5:4 (3:2) gewannen. In den Einzelkonkurrenzen zeichneten sich besonders die deutschen Meister Schubert (Breslau) und Riebschläger (Leipz.) aus.

Die Ergebnisse des zweiten Tages waren: 1. Senioren-Freistil-Kämpfe, dreimal 100 Meter: 1. Poseidon Leipzig 3:15, 2. Borussia-Eiffel Breslau 3:15,8, 3. Rückenschwimmen, 200 Met.: 1. Deutsch (Breslau) 2:54,6, 2. Keller (Leipzig) 2:55,6, 3. Brustkämpfe, je einmal 100 Meter: 1. Akadem. SV. Breslau 1:32,3, 2. Berlin 78 1:36, 3. Jugend-Brustschwimmen: 1. Tietel (Berlin) 1:24, 2. Ermunterungs-Lagenkämpfe, dreimal 100 Meter: 1. Sanitäts-Schwimmverein Eimsbützel 4:05,9, 2. Schöneberger SV. 4:06,3, 3. Freistil-Kämpfe, je einmal 100 Meter: 1. Magdeburg 98 1:27, 2. Poseidon Leipzig 1:46,8, 1. Springen: 1. Riebschläger (Leipz.) Platz 7, 118,04 Punkte, 2. Neumann (Eppendorf) Platz 8, 115,90 Punkte, 3. Freistilschwimmen, 100 Meter: 1. Wichmann (Eimsbützel) 1:05,5, 2. Göttschke (Berlin) 1:06,8, 1. Brustschwimmen, 200 Meter: 1. Bornheim (Berlin) 3:01,8, 2. Hagerhorn (Eimsbützel) und Brodbeck (Breslau) je 3:04,7, Junior-Rückenschwimmen, 100 Meter: 1. Budach (Berlin) 1:27, Jugend-Lagenkämpfe, viermal 100 Meter: 1. Berlin 89 4:57,5, 1. Freistilschwimmen, 100 Meter: 1. Schubert (Breslau) 1:04,2, 2. R. Dahlem (Breslau) 1:06, 3. Schöneberger (Wiesbaden), Schwimmkämpfe (100, 150, 200, 100, 100 Meter): 1. Berlin 89 8:41,9, 2. Sanitäts-Schwimmverein Eimsbützel 8:55,2, Wasserball: Berlin 99 — Heilss Magdeburg (Berliner Abteilung) 6:2 (3:1), Magdeburg 98 — Weihenstephan 98 5:4 (3:2).

Handball im W. G. V.

Die Meisterschaftsspiele in Berg-Marx.

Im Gegensatz zu den Fußballern erlebten die Handballer am letzten November-Sonntag doch einige Spiele, die überall Favoritensiege zeigten, so daß die Meisterschaftsspiele trotz des Ausfalls der meisten Spiele voraussichtlich rechtzeitig abgeklart werden wird. Die endgültige Entscheidung wird erst der kommende Sonntag bringen.

In Gruppe I trat der SC. Eilberfeld-Sonnenborn nur mit neun Mann gegen den Tabellenführer Tura Barmen an. Trotz des störenden Regens waren die Platzverhältnisse noch einigermaßen annehmend. Daß die Eilberfelder mit einer derart geschwächten Elf gegen die Barmener nicht im entferntesten ankommen würden, zeigte sich bald. Durch den Einfluß ging Bar-

nicht geschlagen. Ihre Bemühungen wurden durch einen zweiten Treffer belohnt. Dem gegenüber die bessere Wurfkraft der Platzbesten bis zur Pause für einen 5:2-Stand sorgte. Im zweiten Teil war Barmen meistens tonangebend und siegte bis zum Schluß verdient mit 7:3.

In Gruppe III fand ebenfalls nur das Treffen des Tabellenführers gegen den Tabellenletzten statt. Der Unterschied in der Spielstärke war so groß, so daß die SC. B. Barmen gegen SC. 04 Düsseldorf nicht viel zu schlagen hatten.

In Gruppe IV war Solingen 98 überraschenderweise gegen Düsseldorf 99 in guter Verfassung.



Sp. u. Sp. Barmen gegen S. S. 04 Düsseldorf — Ein bewegtes Kampfbild vor Düsseldorf's Tor.

men bald in Führung. Mit wuchtigem Freiwurf erhöhte der Halbrechte schon nach wenigen Minuten der Vorsprung. Sonnenborns Hüter, dem das reichliche Maß scheinbar nicht behagte, verließ daraufhin den Platz. Als nun Tura nach kurzer Zeit abermals erfolgreich war, wurde auf Veranlassung der Besucher der Kampf, der unter diesen Umständen am besten gar nicht begonnen worden wäre, abgebrochen. Immerhin wird das Treffen für Barmen als gewonnen zu werten sein.

In Gruppe II kam die Begegnung des Tabellenführers Schwarz-Weiß Barmen gegen den Letzten, S. B. Ventrath-Hassels, zur Durchführung. Die Barmener buchten einen überraschenden Sieg, durch den sie die Gruppenmeisterschaft endgültig sicher haben. Die Ventrath's begannen ganz verheißungsvoll: sie legten trotz der schlechten Witterungsverhältnisse mit einem mörderischen Tempo los, gegen das die Schwarz-Weiß vorerst nicht ankamen. Schon nach zwei Minuten stellte Ventrath die Partie auf 1:0 zu seinen Gunsten. Wenige Minuten später vermochten die Barmener auszugleichen und zweimal weiterhin erfolgreich zu sein. Ventrath gab sich noch immer

Tura Düsseldorf kam kampflös zu den Punkten, da S. B. Ventrath wegen zahlreicher Spielererkrankungen bereits am Samstag hierauf verzichtet hatte. Die Tabelle sieht jetzt Tura klar in Front. Nach den letzten geschilderten Leistungen kommen die Wuppertaler Polster noch in Frage, wenn die ausstehenden Spiele gewonnen werden.

Voranzeige.

Handball im Höfen
Sonntag den 2. Dezember 1928
Meisterschaftsspiel
Polizei Remscheid I.
Tura Barmen I.

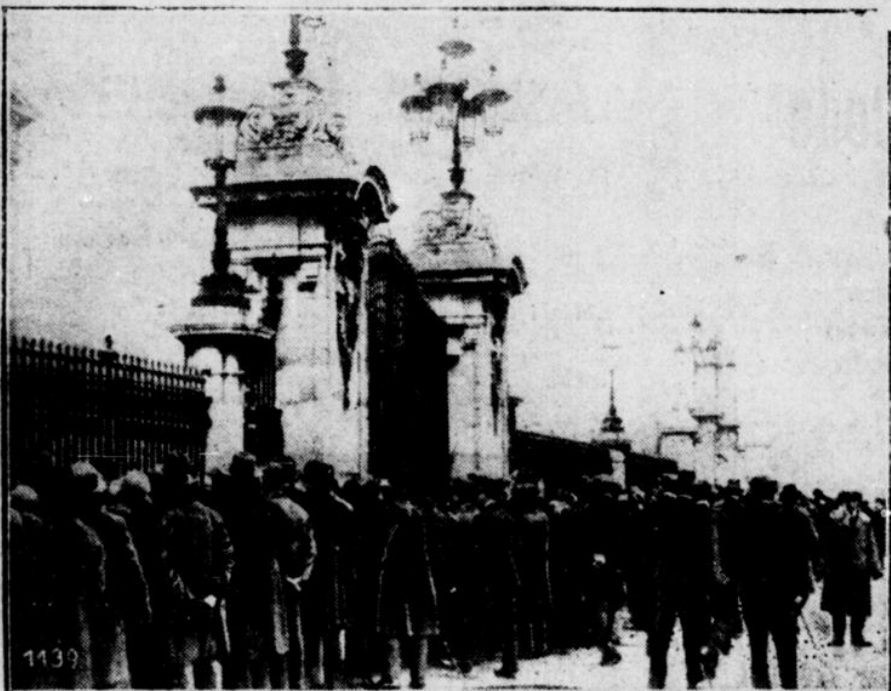
Anfang 11 Uhr. 6469a Anfang 11 Uhr.

Barmen Sportplatz Schützenstr.

Sonntag den 2. Dezember 1928, 2.15 Uhr nachm.

Großes Fußball-Meisterschaftsspiel
Fortuna Düsseldorf I. gegen S. S. Vg. Barmen I.

England in Sorge um seinen König.



Die Menge vor dem Buckingham-Palast in London, die auf Nachrichten über das Befinden des erkrankten Königs Georg V. wartet.

Den Gefallenen.

Hindenburg wohnt der Feier bei.

11. Berlin, 25. November. (Dr. h. b.) Die Vereine der früheren Truppenteile der südlichen Garnison Berlins veranstalteten am Sonntag in der neuen evangelischen Garnisonkirche einen Gedächtnis-

nis-Gottesdienst für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden. Nach dem Einmarsch der zahlreichen Fahnenabordnungen erschien Reichspräsident von Hindenburg in der Generalfeldmarschallsuniform, begleitet von seinem Sohn Major von Hindenburg sowie den leitenden Chefs der Regimenter. Divisionspfarrer Lic. Fromer hielt die Gedächtnisrede.

Harrenspiel der Liebe

Roman von Franz Xaver Rappus.

(7. Fortsetzung.)

Die Pension „Elite“ in der Tiergartenstraße hatte ihre Senation.

Seit Ethel Williams das geschlossene Appartement rechts der Halle bezogen hatte, gab es bei den gemeinsamen Mahlzeiten, während der Pausenstunden im Musiksalon, im Les- und Speisezimmer kaum ein anderes Thema. In wenigen Tagen hatte die hübsche und offenbar exzentrisch veranlagte junge Amerikanerin das unterste zu oberst gefesselt. Achtundvierzig Stunden hindurch waren dienbare Geister damit beschäftigt, ihre Wohnräume mit jener individuellen Note auszustatten, die sie angeblich auch in der Fremde nicht missen wollte. Immer aufs neue eilte die Jase, die ein renommierter Bureau geschäft hatte, zu Frau von Hildebrandt, um andere Wünsche ihrer Herrin vorzutragen. Dazu ein ständiges Kommen und Gehen von Geschäftsboten, dazu der Artier, die Kaffeekarte und das Manufakturfräulein, jeden Morgen frische Blumen in allen Vafen, überall Konfekt in originellen Packungen, englische und französische Romane zu Tausenden — wahrhaftig, auch die verwöhnten Gäste der Pension „Elite“ hatten Grund zu räumen, wenn solche Einzelheiten von Mund zu Mund gingen.

Ethel Williams selbst war nur selten zu sehen. Da sie auf ihren Zimmern weilte, die Abende meist auswärtig verbrachte und jede Berührung mit den anderen zu meiden suchte, versuchte man, durch die Jase Näheres und Bestimmtes zu erfahren.

Aber Fräulein Lohmeyer blieb die Zurückhaltung selbst. Um so geistreicher zeigte sich Frau von Hildebrandt. Mit geistigen, purpurrot gefärbten Lippen mußte sie jeden Tag von neuen Tönen der Amerikanerin zu berichten.

Eines Mittags sagte sie geheimnisvoll: „Es scheint, Mißes Williams ist nicht ganz wohl heute. Soeben wurde um den Arzt telephoniert.“ Im Augenblick zog Gemurmel und Getuschel die Tafel entlang. Auch bei den Tischchen an den Wänden pflegte sich die Neugier fort. Und wieder gab es allerlei zu raten und zu deuten. Wenige Minuten darauf betrat Doktor Vertram die Halle.

In dem dämmerigen Hofklo-Salon rechter Hand schwebte ein sonderbar irritierendes Parfüm in der Luft. Unzählige Rastiken standen reglos umher, eine grell getrigerte Decke baute sich auf dem Sofa, aufgeschlagen lag ein englisches Magazin zwischen dünnen Zigaretten und einer Emailbonbonniere.

„Guten Tag, Herr Doktor.“ Noch auf der Schwelle zum Nachbarräumen, streckte Ethel Williams dem Arzt die Rechte aus dem Schultergelenk entgegen. „Da — der Mittelfinger. Wohl nicht schlimm?“

„Das müssen wir näher beleuchten.“ Leichtfüßig sprang die Amerikanerin zum nächsten Fenster und schob den Vorhang beiseite. „Natürlich habe ich die Maniküre prompt hinausgeworfen. Ich bin nicht nach Europa gekommen, um mir eine Blutvergiftung auszusuchen.“

Während Vertram die schmale, ringlose Hand in der seinen hielt, glitt sein Blick die Gestalt in dem violetten Seiden-Pyjama hinab und hinauf. Dann trat er ein paar Schritte zurück, dunkle, glänzende Augen, die ihn mit neugierig fragendem Ausdruck betrachteten. „Sagend sprach der volle, feingewölbte Mund dazu: „Nun — muß ich mein Testament machen?“

„Blutvergiftung ist ein dehnbarer Begriff“, antwortete Vertram lachend. „Jedenfalls darf man hierbei nicht unterdrücken.“ Er zückte seinen Rezipienten und schrieb etwas auf. Auch dabei fühlte er, wie der forschende Blick von vorn auf ihm ruhte. Mit derselben gespannten Miene nickte Ethel Williams zu seinen Anweisungen. Schnell wollte er sich dann empfehlen.

Doch sie stellte sich ihm in den Weg. „So rasch kommen Sie da nicht los, Doktor! Noch allerlei anderes habe ich auf dem Herzen.“ Wie zu Tode erschöpft, ließ sie sich in den nächsten Fauteuil fallen. „Ja, schauen Sie nur! Daß keine Nacht kann ich schlafen, immer so ein fröhliches Gefühl in den Nerven, dazu der dumme Trud in den Schläfen — tatsächlich, ich bin nicht gesund, absolut nicht gesund.“

„Hm“, machte Vertram. Das Lied war ihm nicht neu.

Aber schon stand die Amerikanerin wieder auf den Beinen. „Lachend warf sie beide Arme vor sich. „Es ist ein bißchen langweilig in Berlin! Und gar die Menschen — so furchtbar ernst, so entsetzlich nüchtern. Ganz anders habe ich mir diese Stadt vorgestellt.“

„Wenn Sie eine Untersuchung wünschen, gnädige Frau —“

„Ach, lassen wir das fürs nächste Mal. Ich darf Sie doch zu meinem Vorgesetzten ernennen? Sie wohnen ja nur ein paar Häuser weiter — darum habe ich Sie auch heute bemerkt; nur darum selbstverständlich.“

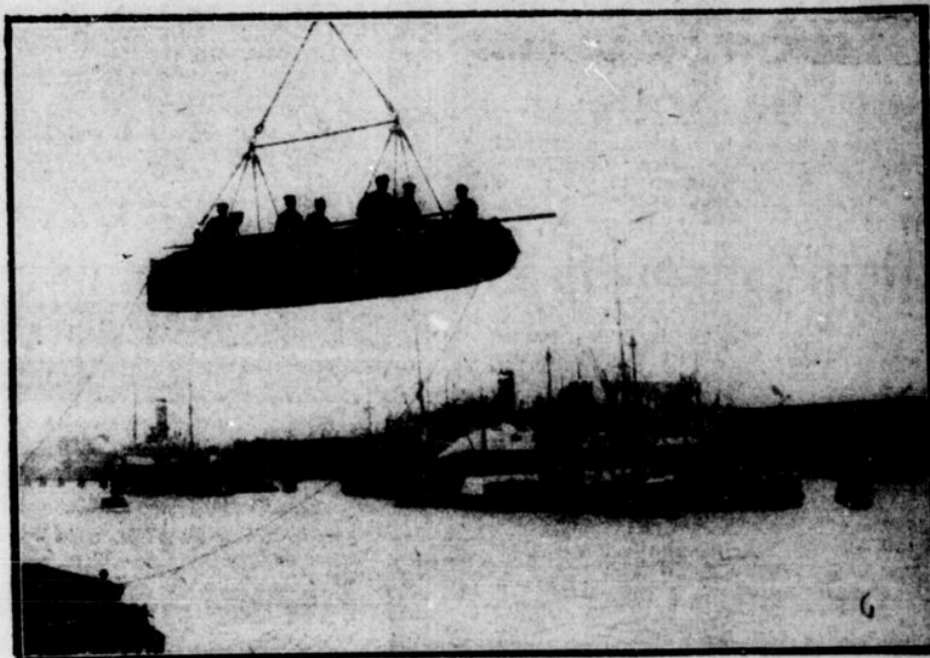
Vertram verbeugte sich stumm.

Kommunisten überfallen ihr eigenes Parteiblatt.

25. Berlin, 24. November. (Eig. Drahtb.) Ein eigenartiger Vorgang spielte sich heute gegen 4.30 Uhr in der Bornsdorfer Straße im Dien Berlin ab. Um diese Zeit drangen plötzlich drei Arbeiter in die in der Bornsdorfer Straße befindliche Zeitungsexpedition der Roten Fahne, bedrohten den Filialleiter mit einer Pistole und eigneten sich mehrere Exemplare des kommunistischen Organs

an, um sie auf der Straße zu verteilten. Als der Filialleiter und mehrere Passanten die Eindringlinge verfolgten, um ihnen die Zeitungen wieder abzunehmen, gab der eine von ihnen einen Schuß ab, der aber fehlging. Mit Hilfe der Polizei wurden die drei, die sich als Angehörige der R.P.D. bezeichneten, festgenommen. Bisher konnte nicht festgestellt werden, aus welchem Grunde die Kommunisten ihr eigenes Parteiblatt überfallen haben.

Probealarm auf einem Ozeanriesen.



Unser Bild zeigt, wie das Rettungsschiff ins Wasser gelassen wird.

„Also morgen oder übermorgen. Bis dahin werde ich mich hoffentlich allein über Wasser halten.“

Kaum war der Arzt gegangen, klingelte Ethel Williams ihrer Jase. „Die gefällt Ihnen der Mensch?“

„Ich habe ihn ja nur flüchtig gesehen.“

„Trotzdem — nett, nicht wahr?“

Auch später stellte Ethel Williams immer wieder fest, daß Vertram nicht zuviel gesagt hatte. Natürlich dachte sie nicht im Traum daran, den Mann nach allen Regeln der Kunst einzufädeln — aber eine kleine, harmlose Fädelerei kam möglicherweise in Frage. Darum nahm es ihr gut, daß sie ihrer Neugierde nachgegeben und sich den Menschen fürs erste angeschaut hatte. Als die launische Dollarprinzessin, die sie spielte, war sie dergleichen auch ihrem Ansehen schädlich. Vielleicht brachte das noch mehr Abwechslung in die Wochen, die sie bis zum Eintreffen Vertrams totzuschlagen hatte. Dann freilich war weit Wichtigeres zu tun.

Doch erst drei Tage später ließ sich Vertram wieder blicken.

Eben hatte Ethel Williams ihre Morgen-gymnastik beendet, als er in den Salon trat. „Nur weiter, Doktor!“ scholl es ihm aus dem Schlafzimmers entgegen. „So früh heute.“

„Ich arbeite jetzt an einer Klinik“, erklärte er, etwas leichter im Ton als das erste Mal. „Sehr zeitig geht der Betrieb dort los. Nun — das Dingertchen?“

„Heil und gesund.“

„Tatsächlich. Kaum noch eine Notung zu bemerken.“ Unschlüssig schaute Vertram um sich. Zwischen Gazetten und Tulpenstöcken herrschte ein wirres Durcheinander von Seide, Spitzen und Batist; irgendwo funkelte ein Abendkleid mit schimmernden Pailletten, voll blühender Wichtigkeiten stand der niedere Sims des ovalen Klempenregels in der Ecke. „Und Ihre anderen Leiden — die Schlaflosigkeit, der Kopfschmerz, die Nervenzüge?“

Statt zu antworten, lachte Ethel Williams auf. „Hübsche Wirtschaft hier, was? Den ganzen Tag ist das Mädchen hinter mir her — aber was nützt das? In dieser Beziehung bin ich unverwundbar.“ Mit komischer Hast versuchte sie Ordnung zu schaffen. Dabei geriet ihr auf der Chaiselongue ein ungeheurer Dandyschuh zwischen die Finger. „Boxen Sie, Doktor?“

„Boxen?“ fragte Vertram erstaunt und belustigt. „Sehr möglich — nicht einmal zum Hausgebrauch.“

„Aber sehten?“

„Das schon eher.“

Mus hat Ethel Williams ein Florett in der Hand. Die Linke über dem dunkelroten

Haupt, führte sie in rascher Folge ein paar Stöße gegen die Brust des Arztes. „So verteidigen Sie sich doch, um Himmelswillen! Sie werden sich doch nicht abschlagen lassen!“

Einige Male parierte Vertram mit dem Unterarm. Aber immer temperamentvoller ging die Amerikanerin ins Zeug. „Gaga — touche! Das ist Ernst, mein Herr, blutiger Ernst! Und da — schon wieder! Und hier und hier und hier! Sofort manövrieren, wenn Sie sich nicht gleich wehren!“

Bis an die Bandtasche war Vertram zurückgewichen. Irgendwo erspähte er ein zweites Florett; ohne zu überlegen, griff er danach. „Wenn es mein Leben gilt — so billig gebe ich das nicht her!“

Ein regelrechter Affront kam in Gang. Sekundenlang war nur der Sprungschritt und das kurze, trockene Schleifen der Klingen zu hören. Dann und wann pfiff ein rasches Atemholen dazwischen, ab und zu stieß Ethel Williams einen kleinen, heißen Laut aus.

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk am Dienstag.

11.15—11.55: Schulfunk für Volksschulen: Albert Luffkes aus der Tierwelt.
12.10: Radiosender des West. Rundfunkunternehmens. Leitung: Ruffkötter.
1.00—1.25: Dr. Martin Koenig: Bücherstunde.
1.25—1.50: Kinderstunde. „Das Spielzeug“, ein kleineres Spiel für die Kleinen von G. A. Dimer.
1.50—2.15: Rundfunktag. Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen. Intonation im französischen Unterricht.
2.15—2.30: Welterkonzert.
2.30—2.50: Zeitsunde. J. A. Tolstoi: „Zemajlovi“ (15).
2.50—3.15: Vektor de Bourgeois — Vektor G. Verro: Französischer Unterricht.
3.15—3.40: Gespräche über Menckentum.
3.40: Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Esfeld.
9.00: „Gas“. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Georg Kaiser. (Zum 50. Geburtstag des Dichters, 25. 11.) Anschließend: Letzte Meldungen und Sportbericht.

Das feine Cocos-Speise-fett

PALMIN

Nur echt mit dem Namenszug Dr. Schlink

Reste Reste Reste

Damen-Mantelstoffe Herren-Anzug- u. Ulsterstoffe Seiden, Samte, Wollstoffe

noch nie so billig!

Ulzen'sche Wollenweberei

Ihre Vermählung geben bekannt:

Carl Finkenbusch
Trude Finkenbusch geb. Stockhofe.
Elberfeld, 26. November 1928.
Hermannstr. 25.

Statt Karten.

Willi Saure
Claire Saure geb. Wirtz
Vermählte.

Barmen, den 27. November 1928.

Nachruf.

Am Freitag dem 23. November verschied
der Ehrenvorsitzende unserer Chorvereinigung

Herr

Paul Velleuer d. Ä.

Seit seiner Gründung gehörte er dem
Chor mehrere Jahre als 1. Vorsitzender an,
bis Gesundheitsrücksichten ihn im Frühjahr
1927 zur Niederlegung seines Amtes zwan-
gen. Während dieser Zeit hat er seine ganze
Kraft in den Dienst des Chores gestellt und
dessen Geschicke mit großer Liebe und
opferwilliger Hingabe geleitet.

Sein Name wird mit der Geschichte unse-
rer Chorvereinigung stets ehrenvoll verbun-
den bleiben.

Gemischter Chor
der Evangelischen Bürgergesellschaft
Elberfeld.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Am 24. ds. Mts. abends 5½ Uhr. entschlief
nach längerem, schwerem Leiden, jedoch plötz-
lich und unerwartet, mein lieber Mann, mein
Sohn, unser guter Bruder

Alfred Borggräfer

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Greta Borggräfer
Familie Wilhelm Borggräfer.

Barmen, Düsseldorf, den 26. November 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 28. Nov.,
nachm. 2 Uhr, von der Kapelle am Norren-
berg aus statt. 6472a

Gott, der Gebieter über Leben und Tod,
nahm heute morgen 10¼ Uhr unsere liebe
Tochter

Gertrud

nach kurzem, aber schwerem Leiden im Al-
ter von noch nicht ganz 20 Jahren zu sich
in sein himmlisches Reich. Sie war unser
Sonnenschein, aber Er hatte sie lieber als wir.
Schmerzlich fügen wir uns seinem Willen.

Um stille Teilnahme bittet:

Rich. Baumann
und Familie.

Elberfeld, den 24. November 1928.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag,
27. Nov., nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des
luth. Friedhofes am Bretten aus.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu
nehmen.

Statt Karten.

Danksagung.

Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu
danken, sprechen wir hiermit allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, den Hausbewohnern, ins-
besondere dem Inhaber, den Angestellten und Ar-
beitern der Firma H. Rauhaus sowie dem Kegell-
klub Eintracht für die überaus großen Beweise
herzlicher Teilnahme sowie für die reichen Kranz-
und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben
Entschlafenen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Wwe. Elisabeth Boos
Ursei Boos
und Angehörige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise tröstender Liebe und
inniger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben
Entschlafenen sprechen wir der Familien Botten-
berg, Franz Schollach, Heinrich Rohde, Erich
Häggberg, Poth und den Hausbewohnern unseren
besten Dank aus.

Familie Gultmann nebst Kindern
Familie Gultmann nebst Kindern

Elberfeld, Völsberg, November 1928. 6214

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag gegen 12 Uhr entschlief sanft nach
kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser lie-
ber, treuer Vater, mein lieber Großvater

Friedr. Wilhelm Bode

im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer:

Natalie Bode geb. Schaefer
Ernst Bode d. Ältere
Liese Bode geb. Haarhaus
Ernst Bode d. Jüngere.

Vohwinkel (Werderstr. 8) und Elberfeld, den 25. Novem-
ber 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 28. Novbr., nachmittags
2½ Uhr, von der Kapelle des evangelischen Friedhofes Elber-
feld-Sonnenborn aus statt. 63584
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen gegen 9 Uhr entschlief sanft unser lie-
ber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedr. Wilh. Thielenhaus

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld (Hochstr. 65), Düsseldorf, den 25. Nov. 1928.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 28. Nov., nachm.
2 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstr. aus. *

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 2¼ Uhr entschlief sanft und gott-
ergeben nach einer schweren Operation meine liebe Frau,
meine treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwieger-
tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Paula Pabst
geb. Greis

im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hermann Pabst
Hilde Rauschmann geb. Pabst
Adolf Rauschmann
und die übrigen Anverwandten.

Gruiten, Hahnenruth, Hochdahl, Dornap, Mettmann, Elber-
feld und Frankfurt am Main.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Nov., vormittags
9½ Uhr, vom Trauerhause Bahnstr. 36 aus statt.
Die feierlichen Exequien sind ausschließlich in der Pfarr-
kirche Gruiten.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten. *

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute
morgen 11¼ Uhr, plötzlich und unerwartet, nachdem sie vor
19 Tagen einem gesunden, kräftigen Knaben das Leben
schenkte, aus Freude über ihre Rückkehr in das eigene
Heim, meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, die liebe-
volle, herzengute Mutter meiner drei Kinder, unsere gute
Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Willy Schwippert

Gerta geb. Klein

im Alter von fast 32 Jahren.

Um herzliche Teilnahme bitten die tieftrauernden Hin-
terbliebenen:

Willy Schwippert und Kinder
Robert Klein und Frau
Familie Wilh. Schwippert.

Barmen-Langerfeld (Regentenstr. 56), den 25. November 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Nov., nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause Regentenstr. 56 aus statt.
Das Beileidsamt ist am Donnerstag, morgens ¼ 8 Uhr, in
der Pfarrkirche zu Barmen-Langerfeld. 6473a
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag entschlief sanft und friedlich nach langem,
qualvollem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der
hl. Sterbesakramente mein innigstgeliebter Gatte, mein
treusorgender Vater

August Korbach

Reichsbahn - Oberinspektor

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gertrud Korbach geb. Schöllgen
Elsabeth Korbach.

Elberfeld (Hacklandweg 17), den 24. November 1928.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 28. Nov., nachm. 2½ Uhr,
von der Kapelle des kath. Friedhofes Uellendahl aus statt.
Die feierlichen Exequien werden Mittwoch, vorm. 7¼ Uhr,
in der St. Josefskirche gehalten. 63584

Herzlichen Dank

sage ich allen Freunden und Bekannten, dem Herrn Chef, den
Angestellten und Kollegen der Firma Rheinwerk, der Firma
Thölen & Co., dem Sologartett „Melodia“ und vor allen dem
Herrn Pastor Heine für seine trostreichen Worte am Sarge und
Gräbe meiner entschlafenen Gattin.

Fritz Hildebrandt
und Angehörige.

Barmen, den 26. November 1928.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger
Teilnahme beim Hinscheiden mei-
nes lieben Gatten spreche ich allen
meinen innigsten Dank aus.

Geschwister Meinig.

Elberfeld, 26. Nov. 1928. *

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Hinscheiden mei-
nes lieben Gatten spreche ich allen
meinen innigsten Dank aus.

Frau Wwe. Emil Herberich.

Dönberg, Höhenstr. 174. *

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme
und die reichen Kranzspenden beim Heimgehe
meines unvergesslichen Mannes spreche ich
allen Verwandten, Bekannten, dem Geschäfts-
personal, der kath. Geistlichkeit der St. Josefs-
Pfarre, dem Elberfelder Schützenverein, Elber-
felder Reitklub u. dem Berg. Automobilklub
meinen tiefempfundenen Dank aus.

Wwe. Jul. Merkelbach jr.

Elberfeld, den 25. November 1928.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heimgehe meines lieben Mannes sage ich
allen Verwandten und Bekannten, insbesondere dem
Herrn Pastor Wittenberg für seine trostreichen
Worte, den Kameraden des Vereins der ehemaligen
88er, den Schwestern der städtischen Kranken-
anstalten Haus 9 für die liebevolle, aufopfernde
Pflege sowie für die herrlichen Kranzspenden
meinen tiefempfundenen Dank.

Wwe. Ludwig Vogel
und Familie.

Elberfeld, den 26. November 1928. *

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei
dem Hinscheiden meines lieben Gatten und unseres
guten Vaters sprechen wir allen Beteiligten, ins-
besondere dem Herrn Pastor Ufermann, den Herren
Gehr. Aug. Pütz sowie dem Versicherungs-Verein
Volkswohl-Bund für die prompte Erledigung der
Beerdigungsangelegenheiten unseren herzlichsten
Dank aus.

Frau Wwe. Blasius Lesina
und Kinder.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute
morgen 11¼ Uhr, plötzlich und unerwartet, nachdem sie vor
19 Tagen einem gesunden, kräftigen Knaben das Leben
schenkte, aus Freude über ihre Rückkehr in das eigene
Heim, meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, die liebe-
volle, herzengute Mutter meiner drei Kinder, unsere gute
Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Willy Schwippert

Gerta geb. Klein

im Alter von fast 32 Jahren.

Um herzliche Teilnahme bitten die tieftrauernden Hin-
terbliebenen:

Willy Schwippert und Kinder
Robert Klein und Frau
Familie Wilh. Schwippert.

Barmen-Langerfeld (Regentenstr. 56), den 25. November 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Nov., nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause Regentenstr. 56 aus statt.
Das Beileidsamt ist am Donnerstag, morgens ¼ 8 Uhr, in
der Pfarrkirche zu Barmen-Langerfeld. 6473a
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

Familien- Anzeigen

finden weiteste
Verbreitung
durch den

**General-
Anzeiger**

für Elberfeld-Barmen



**Buppenwagen,
Kinderwagen,
Korbwaren,
billigste Preise,
Korbwaren,
Elberfeld, 140
nur 140 Mark**

**PLAUENER
GARDINEN-
WASCHEREI
Blendend
schön**

werden Ihre Gar-
dinen, wenn sie bei
uns nach Plauener
Art gewaschen und
ausgebessert wor-
den sind, wieder
wie neu aussehen.

**Bernh. Popp,
Elberfeld,**

Sedanstr. 30a,
Telefon 6187.
Einzigstes Spezial-
geschäft für Klein-
und u. Westfalen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute
morgen 11¼ Uhr, plötzlich und unerwartet, nachdem sie vor
19 Tagen einem gesunden, kräftigen Knaben das Leben
schenkte, aus Freude über ihre Rückkehr in das eigene
Heim, meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, die liebe-
volle, herzengute Mutter meiner drei Kinder, unsere gute
Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Willy Schwippert

Gerta geb. Klein

im Alter von fast 32 Jahren.

Um herzliche Teilnahme bitten die tieftrauernden Hin-
terbliebenen:

Willy Schwippert und Kinder
Robert Klein und Frau
Familie Wilh. Schwippert.

Barmen-Langerfeld (Regentenstr. 56), den 25. November 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Nov., nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause Regentenstr. 56 aus statt.
Das Beileidsamt ist am Donnerstag, morgens ¼ 8 Uhr, in
der Pfarrkirche zu Barmen-Langerfeld. 6473a
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute
morgen 11¼ Uhr, plötzlich und unerwartet, nachdem sie vor
19 Tagen einem gesunden, kräftigen Knaben das Leben
schenkte, aus Freude über ihre Rückkehr in das eigene
Heim, meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, die liebe-
volle, herzengute Mutter meiner drei Kinder, unsere gute
Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Willy Schwippert

Gerta geb. Klein

im Alter von fast 32 Jahren.

Um herzliche Teilnahme bitten die tieftrauernden Hin-
terbliebenen:

Willy Schwippert und Kinder
Robert Klein und Frau
Familie Wilh. Schwippert.

Barmen-Langerfeld (Regentenstr. 56), den 25. November 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Nov., nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause Regentenstr. 56 aus statt.
Das Beileidsamt ist am Donnerstag, morgens ¼ 8 Uhr, in
der Pfarrkirche zu Barmen-Langerfeld. 6473a
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute
morgen 11¼ Uhr, plötzlich und unerwartet, nachdem sie vor
19 Tagen einem gesunden, kräftigen Knaben das Leben
schenkte, aus Freude über ihre Rückkehr in das eigene
Heim, meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, die liebe-
volle, herzengute Mutter meiner drei Kinder, unsere gute
Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Willy Schwippert

Gerta geb. Klein

im Alter von fast 32 Jahren.

Um herzliche Teilnahme bitten die tieftrauernden Hin-
terbliebenen:

Willy Schwippert und Kinder
Robert Klein und Frau
Familie Wilh. Schwippert.

Barmen-Langerfeld (Regentenstr. 56), den 25. November 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Nov., nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause Regentenstr. 56 aus statt.
Das Beileidsamt ist am Donnerstag, morgens ¼ 8 Uhr, in
der Pfarrkirche zu Barmen-Langerfeld. 6473a
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute
morgen 11¼ Uhr, plötzlich und unerwartet, nachdem sie vor
19 Tagen einem gesunden, kräftigen Knaben das Leben
schenkte, aus Freude über ihre Rückkehr in das eigene
Heim, meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, die liebe-
volle, herzengute Mutter meiner drei Kinder, unsere gute
Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Willy Schwippert

Gerta geb. Klein

im Alter von fast 32 Jahren.

Um herzliche Teilnahme bitten die tieftrauernden Hin-
terbliebenen:

Willy Schwippert und Kinder
Robert Klein und Frau
Familie Wilh. Schwippert.

Barmen-Langerfeld (Regentenstr. 56), den 25. November 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Nov., nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause Regentenstr. 56 aus statt.
Das Beileidsamt ist am Donnerstag, morgens ¼ 8 Uhr, in
der Pfarrkirche zu Barmen-Langerfeld. 6473a
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute
morgen 11¼ Uhr, plötzlich und unerwartet, nachdem sie vor
19 Tagen einem gesunden, kräftigen Knaben das Leben
schenkte, aus Freude über ihre Rückkehr in das eigene
Heim, meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, die liebe-
volle, herzengute Mutter meiner drei Kinder, unsere gute
Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Willy Schwippert

Gerta geb. Klein

im Alter von fast 32 Jahren.

Um herzliche Teilnahme bitten die tieftrauernden Hin-
terbliebenen:

Willy Schwippert und Kinder
Robert Klein und Frau
Familie Wilh. Schwippert.

Barmen-Langerfeld (Regentenstr. 56), den 25. November 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Nov., nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause Regentenstr. 56 aus statt.
Das Beileidsamt ist am Donnerstag, morgens ¼ 8 Uhr, in
der Pfarrkirche zu Barmen-Langerfeld. 6473a
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute
morgen 11¼ Uhr, plötzlich und unerwartet, nachdem sie vor
19 Tagen einem gesunden, kräftigen Knaben das Leben
schenkte, aus Freude über ihre Rückkehr in das eigene
Heim, meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, die liebe-
volle, herzengute Mutter meiner drei Kinder, unsere gute
Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Willy Schwippert

Gerta geb. Klein

im Alter von fast 32 Jahren.

Um herzliche Teilnahme bitten die tieftrauernden Hin-
terbliebenen:

Willy Schwippert und Kinder
Robert Klein und Frau
Familie Wilh. Schwippert.

Barmen-Langerfeld (Regentenstr. 56), den 25. November 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Nov., nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause Regentenstr. 56 aus statt.
Das Beileidsamt ist am Donnerstag, morgens ¼ 8 Uhr, in
der Pfarrkirche zu Barmen-Langerfeld. 6473a
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute
morgen 11¼ Uhr, plötzlich und unerwartet, nachdem sie vor
19 Tagen einem gesunden, kräftigen Knaben das Leben
schenkte, aus Freude über ihre Rückkehr in das eigene
Heim, meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, die liebe-
volle, herzengute Mutter meiner drei Kinder, unsere gute
Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Willy Schwippert

Gerta geb. Klein

im Alter von fast 32 Jahren.

Um herzliche Teilnahme bitten die tieftrauernden Hin-
terbliebenen:

Willy Schwippert und Kinder
Robert Klein und Frau
Familie Wilh. Schwippert.

Barmen-Langerfeld (Regentenstr. 56), den 25. November 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Nov., nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause Regentenstr. 56 aus statt.
Das Beileidsamt ist am Donnerstag, morgens ¼ 8 Uhr, in
der Pfarrkirche zu Barmen-Langerfeld. 6473a
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute
morgen 11¼ Uhr, plötzlich und unerwartet, nachdem sie vor
19 Tagen einem gesunden, kräftigen Knaben das Leben
schenkte, aus Freude über ihre Rückkehr in das eigene
Heim, meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, die liebe-
volle, herzengute Mutter meiner drei Kinder, unsere gute
Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Willy Schwippert

Gerta geb. Klein

im Alter von fast 32 Jahren.

Um herzliche Teilnahme bitten die tieftrauernden Hin-
terbliebenen:

Willy Schwippert und Kinder
Robert Klein und Frau
Familie Wilh. Schwippert.

Barmen-Langerfeld (Regentenstr. 56), den 25. November 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 28. Nov., nachm.
3 Uhr, vom Trauerhause Regentenstr. 56 aus statt.
Das Beileidsamt ist am Donnerstag, morgens ¼ 8 Uhr, in
der Pfarrkirche zu Barmen-Langerfeld. 6473a
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute
morgen 11¼ Uhr, plötzlich und unerwartet, nachdem sie vor
19 Tagen einem gesunden, kräftigen Knaben das Leben
schenkte, aus Freude über ihre Rückkehr in das eigene
Heim, meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, die liebe-
volle, herzengute Mutter meiner drei Kinder, unsere gute
Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 278 — 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Montag, 26. Nov.

Die Zolltarifsenkung.

Der Gesetzentwurf zur Ausführung der Empfehlungen der Wirtschafts-Konferenz.

Dieser Gesetzentwurf ist nunmehr vom Reichsrat angenommen worden und wird in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen. In seinem ersten Teil bezweckt der Entwurf die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften zu den bekannten Abkommen und Vereinbarungen, die in Gemäß auf den Gebieten der Ein- und Ausfuhrverbote und -Beschränkungen getroffen worden sind, herbeizuführen. Diese Abkommen sind bekannt. Zu bemerken ist, daß die Durchführung der Abkommen noch durchaus unbestimmt ist, da sie davon abhängt, ob die als notwendig festgelegte Zahl von Staaten (18) die Abkommen ratifizieren wird. An die Ratifizierung kann auch die Bedingung geknüpft werden, daß auch ein bestimmter anderer Staat ratifiziert. Das internationale Abkommen zur Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote kann frühestens am 1. Januar 1930, die Vereinbarungen betreffend die Ausfuhr von Häuten, Fellen und Knochen am 1. Oktober 1929 in Kraft treten. Falls diese Abkommen und Vereinbarungen in Kraft treten, bleiben für Deutschland die Ausfuhrverbote für Kohlen und Schrot bestehen. Aufgehoben werden die Einfuhrverbote für Rohaluminium, Stickstoff, Bleifarben und Coden sowie die Ausfuhrverbote für Häute, Felle und Knochen. Bezüglich Rohaluminiums wird alsdann die Frage akut werden, ob ein Zoll eingeführt werden soll. Es ist eine Bewegung auf internationalen Abbau der Aluminiumzölle im Gange. Da auch das Einfuhrverbot für Filme unter das Abkommen fällt, werden schon aus kulturellen Gründen Maßregeln zu treffen sein, um die Amerikanisierung der Filmindustrie zu verhindern.

Während dieser erste Teil des Gesetzentwurfs somit auf internationalen Abkommen fußt, stellt der zweite Teil einen autonomen Schritt dar, der, man hat den Eindruck, im wesentlichen bezweckt, das seinerzeitige Versprechen des Reichswirtschaftsministers einzulösen. Man hat sich nicht mit Unrecht vielfach gefragt, warum es gerade das aus bekannten Gründen besonders schutzbedürftige Deutschland sein muß, das der Empfehlung der Weltwirtschaftskonferenz, einen autonomen Zollabbau vorzunehmen, als erstes Land Folge leistet, zumal im Verhältnis zu den Tarifen anderer Länder Deutschland die niedrigsten Zölle hat. In der Begründung der Zollsenkung, von der nicht weniger als 141 Tarifsätze betroffen werden, heißt es, daß man nur die Positionen ermäßigt habe, die als Handelsobjekt bei weiter zu schließenden Handelsverträgen nicht mehr in Frage kommen. Ein erster Überblick über die betroffenen Tarifsätze läßt den Schluß zu, daß es sich im allgemeinen um weniger wichtige Waren handelt, irgendwelche Senkung der allgemeinen Lebenshaltung dürfte also kaum die Folge dieser Aktion sein. Es bleibt also lediglich die Folge, daß die betroffenen Industrien noch mehr als bisher den Wettbewerb mit dem Auslande auszuhalten haben, und daß die Möglichkeit geboten wird, unsere Einfuhrziffer weiter zu erhöhen und damit die Passivität unserer Handelsbilanz. Es handelt sich bei den betreffenden Tarifsätzen zum weitaus überwiegenden Teil um Fertigwaren. Lediglich der grundsätzliche Freihandelsfreund wird darum seine Freude an diesem Teile des Gesetzentwurfes haben.

Aus dem die Textilien behandelnden Abschnitt des Zolltarifs sind folgende Zolltarifermäßigungen vorgezeichnet: für Fußbodenteppiche der Tarifnummer 427 soll von 72 auf 50 RM., für Samt und Plüsch aus Wolle, samt- und plüschartige Gewebe aus Wolle der Tarifnummer 431 von 450 auf 300 RM., für gebleichte, gefärbte oder bedruckte Baumwollentzelle aus Tarifnummer 449, Absatz 2 von 175 auf 150 RM., für baumwollene Netze der Tarifnummer 462 von 200 auf 150 RM. Für Ramiegarne sollen die Zollsätze künftig betragen: bei Ramiegarne der Tarifnummer 478 13, 23, 34 und 44 RM., bei Ramiegarne der Tarifnummer 479 20, 33, 45 und 58 RM., bei Ramiegarne der Tarifnummer 480 80 RM. Geknüpfte Fußbodenteppiche aus Jute, Manihani usw. oder Kokosfasern der Tarifnummer 486 sollen künftig statt mit 180 RM. mit 120 RM. verzollt werden, gewisse, ohne Flor

gewebte, zur Tarifnummer 487 gehörige Fußbodenteppiche aus Kokosfasern statt mit 90 bzw. 36 RM. künftig mit 75 bzw. 30 RM., roher Samt und Plüsch sowie die anderen zu Tarifnummer 491 gehörenden Gewebe aus Flachs, Hanf, Jute usw. statt 240 mit 200 RM., Spitzenstoffe und Spitzen aller Art aus Flachs, Ramie usw. der Tarifnummer 501 statt mit 3200 mit 2000 RM., künstliche Blumen und Spitzen aus Pferdehaaren, bisher mit 480, künftig mit 120 RM. Der Begriff der Alt-Textilien soll erweitert werden, wodurch eine Reihe von zurzeit einem hohen Zollsatz unterliegenden Textilien künftig entweder zollfrei oder zu einem Zollsatz von nur 5 RM. wird eingeführt werden können. Für baumwollene Stickboden (Stickergrundstoffe) wird eine Ermäßigung auf drei Viertel des autonomen Zollsatzes vorgeschlagen. Durch eine Neufassung der Anmerkung zu Tarifnummer 491 wird für eine große Zahl von Jutesäcken, die mit einem Streifen versehen sind, eine erhebliche Zollermäßigung vorgeschlagen.

Verbesserungen des Bonifikations-Abkommens von den Hypothekenbanken beschlossen.

In der Vollversammlung der im Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes vereinigten Hypothekenbanken wurden in der Hauptsache eingetragene Verbesserungen des Bonifikations-Abkommens beschlossen. Es soll damit vielbelagten Mißständen entgegengetreten werden, welche dazu geführt haben, daß die volle Geltung des Börsenkurses der Pfandbriefe je länger je mehr durch Vorkurskurse beeinträchtigt wurde. Die Bestimmungen über Subskriptionen wurden verschärft. Auch die noch nicht notierten Werte dürfen weiterhin unter dem Börsenkurs der letzten gleichartigen Emission nur in den Formen einer kurzfristigen

Subskription angeboten werden. Die Zahl solcher Subskriptionen notierter oder nicht notierter Emissionen wird auf höchstens drei im Jahre beschränkt. Der Vorkurskors darf den Börsenkurs um nicht mehr als 1/2 Prozent unterschreiten. Hierdurch wird erreicht, daß, abgesehen von diesen eng begrenzten Ausnahmefällen die Schuldverschreibungen der Hypothekenbanken nur noch zum Börsenkurs verkauft werden können. Die Hypothekenbanken haben sich entschlossen, die verschärften Bestimmungen in ihrem Kreise schon mit dem 1. Januar 1929 in Kraft zu setzen. Sie gehen davon aus, daß die übrigen Teilnehmer am Bonifikations-Abkommen, d. h. die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten und die Girozentralen sich diesen Oesundungsmaßnahmen alsbald anschließen werden und rechnen auf die Unterstützung auch der übrigen am Pfandbriefabsatz beteiligten Stellen. Zu den unerläßlichen Verbesserungen des Abkommens gehört weiterhin seine Ausdehnung auf den ganzen Auslandsmarkt.

Der anziehende Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 20. November berechnete Großhandels-Indexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 140,3 auf 140,5 gestiegen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,3 vom Hundert auf 135,8 (134,4) zugenommen. Die Indexziffer für Kolonialwaren ist um 0,5 vom Hundert auf 127,4 (128,0) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate hat sich von 133,4 auf 133,5 erhöht, während die Indexziffer für industrielle Fertigwaren mit 160,0 gegenüber der Vorwoche keine Veränderung aufweist.

Reichsverband der Freien Schrot- händler Deutschlands, Düsseldorf.

Der Verband, der soeben unter Hinweis auf die durch die Aussperrung in der westdeutschen Eisenindustrie geschaffenen Notlage beim Reichswirtschaftsministerium eine Lockerung des Schrotausfuhrverbotes beantragt hat, weil viele Handelsfirmen

vertraglich zur Abnahme von Schrot aller Art verpflichtet seien, bei den westdeutschen Werken andererseits zur Zeit keine Mengen unterbringen können, hat nach Informationen des DHD, gleichzeitig beim Reichswirtschaftsministerium den Antrag gestellt, in die bei dieser Behörde eingesetzten Sonderkommission zur Revision des Schrotausfuhrverbotes aufgenommen zu werden. Bisher gehören dieser Kommission neben den Vertretern der Schrot verbrauchenden Hüttenwerke die sogenannten Vertragshändlerfirmen sowie ein süddeutsches Schrothandelsunternehmen an.

Zufriedenstellende Beschäftigung der Spitzenindustrie in Plauen.

Die Lage der Spitzenindustrie im Plauer Gebiet hat sich im Gegensatz zum Stickereigebiet in der letzten Zeit erheblich verbessert. Die Ursache liegt zum Teil darin, daß die gegenwärtige Damenmode wieder Spitzen stark bevorzugt, und daß es andererseits gelungen ist, der Plauer Spitze auf dem maßgebenden Pariser Markt Anerkennung und Eingang zu verschaffen. Nach diesem nicht zu unterschätzendem Erfolg dürften die Aussichten für die Plauer Spitzenindustrie als gut zu bezeichnen sein. Sehr gut beschäftigt ist zur Zeit besonders die Wäschespitzen- und -garniturenindustrie sowie die Weißstickerei.

Vereinbarung über die Behandlung der Angestelltenverordnungen.

Zwischen dem Reichsverband der Deutschen Industrie und dem Bund angestellter Akademiker technischer naturwissenschaftlicher Berufe E. V. ist vor kurzem eine Vereinbarung zustande gekommen, die den Zweck hat, für die Behandlung der Erfindungen von Angestellten grundsätzliche Richtlinien zu geben. Die beiden Organisationen haben sich gegenseitig verpflichtet, sich für eine Einführung dieser Bestimmungen in die Angestelltenverträge einzusetzen, soweit nicht bereits, wie dies beispielsweise bei der chemischen Industrie der Fall ist, tarifvertragliche Regelungen in dieser Richtung bestehen. In der Vereinbarung werden die verschiedenen Arten von Erfindungen durch Angestellte (Betriebs-erfindungen, Dienst-erfindungen, freie Erfindungen) gegeneinander abgegrenzt. Es werden Grundsätze aufgestellt über die Mitteilungspflicht über Erfindungen von Angestellten während der Dauer des Dienstverhältnisses und vor Beginn des Dienstverhältnisses sowie über die Rechte des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers an den Schutzrechten. Ein wichtiger Abschnitt der Vereinbarung regelt die Ansprüche der Angestellten auf Vergütung beim Vorliegen von Dienst-erfindungen. Weitere Abschnitte der Abmachungen beziehen sich auf den Anspruch der Angestellten auf Namensnennung und auf die Rechtsverhältnisse bei Auflösung des Dienstvertrages. Diese Vereinbarung dürfte einen Markstein auf dem Wege der allseitigen Bemühungen um eine generelle Regelung dieser für alle Beteiligten außerordentlich wichtigen und schwierigen Frage bedeuten. Es kann nur der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die Industrie in weitestem Umlange dem Appell ihres Spitzenverbandes folgen und den vereinbarten Richtlinien zur allgemeinen Anerkennung und praktischen Auswirkung verhelfen wird.

Um den Dreijahresdurchschnitt bei der Einkommensteuer.

Von unterrichteter Seite wird zu der am Dienstag veröffentlichten Notiz ergänzend mitgeteilt: Von den Mitgliedern der vom Reichsfinanzministerium zusammengesetzten Kommission stimmte etwa der dritte Teil für die sofortige Einführung des Dreijahresdurchschnitts; dieser Minderheit gehörten jedoch mit einer Ausnahme sämtliche der Kommission angehörige Vertreter von Industrie, Großhandel, Einzelhandel und Bankwesen an. Hervorzuheben ist jedoch vor allem, daß auch ein zu Gunsten der Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes von einer Anzahl anderer Kommissionsmitglieder gestellter Antrag mit beträchtlicher Mehrheit abgelehnt wurde. Dies begründet die Notwendigkeit einer baldigen Befassung des Reichstages mit Vorschlägen, welche die mit dem bisherigen System für weite Kreise der selbständigen Steuerpflichtigen verbundenen Härten zu beseitigen geeignet sind.

Der Außenhandel im Oktober.

Keine Bildung einer Bilanz infolge Veränderung der Erhebungsmethode; jedoch wieder Einfuhrsteigerung.

Die Ergebnisse des Außenhandels im Monat Oktober sind stark beeinflusst durch Veränderungen in der Erhebungsmethode infolge der am 1. Oktober in Kraft getretenen Reform der Außenhandelsstatistik. Aus technischen Gründen erscheint in diesem ersten Übergangsmonat die Einfuhr überhöht, die Ausfuhr zu niedrig. Von der Bildung einer Bilanz muß deshalb für diesen Monat Abstand genommen werden.

Die Einfuhr erscheint gegenüber dem September um 125,1 Mill. RM. höher. Die Zunahme verteilt sich, wenn man von der geringen Abnahme bei lebenden Tieren absieht, auf sämtliche Gruppen. Zum Teil entspricht dies einer tatsächlichen Zunahme; und zwar liegt eine saisonmäßige Steigerung vor. Dies gilt insbesondere für Weizen, Gerste, Obst und Süßfrüchte, für Textilrohstoffe, Textilfertigkeiten, Pelze und Pelzwaren. Ueber die saisonmäßige Zunahme hinaus aber hat sich die Einfuhrziffer deswegen erhöht, weil die Anmeldung der Einfuhr durch statistische Anmeldescheine gegenüber der bisherigen Anmeldung auf Grund der Zollpapiere eine Beschleunigung der Erfassung bewirkt.

Bei der Ausfuhr liegen die Verhältnisse umgekehrt. Saisonmäßig pflegt die Ausfuhr im Oktober einen besonders hohen Stand zu erreichen. Auch konjunkturelle Gründe sprechen für eine Zunahme der Ausfuhr im Oktober. Freilich könnte sich die Zunahme nach dem starken Anwachsen der Ausfuhr im August und September verlangsamen haben. Auf eine Abnahme läßt jedenfalls weder die Saisonbewegung noch die Konjunkturlage schließen. Vielmehr erklärt sich der ziffernmäßige Rückgang der Ausfuhr um 108,7 Mill. Reichsmark daraus, daß die statistische An-

meldung der über Hamburg seewärts ausgehenden Waren zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt als bisher. Während nämlich bis zum 1. Oktober die Anmeldung bereits beim Uebergang über die Zollgrenze zu bewirken war, erfolgt sie nunmehr etwa zwei Wochen nach dem Abgang des Schiffes, mit dem die Ware ausgeht. Diese Verlegung der Anmeldung von der Freiliegengrenze an die Seegrenze bedeutet an sich eine wesentliche Verbesserung in der Erfassung der Ausfuhr; sie hat aber zunächst zur Folge, daß ein großer Teil der im Oktober über Hamburg ausgehenden Waren statistisch nicht im gleichen Monat erfaßt werden konnte. Da der Anteil Hamburgs als Ausfallort für den Export beträchtlich ist, so wird hierdurch die ziffernmäßige Abnahme der Ausfuhr vollat erklärt.

Eine genauere Erfassung der Werte, die durch die Reform der Handelsstatistik erreicht werden soll, darf für den Monat Oktober noch nicht erwartet werden, da naturgemäß das neue System einer gewissen Uebergangsfrist bedarf, bevor seine Vorteile zur vollen Auswirkung kommen können.

Die Reparationssachlieferungen werden durch die technische Umstellung der Handelsstatistik kaum berührt; gegenüber dem Vormonat sind sie zwar etwas zurückgegangen, jedoch liegen sie immer noch über dem bisherigen Monatsdurchschnitt für 1928.

Die wichtigsten Reparationssachlieferungen sind aus der Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren: Steinkohlen mit 19,0 Mill. RM., Koks mit 7,9 Mill. Reichsmark, schwefelsaures Ammoniak mit 6,9 Mill. Reichsmark; aus der Gruppe Fertigwaren: Maschinen (ohne elektrische Maschinen) 5,8 Mill. RM., Eisenwaren und Walzwerkzeugnisse mit 4,7 Mill. Reichsmark, chemische Erzeugnisse mit 2,6 Mill. Reichsmark, Papier und Papierwaren 2,4 Mill. RM.

„Stelos“ Maschen-Reparatur



Es werden nur gewaschene Strümpfe zur Reparatur angenommen.

Lassen Sie Ihre seidenen Strümpfe in unserer Spezialabteilung für Strümpfe durch die neue amerikanische Stelos-Nadel schnell, preiswert und gut reparieren.

S. & R. Wahl · Barmen

Unsere bewährten

Hausmarken:

Echt ägyptisch Maco	1.95
mit Perlrand, in allen Farben, besonders haltbar.	
Wachseide	2.95
mit Flor plattiert, „elegant und haltbar“, in allen Farben.	
Wolle	3.90
mit Seide, in allen Farben, der praktische, elegante Straßenstrumpf.	
Wachseide	3.90
feines Gewebe, der Strumpf der vornehmen Dame.	

